Nr. 180 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 4. August 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die B. J. Z. beschließt:

Verlängerung des 100 Millionen Dollarkredits. Zusammentritt des Sachverständigen-Komitees am Sonnabend.

In seiner gestrigen Sitzung hat der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich beschlossen, den Präsidenten zu ermächtigen, im Einvernehmen mit den gesamten Zentralbanken den der Deutschen Reichsbank gewährten Kredit für einen Zeitraum von höchstens drei Monaten zu erneuern. Der Anteil der B. J. Z. an diesem Kredit, der am 5. 8. fällig wird, beträgt 25 Millionen Dollar.

Der Verwaltungsrat der B. J. Z. hat in seiner heutigen Sitzung an der für den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther Geheimer Oberfinanzrat Dr. Vocke teilnahm, außerdem Vorschläge auf Einberufung des internationalen Sachverständigenkomitees der B. J. Z. gutgeheißen, dessen Zusammensetzung bereits bekannt ist. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, die Mitglieder dieses Komitees aufzufordern, ihre erste Sitzung am nächsten Sonnabend, dem 8. August, in Basel abzuhalten und dem Komitee eine Sekretariat zur Verfügung zu stellen. Das Komitee wird seinen eigenen Vorsitzenden ernennen und seinen Arbeitsplan selbst bestimmen.

Kein Einlagewettbewerb

Zur Regelung des Zahlungsverkehrs.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiersgewerbes e. V., der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, der Deutsche Genossenschaftsverband e. V., der Reichsverband der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V., sowie der Deutsche Beamtengenossenschaftsverband e. V. haben im Interesse einer ruhigen und reibungslosen Wiederaufnahme des Zahlungs- und Überweisungsverkehrs nach Maßgabe der am 1. August dieses Jahres Verordnung ihren Mitgliedern ans Herz gelegt, sich in dieser Zeit aller Maßnahmen zu enthalten, die dem Zwecke eines Einlagewettbewerbs auf Kosten anderer Kreditinstitute, sei es der eigenen Gruppe, sei es anderer Gruppen, dienen. Im Interesse der Wirtschaft und des Publikums ist es wünschenswert, daß in dieser Zeit selbst die Überweisungen zwischen Kreditinstituten nur insoweit stattfinden, als es den Bedürfnissen des normalen Zahlungsverkehrs entspricht.

Fraktionssitzung der D. V. P.

In der heutigen Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erstattete der Vorsitzende Dingelden einen Bericht über die politische Lage. Reichsaußenminister Dr. Curtius berichtete über die außenpolitische Situation. An die Vorträge schloß sich eine eingehende Aussprache an. Die Fraktion nahm davon Kenntnis, daß die Reichsregierung weitere Maßnahmen zur Durchführung der finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten vorbereitet. Die Fraktion wird dazu Stellung nehmen, sobald ihr Vorsitzender über die Absichten informiert sein wird.

*

Parteitag der Landvolkpartei nicht öffentlich

Das Deutsche Landvolk hält am Donnerstag, dem 13. August, im Reichstag einen Reichsparteitag ab. Auf der Tagesordnung steht vor allem die Wahl des neuen Parteiführers, dessen Stelle durch den Tod des bisherigen Führers Höfers frei geworden ist. Der neue Parteiführer wird dann sofort zu einem Referat über die politische Lage das Wort nehmen, woran sich eine Aussprache über die künftige Haltung der Landvolkpartei und ihre Forderungen schließen wird.

Im Gegensatz zu andern Parteitagen ist der der Landvolkpartei nicht öffentlich. Der Landvolkparteitag ist nur ein kleineres Grenium, das aus den Reichstags- und Landtagsfraktionen der Partei, den Wahlkreisvorsitzenden und je einem weiteren Vertreter der Wahlkreise besteht.

1 Jahr Gefängnis für einen Lord



Lord Kylsant,

der 76jährige Direktor des englischen Schiffahrtskonzerns „Royal Mail", wurde wegen Ausgabe falscher Aktienemissions-Prospekte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Dieser Prozeß hat in England riesiges Aufsehen erregt, da seit Jahren kein Oberhausmitglied mehr auf einer Anklagebank gesessen hat

Kabinett berät Wirtschaftsprogramm

Ministerbesprechungen mit Sachverständigen - Mutmaßungen über den Inhalt

Noch keine festen Beschlüsse

In der Reichskanzlei wurden gestern abend die Besprechungen zwischen Mitgliedern des preußischen Kabinetts, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, Vertretern der Wirtschaft und anderen Sachverständigen fortgesetzt. So nahmen Geheimrat Schmidt von J. G. Farben, der frühere Reichsfinanzminister Hilferding, Reichstagsabgeordnete Dernburg, der Präsident der neuen Akzept- und Garantiebank, Prof. Warmhold, Geheimrat Bücher und Dr. Silverberg daran teil. Der Kanzler hatte die Absicht, mit diesen Kreisen noch einmal das wirtschaftliche Aufbauprogramm durchzusprechen, das das Kabinett in der nächsten Zeit wirksam machen will. Von unterrichteter Seite wird die Besprechung denn auch als informatorisch bezeichnet. Es liegt auf der Hand, daß sie keinen anderen Charakter haben könnte, denn Beschlüsse können natürlich in diesem Gremium nicht gefaßt werden. Sie sind auch nicht vor der Romreise des Kanzlers und des Außenministers zu erwarten. Vielmehr glaubt man, daß für die Kabinettsberatungen auch noch die nächste Woche benötigt wird und Entscheidungen deshalb frühestens Ende der nächsten, vielleicht aber auch in der übernächsten, Woche fallen können.

Ueber den Inhalt des Wirtschaftsprogramms sind in der Presse bereits Einzelheiten bekannt geworden. Von unterrichteter Seite wird jedoch gewarnt, diese Darstellungen als richtig anzunehmen. Bei alle dem könne es sich nur um Vermutungen handeln, die zum Teil sogar falsch sind. So wird in einem Berliner Blatt gestern abend eine Senkung der Mieten angekündigt. Auch dabei handelt es sich um eine Kombination, die wohl aus der Annahme heraus entstanden ist, daß das Problem der Hauszinssteuer bei den Beratungen nicht behandelt wird. Ebenso ist es zu mindesten zweifelhaft, daß die in dem Blatt weiter angekündigte Maßnahme auf dem Kartellgebiet durchgeführt werden. Richtig dürfte dagegen sein, daß man sich in Kreisen des Kabinetts in den letzten Tagen wieder lebhaft mit der finanziellen Lage der Gemeinden befaßt hat, bei denen sich die Entwicklung der letzten Wochen natürlich auch fühlbar macht. Es ist anzunehmen, daß das Kabinett schon recht bald zu Beschlüssen kommt, die die Situation der Gemeinden erleichtern. Dabei dürfte es allerdings fraglich sein, ob eine solche Erleichterung möglich ist, ohne daß die Gemeinden selbst zu sehr drastischen Mitteln greifen, die einmal auf dem Gebiet der Ausgabensenkung, zum anderen in der Veräußerung eigener Vermögenswerte liegen könnten.

Da der Kanzler am Mittwoch bereits nach Rom fährt, so dürfte die zweite Hälfte der Woche in erster Linie weiteren Besprechungen der Ressorts vorbehalten bleiben. Bis zur Rückkehr Dr. Brünings können eine Reihe von Teilfragen immerhin so weit vorwärts getrieben werden, daß die Beratungen der nächsten Woche dann um so schneller vonstatten gehen.

Auf der Reise nach Rom wird der Reichskanzler von dem Oberregierungsrat in der Reichskanzei, Dr. Plank, und Dr. Curtius von Legationsrat Thomson begleitet. Montag vormittag werden die beiden Minister nach Berlin zurückkehren.

Heute abend Kanzlerrede im Rundfunk

Am Dienstag abend zwischen 7 und 8 Uhr wird der Reichskanzler Dr. Brüning im Rundfunk zu sämtlichen deutschen Hörern sprechen. Er wird in seiner Rede vor allem auf die Gründe zu der in ihrem schwersten Ausmaß offenbar hinter uns liegenden Krise zu sprechen kommen und er dürfte dabei das, was sich in den letzten Wochen ereignet hat, vor allem als eine Vertrauenskrise kennzeichnen. Der Reichskanzler wird Gelegenheit nehmen, die Zuhörer zu beruhigen und sie zu bitten, das für eine geordnete Wirtschaftsführung unbedingt notwendige Vertrauen wiederzugewinnen.

Kommunistischer Bahnfrevel gegen einen rumänischen Eisenbahnzug

Wie der Pester Lloyd aus Bukarest erfährt, ist abermals ein von kommunistischer Seite geplanter frevelhafter Anschlag auf einen Eisenbahnzug vereitelt worden. In Siebenbürgen in der Nähe der Station Marossvasarhely entdeckte ein Bahnwärter, daß die Geleise vom Bahnkörper in einer Länge von 50 Metern entfernt und in den parallel laufenden Graben geworfen worden waren. Die Erhebungen ergaben, daß das Attentat von Kommunisten gegen den Schnellzug Bukarest—Galatz geplant war. 30 Personen wurden verhaftet, unter ihnen auch der Führer des Schnellzuges Bukarest—Czernowitz. Das Attentat gehört zu der Serie von Anschlägen, die im Zusammenhang mit dem roten 1. August in den letzten Tagen verübt worden waren.

*

Das jugoslawische Verkehrsministerium hat angeordnet, daß zur Vermeidung ähnlicher Anschläge in Zukunft die direkten Wagen an der Grenze abgekoppelt und der Verkehr durch jugoslawische Wagen abgewickelt wird.

Das Flugschiff Do X wird heute zum Flug von Rio de Janeiro nach Miami starten. Man hofft, in neun Tagen Miami zu erreichen. Dann soll der Flug nach New York fortgesetzt werden.

Die Vernehmung Prof. Everlings

Die Vernehmung des Luftfahrtsachverständigen im Reichsverkehrsministerium, Professor Everling, der beschuldigt wird, trotz seiner amtlichen Tätigkeit zum Schaden Deutschlands ein Gutachten im Interesse von Ford gegen die Firma Junkers erstattet zu haben, hat Montag mittag stattgefunden. Sie ist noch nicht abgeschlossen, und infolgedessen ist ein Ergebnis noch nicht abzusehen.

Professor Everling hat im übrigen seinen Privatdienstvertrag mit dem Reichsverkehrsministerium gekündigt.

Kleine Meldungen

Die Weltrundflieger Bangborn und Herndon teilten ihrem New Yorker Vertreter mit, daß sie ihren gegenwärtigen Versuch, den von den Fliegern Post und Gatty aufgestellten Rekord zu verbessern, aufgegeben haben.

*

Ein Kraftwagen mit acht Fahrgästen wurde an einem Bahnübergang bei Tortone von einem Schnellzug erfaßt und zertrümmert. Die Mitfahrenden, sämtlich Frauen, wurden getötet, nur der Chauffeur kam mit dem Leben davon; er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

*

Der Polizeipräsident von Berlin hat eine Belohnung in Höhe von 1000 RM. für zweckdienliche Angaben ausgeschrieben, die dazu dienen, den Täter oder Mittäter des Mordversuchs an dem Polizeihauptwachtmeister Fiebig zu ermitteln, der im Laufe der Krawalle vom 1. August in der Frankfurter Allee begangen wurde. Fiebig ist, wie gemeldet, dabei durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt worden.

*

In Natal haben sich erneut blutige Kämpfe zwischen mehreren tausend Eingeborenen ereignet, in denen viele von ihnen getötet worden sein sollen.

*

Die Rheinischen Stahlwerke A. G. haben sich infolge der außerordentlich schwierigen Absatzverhältnisse gezwungen gesehen, weitere Betriebseinschränkungen vorzunehmen. Von dieser Maßnahme wird jetzt die Walzanlage Prosper III in Bottrop betroffen, wo 500 Arbeiter unterlage, 40 übertage und etwa 20 Angestellte zur Entlassung kommen sollen. Die Kündigung wird am 15. August zum 30. August ausgesprochen. Der Antrag beim Demobilmachungskommissar ist bereits gestellt.

Kindesmord in der Mark

Ein vierjähriges Mädchen ermordet aufgefunden. — Ein Verdächtiger festgenommen.

In der kleinen Ortschaft Alexanderhof im Kreise Teltow in der Mark wurde Sonntag vormittag ein furchtbares Verbrechen entdeckt. In einer Schonung dicht an der Chaussee fand man die vierjährige Elfriede Baum, halb im Erdboden verscharrt, tot auf. Das kleine Mädchen war erwürgt worden. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen den 53 Jahre alten Fahrradschlosser Gustav Lohse aus Alexanderhof, einen verheirateten Mann, der schon mehrmals wegen Sittlichkeitsverbrechens bestraft wurde. Er wurde festgenommen. Lohse bestreitet, den Mord verübt zu haben.

Höllenmaschine im Eisenbahnzug

Anschlag im Schnellzug München—Belgrad. — Zwei Personen getötet, mehrere schwer verletzt.

Nach Belgrader Meldungen wurden am Sonntag abend bei der Einfahrt in die Station Zimony-Neustadt in dem direkten Wagen München—Belgrad infolge einer Bombenexplosion zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt. Die Explosion verursachte auch in den beiden Nachbarwagen schwere Schäden. Nicht nur die Sitze, sondern auch die Seitengänge wurden zerstört. Es entstand eine furchtbare Panik. Auch die unverletzt gebliebenen Reisenden flüchteten, wobei mehrere in dem Tumult leichte Verletzungen erlitten. Die drei Höllenmaschinen hatte man unter die Wagensitze verborgen. Das Attentat ist der schwerste der in den letzten Monaten verübten Anschläge.

Ein gräßlicher Unfall

Ein gräßlicher Unfall ereignete sich in dem Personenzug auf der Fahrt nach Bingerbrück. Der 35jährige Werkmeister Soldermann, der sich mit seiner Familie auf der Ferienreise befand, lehnte sich während der Fahrt aus dem Abteilfenster. Er wurde von der Windschutzscheibe der Lokomotive eines aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Zuges erfaßt und ihm der Kopf abgerissen. Der leblose Körper fiel in das Abteil zurück zu den Füßen seiner Frau. Der Kopf des Unglücklichen wurde auf der Lokomotive des anderen Zuges erst bei der Einfahrt in die Station gefunden.

Hochwasserkatastrophe in Hankau

Hunderte von Chinesen ertrunken.

Aus Hankau (China) wird gemeldet:

Nachdem der Yangtse bereits seit einigen Tagen infolge der starken Regenfälle über die Ufer getreten war und auch das Wasser der Seen in der Nähe der Stadt stieg, barst plötzlich der Schutzdamm gegen die Seen und eine ungeheure Wassermenge ergoß sich in die Stadt, die in ganz kurzer Zeit bis zu fast 1½ m Höhe überschwemmt wurde. Hunderte von Einwohnern der dicht bevölkerten Armenviertel, die von der Flut überrascht wurden, ertranken. Truppen arbeiten fieberhaft an der Errichtung von provisorischen Staudämmen, um die Überschwemmung einzuschränken. Sehr ernst ist die Frage der Lebensmittelversorgung der Stadt, die vollkommen von der Umwelt abgesperrt ist und nur über geringe Lebensmittelvorräte verfügt.

Drei Mitglieder der Wegener-Expedition zurückgekehrt

Drei Mitglieder der Wegener-Expedition, Dr. W. Kopp, Dr. Peters und Ingenieur Ernsting, trafen gestern mit dem Motorschiff „Dronning Alexandrine" aus Island in Kopenhagen ein. Sie waren mit dem Dampfer „Gertrud Rask" von Scoresbysund auf Grönland nach Island gebracht worden.

MacDonald, der seine Ferien in Schottland verbringt, wird dort zwei Tage der Gast des amerikanischen Staatssekretärs Stimson sein. Es wird erwartet, daß bei dieser Zusammenkunft die Erörterungen über internationale Fragen fortgesetzt werden.

Hindenburg empfängt Hugenberg

Am Sonnabend hat, wie nachträglich bekannt wird, ein Empfang des deutschnationalen Parteiführers Dr. Hugenberg durch den Reichspräsidenten stattgefunden, der in allen politischen Kreisen um so mehr Beachtung findet, als der Volksentscheid in Preußen bevorsteht. Nach Berliner Meldungen soll der Wunsch nach einer gegenseitigen Aussprache auf beiden Seiten bestanden haben. Dabei ist es begreiflich, daß die innerpolitischen Fragen und überhaupt die gesamte Entwickelung, wie sie sich voraussichtlich in den nächsten Monaten ergeben wird, im Vordergrund der Erörterungen gestanden haben. Der deutschnationale Parteiführer dürfte hierbei dem Reichspräsidenten auch die Absichten seiner Partei mit Bezug auf den Volksentscheid vorgetragen haben. Dabei soll er die beiden Möglichkeiten besonders erörtert haben, die eintreten könnten, nämlich im Falle des Erfolges oder Mißerfolges.

Es entzieht sich aber der öffentlichen Kenntnis, welche Stellung Hindenburg dazu eingenommen haben könnte. Während von der einen Seite gesagt wird, daß der Reichspräsident lediglich den Vortrag Hugenbergs über die Auffassung der Deutschnationalen entgegengenommen habe, wird von anderer Seite behauptet, daß dem Reichspräsidenten doch auch einiges daran gelegen sei, zwischen der jetzigen Reichsregierung und der sogenannten nationalen Opposition einen gewissen Ausgleich herbeizuführen.

Uebrigens soll Geheimrat Hugenberg auch noch den von ihm schon lange gehegten und ausgearbeiteten Plan eines Moratoriums für die östliche Landwirtschaft erneut vorgebracht haben. Aber es ist kaum zu erwarten, daß der Reichspräsident ihm ohne Fühlungnahme mit dem Kanzler bereits gewisse Zusagen gemacht haben könnte. Jedenfalls hat aber die Unterhaltung des deutschnationalen Parteiführers mit dem Reichspräsidenten offensichtlich dazu gedient, wenn überhaupt möglich, für die Zukunft den Versuch eines Brückenschlags zum Kabinett zu machen.

Rechtfertigung der Zollunion

Wirksame Erwiderung des österreichischen Vertreters

w. **Haag**, 3. Aug. In der heutigen Vormittagssitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes setzte der österreichische Vertreter, Prof. Dr. Kaufmann, seine am Sonnabend begonnene Replik fort. Er befaßte sich u. a. mit den Darlegungen des italienischen Vertreters Pilotti, die von ihm Punkt für Punkt widerlegt wurden.

In der Nachmittagssitzung beendete Professor Dr. Kaufmann sein Plädoyer. Er wies noch mehrere Einwände der Gegenseite in längeren Einwendungen zurück.

Vorher hatte Professor Dr. Kaufmann noch eine den Parteien von den holländischen und deutschen Mitgliedern des Gerichtshofes vorgelegte Frage, ob neben dem Artikel 88 noch andere Teile des Vertrages von St. Germain für die Entscheidung der Frage der Unabhängigkeit Oesterreichs maßgebend seien, dahin beantwortet, daß andere Bestimmungen des Vertrages von St. Germain für die Entscheidung des vorliegenden Problems nur von untergeordneter Bedeutung seien.

Professor Kaufmann befaßte sich zum Schluß eingehend mit der aus der Textauslegung der Gegenseite sich ergebenden Folgerung, wonach Handlungen Oesterreichs, wie die hier zur Debatte stehenden, nicht absolut verboten seien, sondern nur von der vorherigen Zustimmungen des Völkerbundsrates abhängig gemacht werden müßten. Bei der Auslegung der umstrittenen Texte dürfe nicht übersehen werden, daß durch eine Auslegung, wie die von der Gegenseite geforderte, die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht nur beeinträchtigt werde, sondern sogar der Errichtung eines weitestgehenden Protektorats über Oesterreich Platz gemacht würde. Sie würde von der Unabhängigkeit Oesterreichs nur noch die Freiheit zum Sterben übrig lassen.

Darauf nahm noch der französische Anwalt Paul-Boncour zu kürzeren Darlegungen das Wort. Er hielt gegenüber den in den Repliken der Vertreter Deutschlands und Oesterreichs gemachten Ausführungen die französische These aufrecht, daß das Wiener Protokoll vom 19. März 1931, da es nicht von der Zustimmung des Völkerbundsrates abhängig gemacht worden sei, mit den Artikeln des Vertrages von St. Germain und dem Genfer Protokoll vom September 1922 unvereinbar sei.

Nach der Beendigung des Plädoyers wurden die Verhandlungen auf morgen vormittag vertagt.

Vor 10 Jahren starb Caruso



Eine der letzten Aufnahmen Carusos mit seiner Gattin und seiner Tochter.

Vor 10 Jahren, am 2. August 1921, starb der Opernsänger Enrico Caruso, den man als den größten Sänger aller Zeiten bezeichnen darf. Caruso stammte aus Neapel und erlangte in kurzer Zeit durch seine herrliche Stimme Weltberühmtheit. Er starb noch nicht 50jährig in seiner Heimatstadt, der er sein ganzes Leben hindurch die größte Liebe bewahrt hatte.

Weiterer Devisenzugang bei der Reichsbank

Bei der Reichsbank macht sich ein erfreulicher Zufluß von Devisen bemerkbar. So konnte in der abgelaufenen Woche ein Devisenzugang von etwa 100 Millionen verzeichnet werden.

Volksbegehren in Anhalt erfolglos

Die Frist für die Eintragung zum Volksbegehren zur Herbeiführung eines Volksentscheides mit dem Ziel der Auflösung des Anhaltischen Landtages ist am Sonnabend abgelaufen. Nach dem amtlichen vorläufigen Endergebnis haben sich rund 73 000 Personen in die Listen eingezeichnet, in welcher Zahl die voraussichtlichen Ergebnisse von fünf noch ausstehenden Gemeinden eingeschlossen sind. Rund 77 000 Eintragungen hätten aber erfolgen müssen, wenn das Volksbegehren hätte erfolgreich sein sollen. Es fehlen somit rund 4000 Einzeichnungen. Die Kommunisten haben sich an dem Volksbegehren nicht beteiligt.

Verbot der „Roten Fahne"

Die „Rote Fahne" einschließlich ihrer Kopfblätter „Volkswacht" und „Volksecho" sind auf Grund der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen verboten worden. Die genannten Blätter haben unter der Ueberschrift „Rote Selbsthilfe der Werktätigen" Kampfforderungen der KPD. veröffentlicht, die gleichbedeutend sind mit der Aufforderung zu Gewalttätigkeiten.

Der Zerfall der Wirtschaftspartei

Gesamtaustritt des Landesausschuß Sachsen.

Der Landesausschuß Sachsen der Reichspartei des deutschen Mittelstandes hat am Sonntag einstimmig beschlossen (der Wahlkreis Leipzig in erneuter Bestätigung seines bereits erfolgten Austritts) mit seinen Wahlkreisen, seinen Ortsgruppen, den sächsischen Landtagsabgeordneten und den Reichstagsabgeordneten Lücke und Biener aus der Partei auszutreten und bis zur Vereinigung mit anderen deutschen Wahlkreisen als Sächsische Wirtschaftspartei die politische Arbeit tatkräftig fortzusetzen.

36 Minister im polnischen Kabinett.

Das polnische Kabinett besteht jetzt aus 14 Ministern und 22 Vizeministern, insgesamt aus 36 Personen. Die Warschauer Oppositionspresse erinnert daran, daß vor dem Mai-Umsturz die größte Zahl der Regierungsmitglieder nicht einmal die Hälfte der gegenwärtigen Zahl betrug. Vizeminister gab es vor dem Mai-Umsturz höchstens zwei bis fünf.

4-Millionen-Stiftung für Berlin



Der Deutsch-Amerikaner Julius Rosenwald-Chicago, der warmherzige Deutschenfreund, der schon vielfach große Summen für Kriegerwitwen und -waisen in Deutschland stiftete, hat jetzt der Reichshauptstadt ein Geschenk von einer Million Dollar gemacht. Diese Summe soll für die Errichtung

Das Problem der Wirtschaftshilfe

Kaum vier Wochen waren seit der „Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen" vom 5. Juni 1931 verflossen, da zeigte sich, daß diese Verordnung keine dauernde Sanierung unsrer deutschen Wirtschaft und nicht einmal eine ganz vorübergehende Auffüllung unsrer Staatskassen zur Folge gehabt hatte, also mit einem Worte ein Schlag ins Wasser gewesen war. Im D-Zug und Flugzeug sausten und flogen unsre Staatslenker hin und her nach Paris und London, nach Basel und Genf, und nicht einmal die frohe Botschaft aus Amerika, daß Deutschland eine einjährige Pause in den Reparationszahlungen bewilligt werden könnte, hat so ohne weiteres Rettung gebracht. Das Vertrauen zu unsern Finanzen war bereits zu sehr erschüttert. Die Abrufe der kurzfristigen ausländischen Darlehen besorgten den Rest, auf den Zusammenbruch unsrer zweitgrößten Privatbank folgten die von der Regierung festgesetzten Bank- und Börsenfeiertage, und jetzt hat man im Rate der Völker in London auch nicht mit viel Erfolg darüber verhandelt, wie der Vorschlag des Präsidenten Hoover durchgeführt werden könnte, um Deutschland eine wirkliche Hilfe zu bieten, ohne andrerseits die früheren Gegner zu sehr zu schädigen.

Das einjährige Moratorium allein wird Deutschland nicht helfen, darüber sind sich weite Volkskreise bei uns klar. Wenn kürzlich in einer durchaus nicht radikal eingestellten Detmolder Versammlung von einem hervorragenden Politiker unter dem reichen Beifall der Zuhörer offen ausgesprochen werden konnte, „daß das arm gewordene Deutschlands niemals die Reparationslasten zu tragen imstande gewesen wäre, noch weniger aber die Bürde der kulturellen und sozialen Aufwendungen, die Bürde der ihm von seiner eigenen Regierung zugemuteten legislativen und kommunalen Experimente, und daß auch ein am Kriege unbeteiligtes Volk an dem Wahnwitz der in Deutschland für möglich gehaltenen Einrichtungen zugrunde gegangen wäre", so zeigt das, daß dieser Politiker, unser Herr Hofrat Staerke, die Verhältnisse bei uns durchaus richtig beurteilt hat.

Wir sind nicht so pessimistisch, um anzunehmen, daß uns, wie das von maßgebenden Stellen behauptet wird, keine ausreichende, langfristige Kapitalhilfe zuteil werden würde, wenn unsre öffentliche Hand ihre Ausgaben nicht gleich um 50 % abbauen und die Einkommen- und Gewerbeertragssteuer der produzierenden Wirtschaft nicht gleichzeitig auch um 50 % ermäßigen wollte. Die Zusage solcher Forderungen ist ohne zuvorige genaue Prüfung der Sachlage eine Unmöglichkeit. Aber was im Bereiche der Möglichkeit liegt, muß getan werden. Wir müssen nach dem Vorbilde eines sachkundigen Kaufmanns Ausgaben und Einnahmen unsrer öffentlichen Wirtschaft in Einklang miteinander bringen, wir müssen die Einnahmen so erhöhen und die Ausgaben derart senken, daß die letzteren durch die ersteren gedeckt werden und außerdem ein kleiner Ueberschuß verbleibt, damit in absehbarer Zeit unsre Schuld getilgt werden kann.

Beim Reich haben wir auf der einen Seite als Ausgaben die Reparationen und daneben insbesondere die Beamtengehälter, als Einnahmen die Steuern und Zölle.

Die Reparationen kann das verarmte Deutschland unmöglich weiter zahlen. Es hat bereits Milliarden und wieder Milliarden hingegeben. Sein Kapitalvermögen ist zu zwei Dritteln verloren, seine Industrie von ihrer stolzen Höhe vor dem Kriege herabgestiegen, und die an Zahl und Leistungsfähigkeit bedeutend geschwächten Erwerbstätigen sollen noch auf Jahre Millionen Arbeitsloser unterhalten. Unsre Staatsleiter und Diplomaten müssen unbedingt unsren früheren Gegnern klarmachen, daß Deutschland mit den bisherigen Zahlungen sein Möglichstes getan hat, daß es schon heute an den Bettelstab gebracht ist und daß die übrigen Völker froh sein können, wenn es auch ohne weitere Reparationen langsam wieder in die Höhe kommt und hiermit die heutige Wirtschaftskrise, die schon beinahe alle Kulturstaaten der Welt ergriffen hat, desto leichter wieder behoben wird.

Fallen die Reparationen fort, so bleiben von den Ausgaben für das Deutsche Reich im wesentlichen die Beamtengehälter. Ueber diese ist schon genug gesprochen, und es soll deshalb hier auch nicht so ohne weiteres behauptet werden, daß sie auch heute noch zu hoch wären und in jedem Fall gekürzt werden müßten. Aber was man verlangen kann und womit auch die Beamten einverstanden sein werden, ist, daß die Höhe ihrer Bezüge nochmals einer genauen Prüfung unterzogen und daß von dem Ergebnis dieser Prüfung ihre endgültige Festsetzung abhängig gemacht wird. Die politischen Parteien haben im Jahre 1927 bei der Reichstagswahl nahezu sämtlich um die Stimmen der Beamten geworben und ihnen Versprechungen über Versprechungen gemacht, die hernach gehalten werden mußten. Andrerseits sind die Gehälter infolge der Notverordnungen jetzt schon einmal, zweimal, dreimal heruntergesetzt worden. Also sehe man zu, was die Beamten vor dem Kriege hatten und wie ihre Besoldung unter Berücksichtigung der Verteurung der Lebenshaltungskosten heute ist. Wenn man bedenkt, daß infolge des Krieges die Einnahmen fast aller Berufsstände herunter — und zwar erheblich heruntergegangen sind, wird man es gewiß allgemein für recht und billig finden, wenn auch die Beamten der wirtschaftlichen Not der Gegenwart Rechnung tragen und sich mit vielleicht 15 bis 20 % Abzügen von den früheren Friedensgehältern zufrieden geben.

Wenn wir jetzt zu den Reichseinnahmen übergehen, so müssen diese notwendigerweise wieder heraufgesetzt werden, wobei dem allgemein berechtigten Verlangen der Sachverständigen zu entsprechen ist, daß die Einkommen- und Gewerbeertragssteuern der produzierenden Wirtschaft, um ihr aufzuhelfen, nach Möglichkeit ermäßigt werden. Beides wird sich ermöglichen lassen, wenn auch unsre Arbeiter zu der Einsicht kommen, daß sie das ihrige zur Steuerung der Not des Vaterlandes beitragen und sich mit einer Herabsetzung ihrer Arbeitslöhne einverstanden erklären müssen, soweit das ohne fühlbare Härte möglich ist. Die Möglichkeit hierfür ist aber gegeben.

Vor dem Kriege hatten die Stundenlöhne für die besser qualifizierten Arbeiter schon vielfach mehr als eine Mark betragen, während die Durchschnittslöhne, abgesehen von den jüngeren Leuten, nicht sehr weit hinter ihr zurückstanden. Jetzt kam der Krieg, in dem von der Regierung den Industriellen alle Preise und von diesen den Arbeitern alle Lohnforderungen bewilligt wurden, sofern die Lieferungen an Munition und für den sonstigen Heeresbedarf nur so schnell als irgend möglich erfolgten. Nach Beendigung des Krieges folgte bei uns die Inflation und mit ihr der Ausverkauf durch das Ausland, was wieder zur Erhöhung der Arbeitslöhne führte, da die leer gewordenen Lager wieder gefüllt werden mußten. Heute verdienten noch vor kurzer Zeit auch die jungen Arbeiter ziemlich das Doppelte, wie vor dem Kriege. Sie kleideten sich wie die feinsten Herren, hielten nach Beendigung ihrer Tanzkurse die Abschiedsbälle in den ersten Hotels ab und machten Vergnügungsreisen nach Hamburg und Helgoland.

Die Entwicklung der Arbeitslöhne nach oben hat sich überstürzt und läßt sich in ihrer heutigen Höhe in Anbetracht der Notlage der ganzen Volkswirtschaft und der Millionen von Arbeitslosen nicht rechtfertigen. Man gehe von den Löhnen kurz vor dem Kriege aus und mache von ihnen bei Zuschlägen für die heutige Preissteigerung aller Lebenshaltungsbedürfnisse, sofern das erforderlich ist, noch 10 prozentige Abzüge, wobei für Arbeitergruppen, die erst nach dem Kriege die ersten Lohntarife mit ihren Arbeitgebern vereinbart hatten, die Sätze in diesen Tarifen an Stelle der früher einheitlich von oben festgesetzten Löhne treten sollen. Eine kleinere Bemessung der Abzüge als bei den Beamten dürfte hier gerechtfertigt sein, weil die Spanne zwischen den Jetzt- und den Vorkriegslöhnen bei den Arbeitern eine etwas höhere ist.

Die Herabsetzung der Arbeitslöhne wird auch eine größere Spanne zwischen den Gestehungs- und Verkaufspreisen zur Folge haben, und jetzt wird es auch möglich sein, die Gewerbeertragssteuern zu ermäßigen und dabei doch den gesamten Steuerertrag höher werden zu lassen. Das Nähere überlassen wir getrost den Sachverständigen.

Das Sinken der Warenpreise wird schon im Innern zu einer größeren Kaufkraft der Bevölkerung und vielleicht auch zur Anknüpfung besserer Verbindungen nach dem Ausland führen. Der Warenverbrauch wird zunehmen, und nach und nach wird auch eine Einstellung neuer Arbeiter möglich sein. Das Heer der Arbeitslosen wird kleiner werden.

Auch noch auf andere Weise wird sich das Arbeitslosenheer allmählich etwas verringern lassen. Zu unsrer großen Arbeitslosigkeit ist es gekommen, weil wir unsern Absatz nach dem Ausland verloren haben, aber dann auch dadurch, daß, als im Kriege alle wehrbaren Männer zu den Waffen gerufen wurden, Frauen und Mädchen in Handel und Industrie die leer gewordenen Arbeitsstellen in Besitz nahmen und nun nach dem Kriege die schlimmsten Konkurrenten ihrer Männer, Brüder und Väter wurden. Ohne die Frauen hätte die Arbeitslosigkeit bei weitem nicht den ungeheueren Umfang angenommen, wie heute.

Auch hier ist die Entwicklung zu schnell erfolgt. Die Männer besitzen die älteren Rechte, die Frauen müssen weichen, wenn das auch unter möglichster Vermeidung aller Härten geschehen soll.

Aber die verheirateten Frauen müßten ihre Erwerbsberufe aufgeben, wenn die Ehemänner noch in Amt und Würden sich befinden. Die Frau kann für die Familie und das Haus sorgen, das Einkommen des Mannes wird in den allermeisten Fällen ausreichend und das der Frau daneben entbehrlich sein.

Weiter müßten Frauen und Mädchen aus ihren Erwerbsberufen ausscheiden, wenn sie ausreichendes Vermögen haben, um von ihm leben zu können. Die Frauen sind selten so verwachsen mit ihrer Berufsarbeit, daß sie sie bei ihrem plötzlichen Fortfall nun ebenso entbehren wie die Männer. Sie können sich im Haushalt und mit Handarbeiten beschäftigen und finden an bloßer Geselligkeit beim Fehlen des jahrhundertelangen Drills für die Berufsarbeit auch zumeist mehr Befriedigung als der Mann.

Endlich können auch diejenigen jungen Mädchen ihren Erwerbsberuf aufgeben, deren Eltern Vermögen besitzen oder deren Väter sich noch in Stellung befinden oder eine ausreichende Pension beziehen. Den Töchtern wird durch Zurücknahme ins Elternhaus zumeist eine Wohltat erwiesen. Gehalt oder Lohn werden vielfach verausgabt, ohne daß etwas von ihm für die Zukunft zurückgelegt wird. Und wenn die Töchter nach außerhalb gehen, ohne daß gleichzeitig für Familienanschluß für sie gesorgt wird, so leiden sie in der Regel an Vereinsamung. Ihre Arbeitskraft wird aufgebraucht, und die jungen Leute, mit denen sie bekannt werden, sind oft nicht ihres Standes, so daß eine spätere Heirat und Versorgung ausgeschlossen ist.

Und die Ausbildungsgelder, die für die jungen Mädchen verausgabt sind? Nun, die brauchen nicht verloren zu sein. Die Rückkehr in ihren früheren Beruf muß den jungen Mädchen offen gehalten werden. Sobald die häuslichen Verhältnisse sich für sie zu ihrem Nachteil verändern und sie wieder auf die Einkünfte aus einem Beruf angewiesen sind, sollen sie sobald als tunlich in eine ihren Zeugnissen entsprechende Stellung einberufen werden.

Die frei werdenden Frauen und Mädchen könnte man übrigens passend in der Sozialpolitik beschäftigen. Bei der Kranken-, Arbeitslosen-, Kriegsbeschädigten- und Kleinrentnerversorgung fehlt es überall an Helfern, die sich mit den Verhältnissen und Wünschen der Unterstützten vertraut machen könnten, um so praktische und nützliche Ratschläge zu erteilen. Hier wären Frauen und Mädchen als Helferinnen am Platze. Es brauchte sich nicht um bloße Ehrenposten zu handeln. Man könnte kleine Vergütungen zahlen.

Wie bei der Krisenversicherung und für die Ehefrauen bei der Arbeitslosenversicherung könnte für alle Versicherten der Arbeitslosenversicherung die Bestimmung getroffen werden, daß die Unterstützung nicht gezahlt wird, wenn die Arbeitslosen anderweitiges ausreichendes Einkommen oder Eltern und sonstige unterstützungspflichtige Verwandte haben, die die Arbeitslosen aus ihren Einkünften unterhalten können. Man sieht nicht ein, weshalb in Zeiten der Not, wie den jetzigen, junge Mädchen ihre Arbeitslosenunterstützung für Kinos und sonstige Vergnügungen verwenden sollen, während sie im übrigen aus der Tasche der Eltern leben.

Wie beim Reich, so müßte es auch bei den Ländern und Gemeinden gehalten werden. Hier wie da müßte man Einnahmen und Ausgaben in Einklang miteinander zu bringen suchen. Unter Befolgung der vorstehenden Winke und Ratschläge müßte es überall möglich sein, bedeutende Ersparnisse zu machen.

Und nun zum Schluß noch zu einem Sondergebiet, auf dem bei einigem guten Willen gewiß ein oder zwei Milliarden für den Staat herauszuholen sein möchten. Vor 50 Jahren zahlten die Gutsbesitzer, wenn sie mit ihren Kutschen oder Getreidewagen in die Stadt fuhren, an den Chausseehäusern ihre 30 oder 40 Pfg. Chausseegeld. War es auch wenig, so lohnte es sich doch. Für den Staat fiel ein ganz erkleckliches Sümmchen dabei ab.

Heute, wo die Pferdefuhrwerke fast ganz von unsern Landstraßen verschwunden sind, beherrschen die Kraftfahrzeuge dieselben. Sie sausen auf ihnen mit Eilzuggeschwindigkeit hin und her und machen den Fußgängern ihre Benutzung geradezu zur Qual. Bei schönem Wetter werden sie in Staubwolken gehüllt, bei schlechtem mit Schmutz beworfen, und immer sind sie in Gefahr, überfahren zu werden und ihre gesunden Gliedmaßen oder gar ihr Leben zu verlieren. Und wofür haben die Fußgänger ihr Recht auf die Benutzung der Landstraßen aufgeben müssen? Was hat der Staat für einen Vorteil davon, daß er die Straßen, die ihm, den Provinzen, den Kreisen und Gemeinden gehörten, den Besitzern der Automobile und Motorräder überlassen hat? Er erhebt eine kleine Kraftfahrzeugsteuer von ihnen, und dafür fahren die Automobile ihm seine Straßen in Grund und Boden, so daß auch das Doppelte und Dreifache der Steuern nicht ausreicht, sie wieder instand zu setzen. Und dazu haben die Automobile die Eisenbahnen, die früher die Haupteinnahmequelle für unsern Staat bildeten, nahezu dem Ruin entgegengeführt. Große Reisen werden von reichen Leuten heute im Automobil unternommen, Waren an die Einzelkaufleute in der Provinz und auf dem flachen Lande im Automobil ausgefahren. Die Personenzüge fahren leer, der Güterverkehr ist lange nicht mehr der, der er früher war.

Die Eisenbahnen haben bei ihrer Entstehung die Kosten für den Unterbau aus der eigenen Tasche bezahlen müssen. Den Kraftfahrzeugen müßten für die Straßenbenutzung wenigstens solche Gebühren abgenommen werden, daß mit ihnen die Reparaturkosten gedeckt werden können. Die Kraftfahrzeugsteuern werden heute nach der Stärke der Motoren und nach dem Gewicht bemessen. Sie müßten daneben auch nach der Häufigkeit und Länge ihrer Fahrten, d. h. nach der Größe der Straßenbenutzung, bemessen werden. Sonst kommt es dahin, daß die gegenwärtigen Steuern, die im Durchschnitt viel zu niedrig sind, in Einzelfällen, wenn die Kraftfahrzeuge wenig benutzt werden, von den Besitzern doch noch als zu hoch angesehen werden. Wie die Berechnung und die Erhebung der Steuern zu erfolgen hat, darüber mögen die Sachverständigen mit sich einig werden. Ob sie deshalb auf die alten Chausseegeldeinnahmen zurückgreifen wollen, soll auch ihre Sache sein.

Der Anregung der „Landes-Zeitung", mich über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage zu äußern, bin ich gern gefolgt. Es ist jedermanns Pflicht, zur Abhilfe der allgemeinen Not beizutragen, was in seinen Kräften steht. Aber viel Dank werde ich nicht dafür ernten. Heute muß man radikal vorgehen, wenn Deutschland gerettet werden soll. Und wer das tut, schafft sich Feinde.

Ernst Kirchberg.

Tagesspiegel

Auf „leichten" Schwingen.

Was die 100-Mark-Gebühr für Auslandsreisen nicht alles anrichtet! Infolge des Verkehrsrückgangs sah sich der Stadtrat des böhmischen Kurortes Marienbad gezwungen, auf der von ihm subventionierten Flugstrecke Chemnitz—Marienbad den Verkehr einstellen zu lassen. Marienbad ist bekanntlich ein Ort, nach dem dicke Leute reisen, um schlank zu werden. Jetzt erfahren wir also, daß manche von den Dicken es mit dem Schlankwerden so eilig hatten, daß sie sogar nach Marienbad flogen. Denn die Strecke sei gut frequentiert gewesen, sagt man uns. Die braven Maschinen der Lufthansa sollen es in Chemnitz manchmal etwas schwer gehabt haben, vom Boden hochzukommen, während auf dem Rückflug von Marienbad nach Hause der Start bedeutend leichter gewesen sei — und was der boshaften kleinen Geschichten mehr sind, die man sich von dieser amüsanten Flugstrecke erzählt. Und dies Idyll soll jetzt wegen der 100 Mark Ausreisegebühr zu Ende sein? Es ist zum Weinen!

*

Christliche Gelehrte restaurieren die „Hagia Sophia".

Wie sehr die moderne Türkei Wert darauf legt, nichts mehr mit dem alten orientalischen Staat der Kalifen von Stambul zu tun zu haben, zeigt die Weitherzigkeit, mit der sie jetzt christlichen Archäologen die Restaurierung der „Hagia Sophia" gestattet. In dieser berühmten Basilika, die seit der Eroberung Konstantinopels durch die Türken im Jahre 1453 als mohammedanische Moschee benutzt wird, bedarf der aus byzantinisch-christlicher Zeit stammende Mosaikenschmuck dringend der Erneuerung. Mit diesem Werk hat die türkische Regierung jetzt das Byzantinische Institut der Vereinigten Staaten von Amerika beauftragt, und außerdem hat sie auch den Hauptarchitekten des Markusdomes in Venedig herangezogen. Seit mehr als 80 Jahren ist an der „Hagia Sophia" nichts mehr renoviert worden.

*

Ehescheidung mit voller Pension.

Einen sehr bezeichnenden Zeitkalender findet man jetzt in großen landwirtschaftlichen Zeitungen. Es ist eine Anzeigerubrik, in der Sommerfrischen auf großen Landgütern angeboten werden. Wenn da ein „Rittergut in herrlicher Lage in Ostpommern" für den Preis von 3,50 Mark pro Tag Gäste sucht, wenn auf „hervorragend schön gelegenem Schloß" Unterkunft und Verpflegung geboten wird, so ist das ein Zeichen dafür, wie man sich auch auf diesen einst so glänzenden Herrensitzen der Zeit anpaßt. Ein ganz Schlauer scheint freilich jener Besitzer zu sein, der da annonciert: „Jurist, erfahren in Ehescheidungsangelegenheiten, findet gegen Beratung unentgeltlichen Sommeraufenthalt mit Jagdgelegenheit auf schön gelegenem Rittergut Norddeutschlands."

Da scheint jemand seine Frau ganz besonders billig los werden zu wollen.

*

Die Bibel auf dem Weltbüchermarkt.

Nach einer englischen Statistik hat sich die Anzahl der verkauften Bibelexemplare während der letzten 50 Jahre ungefähr um das Sechsfache vermehrt. Und es gibt wohl kein anderes Verlagsunternehmen, das sich selbst in der Zeit der katastrophalen Weltwirtschaftskrise in gleichem Maße rentiert, wie das Verlagsunternehmen der Bible-Society, das im Jahre 1930 rund 11,9 Millionen Bibeln am Weltmarkte absetzte. Aber nicht nur mengenmäßig steht die Bibel an der Spitze der verkauften Druckwerke. Auch in bezug auf Geldeswert stellt sie die wertvollste Arbeit auf dem Büchermarkte dar. Denn im Britischen Museum wird eine Bibel aufbewahrt, die handgemalt ist, und die auf etwa zwei Millionen Mark eingeschätzt wird.

Zu der Behauptung eines Berliner Blattes, die Mitropa beabsichtige, 30 Prozent ihrer Angestellten zu entlassen, da durch die 100 RM. Ausreisegebühr der Verkehr erheblich zurückgegangen ist, teilt die Reichsbahngesellschaft mit, daß diese Meldung den Tatsachen nicht entspricht.

Liz zwischen Brüdern

Roman von Edmund Gabott

13)

„Als wir noch im Hotel wohnten, bin ich jeden Abend ausgerissen", bekannte er kleinlaut. „Das war sehr hübsch. John weiß nichts davon, und Sie dürfen ihm auch nichts davon wiedersagen. Ihm liegt ja zwar nichts daran, die Nächte zu durchbummeln, aber er mag auch nicht, wenn andre das tun. Ich glaube, er kommt sich dann auf irgendeine Weise benachteiligt vor. Da bin ich denn also auf Schleichwegen in Ihr herrliches Berlin entwischt."

„Pfui!" rief sie.

Er zog die Achseln hoch. „Ein schlechtes Gewissen hatte ich ja auch, aber was blieb mir denn übrig? Ich kann nun einmal nicht vor zwölf Uhr schlafen gehen. Die Menschen schlafen überhaupt viel zu viel. Ich brauche nur fünf Stunden, und Sie sollten sich mal ausrechnen, wieviel Tage im Jahre Sie weniger zu leben haben als ich."

Er erbot sich, ihr das auf dem Papier auszurechnen. Sie verzichtete lachend.

„Ja", meinte er bedrückt, „aber hier kann ich selbstverständlich nicht so leicht ausreißen. John könnte es merken. Er würde kein Wort sagen — bewahre! — Aber ich fürchte mich vor seinen Augen." Er machte wieder ein paar Schritte die Fensterwand entlang, blieb stehen und horchte in die Stille hinein. „Nichts ist schlimmer als solche Lautlosigkeit. Da muß man ja förmlich an den Tod denken wie John! Und wie wird das erst werden, wenn Sie mit ihm allein sind?" Er sah sie mit tiefem Mitgefühl an. „Sie tun mir schrecklich leid, kleine Liz!"

„Ganz überflüssige Sorge, Herr Gellenthin! Ich fürchte die Stille nicht."

„Aber es ist doch schauderhaft!" behauptete er und sann angestrengt nach, wie man diesem Uebelstande abhelfen könnte.

Beiden fiel gleichzeitig ein Ausweg ein: „Radio!" schlug Liz vor.

Henry rief: „Ein Sprechapparat! John liebt die Musik sehr. Wir werden ihn damit überraschen. Sagen Sie ihm nichts! Wir werden einen Apparat kaufen, ein ganz modernes, erstklassiges Ding, elektrisch, das eine ganze Tanzkapelle ersetzt!"

„Ihr Herr Bruder wird aber keinen Wert auf eine Tanzkapelle legen!"

Er lachte. „Aber ich! Für ihn müssen wir selbstverständlich was Ernstes kaufen, hohe Kunst und so. Sie werden hoffentlich einiges davon verstehen, und morgen bestellen wir alles!"

Und am andern Tage war ein Sprechapparat da. Es war der letzte Tag, den Henry in Berlin verbrachte. Seine Flugkarte nach London war schon bestellt. Nach dem Abendessen wurde John feierlich in den Musiksalon geführt, und er mußte, etwas verwirrt in den ersten Augenblicken, einen gewaltig schmetternden Huldigungsmarsch über sich ergehen lassen. Dann steckte ihn Henrys Begeisterung an, und in kindlichem Eifer fiel er über die Plattenalben her, durchstöberte seine neuen Schätze. Der Musikapparat kam nicht zur Ruhe. Henry ließ seinen Bruder gewähren, obwohl er mit der Musik, die John liebte, nichts anzufangen wußte. Er war glücklich, weil John glücklich war, und hielt sich im übrigen an den Wein, den er selber aus dem bereits wohlbesetzten Keller heraufgeholt hatte.

Zuweilen warf er Liz einen strahlenden Blick zu. Habe ich's nicht fein gemacht? fragte dieser Blick. Wie er sich freut!

Die Stille war aus dem Hause vertrieben, und sogar John war froh darüber.

Er ging viel später zur Ruhe als sonst. Aber als er sich dann zurückgezogen hatte, räumte Henry die Alben, die überall verstreut lagen, zusammen.

„Nun will ich Sie mal mit meinem barbarischen Geschmack bekannt machen. Passen Sie auf, Liz! John hört's nicht mehr und kann nicht schimpfen."

Er holte ein Plattenalbum hervor, das bisher noch nicht aufgeschlagen worden war, setzte eine neue Nadel ein und legte eine Platte auf die Scheibe. Es war eine Musik, wie Liz sie zuletzt mit Bernd in der Nichiette gehört hatte.

„Schimpfen Sie auch?" erkundigte er sich vorsichtig

„Durchaus nicht!"

„Gott sei Dank! Sie halten mich nicht gleich für einen Barbaren?"

„Auch das nicht, Herr Gellenthin!"

„Sie würden vielleicht sogar tanzen?"

„Es ist nicht unmöglich!"

„Fein!" rief er. „Großartig! Sie gefallen mir mit jeder Stunde und in jeder Hinsicht immer besser und besser! Aber erst müssen wir uns Platz schaffen!"

Mit gewaltiger Anstrengung schob er den großen Flügel beiseite, rollte den Teppich auf und hielt einmal mitten in dieser eifrigen Beschäftigung inne. Ob John auch wirklich schon zu Bett ist?"

„Haben Sie ein so schlechtes Gewissen?"

„Es ist nur, weil . . . weil er sich wieder benachteiligt vorkommen könnte, verstehen Sie, Liz? Er tanzt nämlich gar nicht. Es bekommt ihm nicht. Sein Herz macht ihm zu schaffen. Wir werden ganz leise spielen, nicht wahr?"

„Ja, ganz leise!"

Von seinen tänzerischen Fähigkeiten versprach sie sich nicht viel, sie erwartete, daß er aus dem Tanz für sich so etwas wie eine sportliche Uebung machen würde. Aber sie täuschte sich sehr.

Er hatte einen Tango ausgewählt, und als nun die ersten Geigenstriche aufklangen, blinzelte er zu ihr hin. Sie erhob sich, er legte den Arm um sie, und sie tanzten.

Alles, was Henry tat, tat er mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele. So voller Hingabe tanzte er auch. Liz vergaß, daß sie sich in dem Hause befand, in dem sie noch vor ein paar Tagen so elend gewesen war, sie vergaß auch, daß sie so leise spielen mußten, um einen Kranken nicht zu stören. Sie tanzte, und als der Tango zu Ende war, legte Henry lächelnd und nicht ohne Feierlichkeit eine zweite Platte auf. Er fragte nicht mehr, ob sie bereit sei, und sie erwartete es auch nicht. Sie tanzten abermals, und wieder, immer wieder.

Ein zarter Rausch kam über Liz. Sie wurde angesteckt von Henrys kindlicher Unersättlichkeit nach Bewegung und tänzerischem Spiel. Sie wollte nicht, daß die Musik aufhöre. Hin und wieder, mit einem flüchtigen Gedanken, der nicht an die Oberfläche drang, dachte sie an John und hatte nun merkwürdigerweise das gleiche schlechte Gewissen wie Henry. Aber es verflog wieder und vergaß sich leicht.

Sie tanzten. Beide wußten nicht, wie lange schon. Dann und wann wechselten sie ein kurzes Wort. Ein leises Lachen flog zwischen ihnen hin und her. Es war Liz, als ob Wellen sie trügen im raschen Auf und Ab oder im langsam verschwebenden Takt der Musik. Als Henry die letzte Platte aus dem Album auflegte, einen wirbelnden, leichtsinnig dahinjagenden Tanz, den sie nicht kannte, und als auch dieser Tanz zu Ende zu gehen drohte, fühlten beide schon im voraus die Enttäuschung von Kindern, die sich von einem Spiel nicht trennen können.

Sie wirbelten noch umher, ein wenig erschöpft und schwindelig. Die Musik brach ab, ganz überraschend, mitten im Takt, und ebenso überraschend, in einer Bewegung des Tanzes, hielten sie inne, sahen sich verwundert und lächelnd an. Henry beugte sich zu ihr hinunter und küßte sie auf den Mund.

Es war, als setze er, wie es sich gehörte, hinter einen geschriebenen Satz den Punkt.

Liz war völlig einverstanden. Sie erwiderte den Kuß.

„Es war ein herrlicher Abend!" sagte er zufrieden und ganz unbefangen.

„Ja! Es war schön!" bestätigte sie genau so unbefangen. Sie sah sich um, als müsse sie sich erst in dieser Umgebung zurechtfinden.

Sie fand sich nicht zurecht, auch dann noch nicht, als sie sich wie stets mit einem Händedruck und einem guten kameradschaftlichen Kopfnicken von Henry getrennt hatte. Sie summte eine Melodie vor sich hin, die ihr im Ohr geblieben war. In ihrem Körper war noch das Wiegen und gelöste Schreiten des Tanzes.

Sie schlief in dieser Nacht einen tiefen und traumlos glücklichen Schlaf.

Erst am Morgen, als sie erwachte und sofort ganz munter war, gewann der vergangene Abend eine andere Bedeutung, vor der sie erschrak. Sie hatte sich verantwortungslos und albern benommen. Die Vorwürfe, mit denen sie sich überhäufte, ernüchterten sie zwar, machten den Abend aber nicht ungeschehen. Sie geriet in zornige Verlegenheit, wenn sie daran dachte, daß sie in einer halben Stunde vor Henry stehen und mit irgendeinem Wort oder einem heimlichen Zeichen zu ihrer gemeinsam begangenen Dummheit ja oder nein sagen mußte. Hinter Johns Rücken!

Sie fühlte, daß sie wahrscheinlich so sagen würde, und von ihrer ganzen Verwirrung blieb schließlich nichts übrig als die Neugier, wie Henry aus dem abenteuerlichen Gestern in das nüchterne Heute gelangt war.

Später als sonst verließ sie ihr Zimmer. Ihr Herz pochte ganz unvernünftig, und sie wußte genau, daß sie rot werden würde wie ein Backfisch, wenn sie Henry jetzt allein antraf.

Glücklicherweise war er nicht allein. John war bei ihm und außerdem noch der Gärtner, der seine Bepflanzungspläne für den Garten vorlegte. Die Brüder schüttelten Liz die Hand. Henry war ganz vertieft in den Gartenplan, und deshalb fiel seine Begrüßung sogar ein wenig oberflächlich aus. Obwohl sie nun nicht zu errröten brauchte, fühlte sie sich gekränkt.

Sie schalt sich eine dumme Gans, aber das half nicht gegen die leise Enttäuschung.

Erinnerte er sich denn mit keinem Wort und keinem Blick an den vergangenen Abend?

Nein, es war nichts geschehen, kein Tanz, kein Kuß. Sie blickte wie von ungefähr in den Musiksalon. Der Teppich war in schönster Ordnung auf dem Boden ausgebreitet, der Flügel stand richtig auf seinem gehörigen Platz — nichts war geschehen.

Es ist gut so! sagte sie sich. Wir haben eine Dummheit begangen, die gefährlich hätte werden können — für ihn, für John, für mich. Henry weiß das ebenso genau, und deshalb ist er so taktvoll, unsere Dummheit totzuschweigen.

Er ist vernünftiger als du, Liz! Viel vernünftiger! Nun hast du doppelten Grund, in dich zu gehen und dich zu schämen.

Sie ging zwar in sich, aber sie konnte sich nicht schämen; sie war sogar unvernünftig glücklich, wenn sie an ihre „Dummheit" dachte. Das einzige, was sie bei sich selber durchsetzen konnte, war der Entschluß, Henry ein ganz gleichmütiges Gesicht zu zeigen. Das war schon schwer genug, denn der nahe Abschied von ihm war eine allzu verführerische Verlockung für ein leichtfertiges Sichgehenlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdoten um Enrico Caruso

Von Kurt Kukuk.

Schon der Name

Enrico Caruso, mit 31 Jahren bereits eine Weltberühmtheit, suchte im Jahre 1892, also mit 19 Jahren, den bekannten Lehrer Guiseppe Vergive auf und stellte sich ihm als Schüler vor. Er sang zwei Arien, aber Vergive winkte ab.

„Das ist nichts", sagte er. „Sie sind weder ein Bariton noch ein Tenor. Die Stimme — ganz nett, ich werde Sie unterrichten, aber Sie müssen sich einen Künstlernamen zulegen, mit dem man Reklame machen kann. Enrico Caruso? Wie kann man so heißen? Mit diesem Namen werden Sie niemals etwas erreichen!"

Fünf Jahre später gab bereits Vergive offen zu, daß er sich in diesem Falle geirrt habe.

*

Das erste Engagement

Als sein Lehrer Lamperti, der ihn drei Monate hatte zuhören lassen, ehe Caruso zum erstenmal vorsingen durfte, die Stimme des Tenors vernahm, hielt er sich die Ohren zu, als wenn er das nicht mit anhören könne. Aber Lamperti war ein schlauer Fuchs, sein geübtes Ohr hatte sofort erkannt, daß dieser Mann Gold in der Kehle habe, und so sagte er obenhin:

„Ich werde Ihnen ein kleines Engagement verschaffen, aber Sie müssen einen Vertrag unterschreiben, nachdem Sie mir 5 Jahre lang 25 Prozent Ihrer Einnahmen garantieren."

Caruso unterschrieb sofort, und Lamperti soll sich später grün und blau geärgert haben, daß er Caruso nur auf 5 Jahre festlegte. Aus dem ersten Engagement flog Caruso aber schon bei der ersten Vorstellung heraus!

*

Der betrunkene Tenor

Mit einer Wandertruppe, die einen ersten Tenor besaß, fuhr Enrico Caruso als zweiter Tenor mit nach Sizilien, aber er durfte nicht singen, denn der Vertrag lautete dahingehend, daß er nur im Falle einer Erkrankung des ersten Tenors einzuspringen habe. Darüber ärgerte sich Caruso derart, daß er sich eines Abends sinnlos betrank, gerade als der erste Tenor wegen Heiserkeit nicht auftreten konnte. Caruso wurde aus einer Taverne geholt, sang und wurde ausgepfiffen, weil er sich nicht gerade auf den Beinen halten konnte. Der Direktor warf ihn hinaus. Am nächsten Abend sang der erste Tenor, während Caruso in einer Parkettreihe saß. Den Platz hatte er selbst bezahlen müssen, denn er wollte einmal sehen, wie denn ein richtiger Tenor singe. Aber die Zuhörer hatten bald herausgefunden, daß der erste Tenor ein abgesungener Mime sei, daß aber der Betrunkene vom Abend vorher — die Vorstellung war abgebrochen worden und es saßen daher dieselben Leute im Parkett — eine Bombenstimme sein Eigen nannte. Nach den ersten Tönen des alten ersten Sängers schrie die Menge: Laßt den Betrunkenen singen! Laßt den Betrunkenen singen! Caruso mußte auf die Bühne, sang, wurde umjubelt und bekam seine erste große Gage für Mailand! Pro Abend 40 Lire!! Zehn Jahre später erhielt er 10 000 Mark für jedes Auftreten.

*

Sein letztes Lied

Caruso sang bekanntlich sehr oft für Schallplatten, so daß wir auch heute noch viele seiner Arien hören können, um uns an seiner mächtigen Stimme und der Kultur seines Vortrags zu erfreuen. Als er bereits todkrank war und auf das Schiff wartete, das ihn von New York nach Neapel bringen sollte, sang er zum letztenmal ein Lied für die Schallplatte. Es trug den Titel: „Per sempre Addio" (Adieu für immer). Es wurde genau zehn Jahre lang zurückgehalten und erst vor wenigen Monaten, am zehnten Jahrestag, an dem er das Lied sang, herausgebracht. Es war sein letztes und es ist sein schönstes! Alle Musikfachverständigen sind sich darüber einig.

*

Caruso und die Feuerwehr

Da der berühmte Sänger nur auftrat, wenn man ihm gestattete, daß er auch bis kurz vor seinem Auftritt und jedesmal nach dem Abgang hinter den Kulissen Zigaretten rauchte (er verbrauchte täglich 50 bis 60 Stück), stand in jedem Kontrakt, daß sich in seiner Nähe stets ein Feuerwehrmann mit einem halb gefüllten Wassereimer aufzuhalten habe, in den Caruso die brennende Zigarette warf, sobald er auftreten mußte. Sobald die Vorstellung zu Ende war, sagte Caruso, der sehr liebenswürdig sein konnte, wenn er wollte, zu dem betreffenden Feuerwehrmann, und er sagte es zu allen Feuerwehrleuten auf der ganzen Welt:

„Noch niemals habe ich einen Feuerwehrmann angetroffen, der mit einer derartigen Umsicht seines Amtes gewaltet hätte wie Sie!"

Und so wurde er der Liebling der Feuerwehrleute.

Der Streit um das Lippische Domanium

Von Rechtsanwalt Dr. jur. Pieper, Detmold

Das Reichsgericht hat sich auf Grund der Revision, die von beiden Parteien gegen das vorbezeichnete Urteil des Oberlandesgerichts in Celle vom 5. Januar 1921 eingelegt war, erneut mit der Sache beschäftigt. Es hat am 18. November 1921 die Revision beider Parteien zurückgewiesen und in der Begründung seines Urteils u. a. ausgeführt: Nachdem das Berufungsurteil tatsächlich festgestellt habe, der Fürst sei Inhaber des Domaniums bis zu seinem Thronverzicht im November 1918 gewesen, aber weiter von ihm tatsächlich festgestellt sei, schon nach der Entwicklung der Verhältnisse in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und weiterhin habe das Eigentum am Domanium bei Ausbruch der Revolution nicht mehr dem Fürsten, sondern dem Lippischen Staat zugestanden, sei eine Nachprüfung dieser Ergebnisse durch die Revision nicht zulässig, denn es handle sich überall, wie bemerkt, um unmittelbare tatsächliche Feststellungen des Berufungsurteils im Sinne irrevisibler Gesetze.

In dem Paragialprozeß des Fürsten zu Schaumburg-Lippe gegen das Land Lippe hat das Landgericht in Detmold übrigens schon in einem sehr sorgfältig begründeten Urteil vom 28. Juni 1922 ausgeführt, die dem Erlasse der Vereinbarung vom 24. Juni 1868 vorausgegangenen eingehenden Landtagsverhandlungen hätten ergeben, daß der derzeit regierende Fürst Leopold III. auf die Anerkennung des Eigentums seines Hauses am Domanium entscheidendes Gewicht gelegt und das Zustandekommen der Vereinbarung von der vorbehaltlosen Zustimmung des Landtages zu diesem grundlegenden Ausgangspunkt abhängig gemacht habe. Darauf sei auch der Wortlaut des Landtagsabschiedes vom 21. Februar 1868 (LV. Bd. XV S. 17 ff.) zurückzuführen, wonach die Landstände ihrer übereinstimmenden Auffassung wegen des Eigentums des fürstlichen Hauses an dem Domanium in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise Ausdruck gegeben hätten. Dem Urteil des Oberlandesgerichts in Celle in Sachen des Grafen Erich zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld gegen Land Lippe vom 5. Januar 1921 sei zwar insoweit beizupflichten, als sich Sinn und Zweck eines Gesetzes nicht nach den mehr oder weniger sachkundigen Aeußerungen einzelner Mitglieder der gesetzgebenden Faktoren bestimme, sondern entscheidend allein der im Gesetz selbst zum Ausdruck gebrachte Wille sei. Dieser lasse über die gesetzliche Feststellung eines fideikommissarischen Eigentums des Lippischen Fürstenhauses kein Mißverständnis aufkommen. Es könne auch nicht entgegengehalten werden, daß die Vereinbarung vom 24. Juni 1868 ein Eigentum des Fürstlichen Hauses am Domanium im Rechtssinne festzustellen gar nicht beabsichtigt habe, denn es habe sich zu jener Zeit der Eigentumsbegriff schon derartig entwickelt gehabt, daß es ungewöhnlich gewesen sein würde, wenn die Verfasser der Vereinbarung und die Landtagsabgeordneten, unter denen sich mehrere Rechtskundige befunden hätten, dem Eigentumsbegriff eine andere als die damals im Rechtsleben ganz allgemein feststehende Bedeutung beigelegt haben sollten. Das sei aber ferner noch um so unwahrscheinlicher, als in jenen Verhandlungen die strittige Frage nach dem Eigentum am Domanium wiederholt und eingehend besprochen sei und den Erörterungen Gutachten angesehener Rechtskenner zugrunde gelegt wären, die sich für ein Patrimonialgut des Fürstlichen Hauses und gegen die Annahme eines Staatsgutes ausgesprochen hätten. Das Landgerichtliche Urteil vom 28. Juni 1922 erwähnt im übrigen dieselben Gesichtspunkte, die in dieser Abhandlung auch von mir bereits als maßgebend für die Anerkennung des Eigentums der Fürstlichen Familie hinsichtlich des Domaniums hervorgehoben sind. Es ist also auch davon ausgegangen, der Uebergang des Eigentums am Domanium auf das Fürstliche Haus sei jedenfalls durch das Gesetz vom 24. Dezember 1919 verwirklicht.

Das Oberlandesgericht in Celle hat in der Begründung seines Urteils vom 9. April 1922 in demselben Paragialprozeß erwähnt, ob der Domanialbesitz nach der Vereinbarung vom 24. Juni 1868 Staatseigentum geworden sei, wie das oberlandesgerichtliche Urteil vom 5. Januar 1921 in Sachen Graf Erich zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld und Genossen gegen Land Lippe angenommen habe, könne dahingestellt bleiben. Jedenfalls sei es eine unhaltbare Anschauung, anzunehmen, daß das Eigentum an dem Domanialbesitz dem Lande Lippe schon zu der Zeit zugestanden hätte, als das Blomberger Paragium seine Sonderstellung erhalten hätte, nämlich zu Anfang des 17. Jahrhunderts; gegen eine solche Anschauung spreche insbesondere die Vereinbarung vom 24. Juni 1868 ohne weiteres.

In dem Blomberger Paragialprozeß weichen die Auffassungen des Landgerichts Detmold einerseits sowie des Oberlandesgerichts in Celle und des Reichsgerichts andererseits nur insoweit von einander ab, als das Landgericht davon ausgegangen war, das Paragium sei ein Teil des Gesamtdomaniums, während die oberen Instanzen diese Ansicht nicht teilten, sondern den Standpunkt vertraten, zum Lippischen Domanium in dem gesetzlichen feststehenden Sinne der staatlichen Domanialgesetzgebung habe das sog. Paragium nicht gehört. — — —

In dem gegenwärtigen Rechtsstreit hat das Land Lippe, abgesehen von dem erneuten Hinweise in der Berufungsinstanz auf die Urteile des Oberlandesgerichts in Celle und des Reichsgerichts vom 5. Januar 1921 und vom 18. November 1921 in der Weißenfelder Prozeßsache, noch betont, nach § 891 BGB. spreche die Vermutung für das Eigentum des Landes Lippe am Domanium, und es sei infolgedessen die Aufgabe des Fürsten, diese Vermutung zu widerlegen. Weiter beständen auch gegen die formelle Rechtsgültigkeit der Vereinbarung vom 24. Juni 1868 noch der Lippischen Verfassung vom 6. Juli 1836 (LV. Bd. VIII S. 179 ff.) sowie nach dem Lippischen Gesetz vom 8. Dezember 1867 betr. die den Landständen in Beziehung auf die Beteiligung an der Gesetzgebung zustehenden Rechte (LV. Bd. XIV S. 601 ff.) Bedenken.

Der Zustimmung der Agnaten zu dem Gesetz vom 24. Dezember 1919 habe es nicht bedurft, denn die lippische Domanialgesetzgebung beweise, daß vor der Verabschiedung aller Verordnungen und Gesetze, die sich auf das Domanium bezogen hätten, die Zustimmung der Agnaten des Fürstlichen Hauses niemals eingeholt wäre.

Unter allen Umständen wäre das Eigentum des Fürstlichen Hauses am Domanium wesentlich eingeschränkt durch die dem öffentlichen Recht zu entnehmenden Ansprüche und Befugnisse des Landes Lippe. Dieses habe zweifellos Anspruch auf nicht unbedeutende Zahlungen aus dem Domanium auf Grund der oben genannten Gesetze erworben, der Fürst habe auch zu Veränderungen der Substanz des Domaniums sowie zu einer Belastung der Domanialgrundstücke der Genehmigung des Landtages bedurft. Dem Fürsten seien als Nutznießer des Domaniums dessen Erträge nur in dem Umfange zugeflossen, in dem sie ihm wegen seiner Stellung als Landesherr, weil nämlich das Land Interesse an der Aufrechterhaltung der Würde des Fürstlichen Hauses gehabt habe, gewährt worden seien. Nachdem aber der Fürst dem Throne entsagt habe, hätten sich die Verhältnisse auch insoweit grundlegend geändert: Die Revolution und die damit im Zusammenhange stehende Umwandlung des Fürstentums Lippe in einen Freistaat habe dem Fürstlichen Hause das Eigentum, wenn es überhaupt bestanden habe, genommen.

Auch trotz der Vorschrift des Art. 109 des EG. zum BGB. sei das Land Lippe befugt gewesen, das Domanium ohne Gewährung irgendeiner Entschädigung zu enteignen, denn am 17. Juli 1919 sei die Weimarer Verfassung noch nicht verabschiedet gewesen, und keine reichsgesetzliche Bestimmung habe das Land Lippe hindern können, das Gesetz vom 17. Juli 1919 zu erlassen. Der § 7 Abs. 1 des Gesetzes vom 24. Dezember 1919 habe auch das Gesetz vom 17. Juli 1919 nicht mit rückwirkender Kraft beseitigen wollen. Sei das Gesetz vom 24. Dezember 1919 aus irgendeinem Grunde rechtsunwirksam, so blieben die Folgen des Gesetzes vom 17. Juli 1919 bestehen.

Der Beachtung der Formvorschriften der §§ 313, 873 und 925 BGB. habe es nicht bedurft, weil Fürst und Land in dem Domanialvertrag vom 31. Oktober 1919 ausdrücklich vorgesehen hätten, der Vertrag müsse demnächst als Landesgesetz publiziert werden. Diese Publizierung habe auch tatsächlich am 24. Dezember 1919 stattgefunden. Der Erlaß dieses Landesgesetzes mache die Beachtung der vorerwähnten reichsgesetzlichen Bestimmung unnötig bzw. das Gesetz habe diese Formvorschriften ersetzt.

Im übrigen hat das Land Lippe die schon in erster Instanz erhobenen Einwendungen aufrecht erhalten.

Von dem Prozeßbevollmächtigten des Fürsten sind in der Berufungsinstanz u. a. noch folgende Monographien des Universitätsprofessors Dr. Krückmann aus Münster zu den Akten überreicht:

1. Rechtsgutachten betr. die Fürstlich Schwarzburgischen Kammergüter aus 1922,
2. Enteignung und Einziehung nach alter und neuer Reichsverfassung aus 1925,
3. Enteignung, Einziehung, Kontrahierungszwang, Rückwirkung und die Rechtsprechung des Reichsgerichts aus 1930.

Prof. Dr. Krückmann, der den Fürsten und dessen Prozeßbevollmächtigten im Kampf um das Recht auch im übrigen im Laufe des Rechtsstreits in hervorragender Weise unterstützt hat, auf diesem Wege den pflichtschuldigen Dank auszusprechen, ist dem Verfasser dieser Abhandlung ein aufrichtiges Bedürfnis.

In der mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor dem Oberlandesgericht in Celle stellte es sich heraus, daß eine der Grundstücksparzellen, deren Herausgabe der Fürst in der Klage beantragt hatte, schon vor Erhebung der Klage durch das Land Lippe veräußert war. Insofern konnte also der Anspruch nicht aufrecht erhalten werden. Die Parzelle besaß übrigens nur einen geringfügigen Wert von etwa 500 RM. Namens des Fürsten ist die erhobene Klage insoweit in der Schlußverhandlung vor dem Berufungsgericht zurückgenommen. Das Land Lippe hat sich mit der Zurücknahme der Klage nicht einverstanden erklärt.

Seltsame mittelalterliche Gebräuche

Von Peter Paul.

In den ältesten Zeiten des Mittelalters, als die Maße und Gewichte noch nicht allgemein festgestellt waren, benutzte man zur Berechnung von Größenverhältnissen mit Vorliebe den Maßstab, den jeder an seinem Körper mitbrachte. Wir besitzen heute noch Ausdrücke wie mund- und handvoll, fausthoch, daumenlang, spannenweit usw., welche früher als rechtliche Begriffe galten. Die Größe eines zu liefernden Käses wurde z. B. so festgesetzt, daß einer den Daumen in die Mitte hielt und den Umfang des Käses durch einen Kreis bestimmte, welchen er mit dem kleinen Finger in der Runde beschrieb. Ein Braten mußte in einem entsprechenden Falle faustdick über der Schüssel stehen. Eine Wunde galt als „friedenbrechend", wenn man mit dem Daumennagel durch dieselbe den Knochen traf.

Manche Bestimmungen konnten noch wunderlicher sein. Wünschte jemand ein Stück Gemeindeland oder die Fischereigerechtsamkeit in einem Flusse, so mußte er sich auf der Grenze oder am Ufer aufstellen, das rechte Ohr mit der linken Hand fassen und mit der rechten einen schweren Hammer unter dem linken Beine fortwerfen. Die Strecke bis zu der Stelle, wo der Hammer niederfiel, wurde ihm dann zugesprochen.

An Befolgung von Vereinbarungen, welche vielleicht nur in einer Stunde tollster Laune getroffen wurden, hielt man später oft mit äußerster Strenge fest. In einem österreichischen Gebiete muß ein Adliger seinem Lehensherrn jährlich auf einen bestimmten Tag zwei Maß — Fliegen bringen; ein anderer hatte in Franken auf Martini einen lebendigen Zaunkönig als Lehensgabe zu überreichen. In Thüringen gab es eine Vereinbarung, wonach ein Dorf dem zwölf Meilen entfernt wohnenden Herrn drei Dreihellerpfennige durch einen einäugigen Reiter auf einem einäugigen Rosse überschicken mußte.

Fremden und Reisenden war man in gewisser Beziehung günstig gesinnt. Sie durften weit überall drei Aepfel vom Baume brechen, drei Trauben abschneiden, den Handschuh voll Nüsse pflücken, Fische zu einer Mahlzeit fangen, — auch das Pferd grasen lassen, ohne strafbar zu werden.

Bei manchen Gebräuchen nahmen die Haustiere eine hervorragende Stelle ein. Wer in den ältesten Zeiten den Mörder eines nahen Verwandten getötet hatte, der war entsühnt, wenn er einen Hahnenkopf auf den Leichnam legte. Bitterster Hohn war es, daß der Kaiser Heinrich I., der „Finkler", im Jahre 932 den Tribut fordernden räuberischen Ungarn anstatt des Geldes einen räudigen Hund sandte. Einem Elternmörder verschaffte man die Todesstrafe dadurch, daß man einen toten Hund zusammen mit ihm aufhing. Bei Vollziehung leichterer Leibesstrafen ließ das Volk leicht seiner Laune die Zügel schießen. Viele Strafen waren sogar darauf berechnet, ein lustiges Schauspiel zu bieten. Keifende Marktweiber stellte man in einen hölzernen Mantel. Aus dieser „Hök" ragten nur ihre Köpfe hervor; sie konnten also weiter schimpfen, aber nicht aneinander geraten. — Eine öffentliche Rüge wurde am Oberrhein Männern zuteil, die sich von ihren Frauen hatten prügeln lassen: Zu Fastnacht zog das Volk mit Trommeln und Pfeifen durch den Ort und meldete durch eine „Gesandtschaft" dem Schultheiß, daß man dem mißhandelten Ehemann das Dach abdecken wolle, was dann unter großem Jubel auch geschah. Einen solchen Mann hielt man des Schutzes gegen die Unbilden der Witterung nicht würdig.

Mit den Verhältnissen in früherer Zeit hingen auch die sogenannten Scheinbußen zusammen. Verächtliche und unfreie Leute, z. B. lose Dirnen, Gaukler, Spielleute, hatten nämlich keinen oder nur in verspottetem Sinne Anspruch auf Rechtsschutz. Als Entgelt für erlittene Unbilden wurde ihnen beispielsweise zuerkannt, daß sie den Schatten des Beleidigers an der Wand ohrfeigen durften.

Kaiser Maximilian begnadigte einmal einen zum Tode Verurteilten derart, daß dieser zum Richtplatz geführt und sein Schatten aus der Erde weggestochen wurde. Dies nannte man den „gemalten Tod". — Das Bild von Landesflüchtigen hing man am Galgen auf. Zum Schluß mag hier noch das Beispiel einer Scheinbuße folgen, die jedoch immerhin den Charakter einer Ehrenstrafe trug: Um das gepfändete Haus eines angesehenen Mannes zog man einen Bindfaden und schloß ihn so symbolisch von der Gemeinschaft mit den anderen Bürgern aus.

Uns erscheinen heute die Sitten und Gebräuche unserer Altvorderen wunderlich — ja oft lächerlich. Aber wir können ruhig annehmen, daß in tausend Jahren unsere Nachkommen auch so manche unserer heutigen Gepflogenheiten lächerlich finden werden. Der Grieche sagt: „Alles fließt —".

An alle Lippischen Männerchöre!

Das von Professor Weweler zu einem Männerchor gestaltete allbekannte plattdeutsche Lied

Hannchen, kumm maol vöer de Döer

das bei der Uraufführung auf dem Sängerfest in Blomberg und auf dem Lippischen Sängerbundesfeste in Lemgo jubelnden Beifall hervorrief, ist von der Meyerschen Hofbuchhandlung in Verlag genommen. Die allbeliebte, einfache Melodie, durch unsern heimischen Komponisten in eine ganz dem niedersächsischen Humor entsprechende Fassung gebracht, bietet den Chören eine dankbare Nummer von der größten Durchschlagskraft

Bestellungen bitten wir zu richten an die

Meyersche Hofbuchhandlung in Detmold

Aus den Nachbargebieten

Tragischer Ausgang des Libori-Festes in Paderborn

Tödlicher Unglücksfall in der Schiffsschaukel.

Paderborn, 3. Aug. Gestern abend gegen 10 Uhr ereignete sich in der Schiffsschaukel am Liboriberg ein tödlicher Unglücksfall. Ein 22jähriges Mädchen von auswärts, das mit seinem Vetter die Schaumesse besucht hatte, stieg in die Schiffsschaukel. Als das Schiff in vollem Schwunge war, erlitt das Mädchen einen Schwächeanfall und sank auf den Sitz. Der Begleiter stoppte die Geschwindigkeit der Fahrt ab. Dabei schlug das Mädchen nach hinten herüber und erlitt beim Aufschlagen auf den Rand der Schaukel einen Genickbruch. Es wurde sofort von der Unglücksstelle geschafft. Auf dem Wege spendete ihm ein schnell herbeigerufener Priester die heilige Oelung. Wenige Minuten darauf verschied es, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Besitzer der Schiffsschaukel wurde von der Polizei aufgefordert, angesichts des traurigen Falles den Betrieb einzustellen. Dieser Aufforderung kam er nach.

*

100 Jahre Bielefelder Schützengesellschaft.

mc. **Bielefeld**, 3. Aug. Mit einem großen Zapfenstreich begann am Sonnabend abend die Hundertjahrfeier der Bielefelder Schützengesellschaft, zu der annähernd 3000 Mitglieder westfälischer Schützenvereine als Gäste erschienen sind. Die festlichen Veranstaltungen ziehen sich bis zum nächsten Sonntag hin. Die ganze Stadt steht im Zeichen dieser Hundertjahrfeier.

*

Der Sparkassenskandal in Kaunitz.

mc. **Gütersloh**, 3. Aug. Bei der Kaunitzer Spar- und Darlehnskasse soll sich ein Bruttofehlbetrag von rund 200 000 RM. herausgestellt haben. Der ungedeckte Fehlbetrag soll sich allerdings nur auf etwa 100 000 RM. belaufen. Der Verband ländlicher Genossenschaften weigert sich, von den Verbindlichkeiten der Kasse auch nur einen Pfennig zu übernehmen.

*

Dr. Ludwig Wolf nach Riga berufen.

mc. **Göttingen**, 3. Aug. Der außerordentliche Professor für deutsche Philologie an der hiesigen Universität, Dr. Ludwig Wolf, hat einen Ruf für einen neu zu errichtenden ständigen Lehrstuhl für Germanistik am Herder-Institut in Riga erhalten. Dr. Wolf hat die Berufung in dieser Form abgelehnt, sich aber bereit erklärt, im Rahmen einer Wechselprofessur Vorlesungen zu halten.

Politische Zusammenstöße in Rinteln

Hannoversche Schupo stellt die Ordnung wieder her.

mc. **Rinteln**, 3. Aug. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr kam es bei einem nationalsozialistischen Umzug durch die Stadt zu Zusammenstößen, als die Teilnehmer an dem Zuge der polizeilichen Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge leisteten. Darauf trat der Gummiknüppel in Aktion. Schutzpolizei, die aus Hannover herbeigerufen worden war, mußte wiederholt eingreifen und die Straßen säubern. Auf dem Rücktransport kam es außerhalb Rintelns erneut zu Ruhestörungen. Hierbei wurden einige Personen durch Steinwürfe verletzt. Die Polizei fand einige Waffen und nahm drei Personen fest, die heute dem Schnellrichter vorgeführt werden.

*

Um einen entwichenen Vogel in den Tod.

mc. **Herford**, 3. Aug. In Kirchlengern bezahlte ein junger Mann den Versuch, eine entwichene zahme Elster einzufangen, mit dem Leben. Der Vogel hatte sich auf eine Eiche geflüchtet. Als der einzige Sohn der Witwe Nolte den Baum ersteigen wollte, stürzte er ab, brach das Genick und war sofort tot.

*

Bad Pyrmont sorgt für Bargeld.

mc. **Bad Pyrmont**, 3. Aug. Wie verschiedene andere niedersächsische Bäder, so zahlt auch die Kurverwaltung des Bades Pyrmont auf Grund von bestätigten Schecks, Reisekreditbriefen und Guthaben bei der Städtischen Sparkasse Bad Pyrmont die für die Kurkarte und Bäder, für Arzt und Pensionen notwendigen Barmittel aus. Ein Guthaben bei der Städtischen Sparkasse kann durch Ueberweisung von jeder Bank oder Sparkasse erreicht werden.

*

Oberbürgermeister Dr. Sperlich geht endgültig. Der Posten ausgeschrieben.

mc. **Münster**, 3. Aug. In der hiesigen Tagespresse erscheint jetzt die Ausschreibung des Oberbürgermeisterpostens, sodaß der Abgang Dr. Sperlichs als endgültig zu betrachten ist. Bewerber, die Volljuristen mit langjähriger Erfahrung im praktischen Verwaltungsdienst sein müssen und eine erfolgreiche Tätigkeit in der Leitung selbständiger Dezernate nachweisen können, haben ihre Meldungen mit Lebenslauf bis 15. Dezember einzureichen.

Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Silbenrätsel

1 Kadett, 2 Eginhard, 3 Nieswurz, 4 Nizza, 5 Seidenwurm, 6 Titus, 7 Derby, 8 Utopie, 9 Dingi, 10 Apelles, 11 Sanskrit, 12 Liberia, 13 Alligator, 14 Neujahr, 15 Diesel, 16 Wahnsinn, 17 Ornat.

Das Lied lautet: Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n . . .?

Schachecke

Auflösung der Schachaufgabe

1. f6—f7 (Sf d7?, T : f6! nebst Kf4). 1. . . . Tc6 : c5+; 2. Kc2—d3, Tc5—f5; 3. Sf8—e6+, Kg5—h4! 4. f7—f8T! und gewinnt. (4. f7—f8D?, T : f3+! 5. D : f3 Patt!)

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 3. August. An der Produktenbörse kam das Geschäft zu Beginn der neuen Woche wieder nur schleppend in Gang und die Grundstimmung war erneut als schwächer zu bezeichnen. Obwohl die Landwirtschaft angesichts des beständigen Wetters mit allen Kräften die Feldarbeiten beschleunigt und infolgedessen weniger Material an den Markt bringen kann, war das Angebot, gemessen an der vorsichtigen Mühlennachfrage, ziemlich reichlich. Bei den gegenwärtigen Zahlungsverhältnissen werden nur kurzfristige Partien aus dem Markte genommen und die Gebote lauteten für Weizen 3—4, für Roggen 2 Mark niedriger als am Wochenschluß. Weizen- und Roggenmehle werden zu gedrückten Preisen nur vorsichtig gekauft. Für Hafer alter Ernte bekundet der Konsum nur wenig Interesse und bei ausreichendem Angebot sind die Preise kaum behauptet. Vereinzelt entwickelt sich schon Geschäft in Ruhafer. Der Absatz von Winter- und Sommergerste läßt keine Besserung erkennen.

Produktennotierungen

Berlin, 3. Aug. Weizen neuer Ernte 192—194, Roggen neuer Ernte 148—144, neue Wintergerste 135 bis 146, Hafer 147—153, Weizenmehl 26—35¼, Roggenmehl 21—24½, Weizenkleie 11—11½, Roggenkleie 10¼—10½, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Leinkuchen 13.20—13.50, Trockenschnitzel 7.40 bis 7.60, Sojaextractionsschrot 11.80—12.50, Speisekartoffeln, weiße 1.90—2.20, gelbfl. 2.00—2.40, Deutsche Erstlinge 2.40—2.70.

*

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 3. Aug. Auftrieb: Großvieh 1159, Kälber 553, Schafe 51, Schweine 3207. Preise: Ochsen: a) 40—42, b) 36—38, c) 30—35. Bullen: a) 34 bis 36, b) 30—33, c) 25—29, d) 21—24. Kühe: a) 32—34, b) 28—31, c) 24—27, d) 20—23. Färsen: a) 39—41, b) 35—38, c) 30—34. Kälber: a) 52 bis 55, b) 45—50, c) 37—42. Schweine: a) 47 bis 49, b) 48—50, c) 49—50, d) 47—49, e) 45—47, f) 43—45, g) 38—44. Marktverlauf: Bei Großvieh schlecht ausverkauft; bei Kälbern und Schafen langsam; bei Schweinen mittel.

o

Weitere Zunahme der Devisenbestände.

Nach dem Ausweis der Reichsbank von 31. 7. 1931 hat sich in der Ultimo-Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 486,3 Millionen auf 3 971,5 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 409,0 Millionen auf 3 272,6 Millionen RM, die Lombardbestände um 30,6 Millionen auf 347,0 Millionen RM und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 46,1 Millonen auf 249,0 Millionen RM zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 268,5 Millionen RM aus dem Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 259,1 Millionen auf 4453,7 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 9,4 Millionen auf 419,2 Millionen RM erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 8,4 Millionen RM vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 833,8 Millionen RM eine Zunahme um 248,8 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 97,3 Millionen auf 1609,6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 10,5 Millionen auf 1 363,3 Millionen RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 86,8 Millionen auf 246,3 Millionen RM zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 36,1 Proz., wie in der Vorwoche.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten macht darauf aufmerksam, daß zu der Behördenangestellten-Versammlung im Hotel Deutsches Haus in Detmold neben dem Gau-Sachbearbeiter, Herrn Schind-Essen auch der Bezirksvorsteher Düker-Bielefeld sein Erscheinen zugesagt hat.

Briefstauben-Sport

Schlechte Flugergebnisse.

Seltsame mittelalterliche Gebräuche.

Der Nationale Fernflug Budapest—Lippe, der am 11. Juli stattfand und zu dem jetzt die ausführlichen Siegerlisten vorliegen, war ein „verkrachter" Flug. Die Verluste an Tauben waren stärker als je zuvor. Dies erklärt sich aus der Tatsache, daß die Tauben kurz nach dem Abflug in sehr schlechtes Wetter gerieten. Einige Tauben, die diesem Wetter durch Umfliegen ausgewichen waren, trafen programmäßig ein. Erst nach den Regentagen kamen auch bei zunehmender besserer Witterung die meisten anderen Tauben an, während viele andere durch wilde Schützen abgeschossen oder ein Opfer der Raubvögel wurden. Lippe-Steinheim entsandte 158 Tauben, und es fielen nachfolgende 30 Preise an die zum Zuchtbezirk Lippe gehörenden Brieftaubenbesitzer: 1. Lange-Vinsebeck, 1., 22. u. 24. Preis; Meyer-Bad Salzuflen 2. Preis; Möller-Lothe 3. Pr.; Niggemann-Steinheim 4. Preis. Stratemeier-Steinheim 5. Preis; Golücke-Lothe 6. und 26. Preis; Rüssenberg-Steinheim 7. Preis; Sievert-Heidenoldendorf 8. Preis; Döhre-Steinheim 9. Preis; O. Pohle-Lage 10. Preis; K. Pohle-Lage 11. und 29. Preis; Merling-Schötmar 12. Preis; Heyde-Schötmar 13. Preis; Heuer Tempo-Lemgo 14. und 15. Preis; Lehmann-Salzuflen 16. Preis; Stürenberg-Pivitsheide 17. Preis; Junker-Steinheim 18. und 28. Preis; Opfer-Heidenoldendorf 19. Preis; Pehle Hansa-Lemgo 20., 23. und 30. Preis; Bandicker-Salzuflen 21. und 27. Preis; Hüler-Heidenoldendorf 25. Preis.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Freie Wirte-Innung. Heute Dienstag außerordentliche Hauptversammlung nachm. 8½ Uhr im Gesellschaftshaus Detmold (Herrn Geller). Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

— **Detmolder Turnverein von 1860.** Zu der am Mittwoch, dem 5. August, abends 20 Uhr, stattfindenden Vorturnerstunde wird hiermit eingeladen. Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

— **Kolonial-Gesellschaft.** Morgen, Dienstag, 20½ Uhr, Monatszusammenkunft im Lippischen Hof.

— **Jungdeutscher Orden.** Heute abend 8½ Uhr Bruderabend.

— **Hausfrauenbund.** Dienstag, 4. August. Ausflug nach Externsteine-Bärenstein. Abfahrt 2.50 Uhr ab Bahnhof. 2.65 Uhr Lippischer Hof. Verbilligte Rückfahrkarte 75 Pfennig.

Eichholz-Remmighausen, Turnverein „Frisch-Auf" (Spielabteilung). Heute abend pünktlich 8½ Uhr Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Spieler dringend erforderlich.

Lemgo, Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Mittwoch 5. August, abends 8½ Uhr.

Helpup, Bund Königin Luise. Dienstag, 4. August, abds. 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Frau Waldbecher.

Seit 1875 führende Marke **Elb's ESSIG-ESSENZ** gibt mit Wasser feinsten Tafelessig mild im Geschmack, wasserhell, klar, keimfrei u. unbegrenzt haltbar

Weiße Zähne Reiner Atem: **BIOX-ULTRA** Die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta

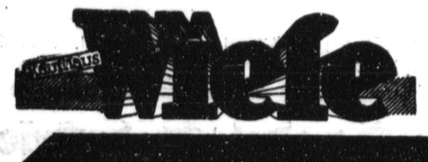
Wir verkauften lt. Statistik allein in unserem Detmolder Kaufhause in einem Monat

über

1000 Kleider

Gibt es einen besseren Beweis für unsere überragende Leistungsfähigkeit?

Die jetzt noch übrigen 486 Damenkleider werden ab heute zu beispiellos niedrigen Preisen ausverkauft. Auch Sie sollten sich noch eins davon sichern . . .



Umsonst

erhalten Sie

1 Einkochglas

1 Liter, mit Ring und Deckel
bei Einkauf von

1 Pfund Gutbera-Margarine

Gutbera ist in Qualität unübertroffen, genau wie ohne Zugabe.

Jede sparsame Hausfrau sollte sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen und jetzt einkochen; denn man weiß heute noch nicht, was der Winter bringt, auf alle Fälle ist es dann angenehm, ein Glas öffnen zu können, welches man heute umsonst haben kann.

Clemens Gutberlet

Detmold Lange Straße Ecke Hornsche Straße Paulinenstr 21 Fernruf 3281
Lemgo, Mittelstr. 4 / **Blomberg,** Neuestorstr. 11 / **Steinheim,** Marktstr. 10 / **Schieder** Nr. 59 / **Lage** Bergstraße 10 / **Horn,** Mittelstr. 15 / **Schlangen,** Detmolder Straße / **Bad Salzuflen,** Markt 10



Miele Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands. Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Rheinische Union-Briketts

der idealste Brennstoff für Haus und Küche, Gewerbe und Landwirtschaft

Kein Geruch, kein Ruß, keine Schlakken! Wenig Asche! Langanhaltende Glut! Vorteilhaft im Gebrauch! Deshalb auch in Lippe seit vielen Jahren rühmlichst bekannt und bei allen praktischen Hausfrauen außerordentlich beliebt!

Man fordere ganz ausdrücklich

Rheinische Union-Briketts

Kutsch- u. Geschäftswagen

in jeder Ausführung liefert preiswert und gut
Louis Halle, Lemgo
Gegr. 1898 Telef. 128 Gegr. 1898
Ständig großes Lager

Zurück

Dr. Hesterbrink
Lage

Verreist

Dr. Hillebrand
Zahnarzt
Schötmar

Erklärung

Die Beleidigung, die ich gegen Familie F. Fred in Bad Meinberg ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. (8062
August Wüstenhöfer
z. Zt. Berlin
Oranienstraße 59
30. Juli 1931.

Zur Einmachezeit

empfehle **Konservendosen**
Einkochapparate -- Einkochgläser
Gebrauchte Dosen wieder benutzen!
Haus- und Küchengeräte in Emaille
Milchkannen, Milchsiebe, Spirituskocher
Gaskochherde
Gasbadeöfen, Gaskocher, erstkl. Fabrikate
Emaillierte Badewannen
Waschtische in Feuerton u. Marmor
A. Köller
Klempnerei - Sanitäre Anlagen

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Prospekt frei Flugzeugbau und Automobilbau

Baugewerkschule

Hoch- u. Tiefbau
Prospekt gratis! **Bückeburg**

Hypotheken

langfristig u. günst. Beding. d. beeidigt. Treuhänd. Anträge unt. Nr. 8072 an die Geschst. d. Lbsztg.

Gelegenheit!

Boiatl. „Bergheil", 6,5 mal 9 (Cellar), **„Rollfilm"** 5 mal 8 (Stopar), neuwertig mit Zubeh. verkäuflich. Schr. Ang. unter Nr. 8067 an die Geschst. der Landesztg.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht versehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont"-Zahnpaste zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichelt, Sch. . . . Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Sommerkur für
Nervenkranke
und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt a. M. Prospekte d. San.-Rat Dr. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte
Spranzband gesetzl. gesch.
Kein Gummiband ohne Feder, ohne Schenkelriemen trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Ärztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen in (1626
Detmold: im Hotel „Zur Post", am Mittwoch, dem 5. August, von 9—5½ Uhr.
Lage: im Hotel Freitag, am Dienstag, dem 4. August, von 3½—6 Uhr.
Lemgo: im Hotel Bülker am Dienstag, dem 4. August von 9—2½ Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Beerdigungs-Institut Ewiger Frieden

übernimmt sämtliche bei Todesfällen erforderl. Besorgungen sowie Erd- u. Feuerbestattungen
Leichenüberführungs-Auto
Exterstr. 28 Telefon 2740 **Friedrich Merz**

Fünf Romane

über 40 Novellen und Erzählungen, 125 Beiträge aus allen Wissens- u. Kulturgebieten, 120 Kunstbeilagen, über 1000 ein- und buntfarbige Bilder und 12 Atlaskarten für monatlich nur 2 Mark enthält ein Jahrgang von Westermanns Monatsheften. Er birgt also eine ganze Bücherei und Bildersammlung. Bitte geben Sie heute noch einer Buchhandlung Ihre Bestellung auf einen Probebezug von drei Monaten auf. Westermanns Monatshefte kennenzulernen wird Ihnen sicher zum Erlebnis. Auf Wunsch sendet der Verlag ein früher erschienenes Probeheft, das 40 Kunstbeilagen, etwa 80 ein- und buntfarbige Bilder und 1 Atlaskarte enthält.

Werber an allen Orten Deutschlands u. im Auslande gesucht.

Gutschein:
An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig
Ich bitte Sie, mir das oben angebotene Probeheft kostenlos und unverbindl. zuzusenden. 30 Pf. für Porto füge ich bei.

Name: _____
Beruf: _____
Ort und Straße: _____

Zu beziehen durch die
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold



bleibt bei der guten
LOBA-BEIZE, aber probiert doch auch einmal die anderen LOBA-Sachen!
LOBA-POLITUR für Möbel, Türen, Ledersachen. Sie reinigt famos und gibt zugleich feinsten Glanz.
LOBALIN macht die Böden klar und ernährt sie. Besonders geeignet für Parkett.
LOBA-WACHS ist gehaltvoll und macht Linoleum und Parkett spiegelblank!
Zu haben: Marktdrogerie Karl Köhler, Fa. Carl Bruns, Lange Straße 76

Frische Quelle

Hiddesen
Auf Veranlassung des Hiddeser Verkehrsvereins wird am Mittwoch, dem 5. August, abends 8 Uhr, der
Lippe-Film
vorgeführt.
Anschließend daran
Konzert m. Tanzeinlagen

Landestheater

Mittwoch, 19.45
Der Kammerdiener
Dyckerpotts Erben
Freitag, 19.45
Operetten-Gastspiel
Der Oberst eiger

Krummes Haus

Mittwoch, 5. August, nachmittags 3 Uhr
Großes Kinderfest
mit vielen Ueberraschung. Leit.: Frau Benndorf
Abends auf vielseit. Wunsch Wiederholung der
großen italienischen Nacht
mit Überraschungen und Tanz im Freien
Zu beiden Veranstaltungen freier Eintritt.

Heute Bad Pyrmont

Abfahrt 2 Uhr Lipp. Hof. Preis 3 RM.
Mittwoch, 5. August: (8073
Die schöne Bäderfahrt
über Lemgo, Rinteln, Bad Eilsen, Bückeburg, Minden, Porta, Bad Oeynhausen, Bad Salzuflen,
Abf. 8.30 Uhr Lipp. Hof. Preis 5 RM.
Carl Brauklacht
Autovermietung, Detmold, Telefon 2630.

Omnibus-Gesellschaftsfahrten

mit neuen und bequemen Gesellschaftswagen bei mögl. freier Ankahrt, mit 14 bis 30 Sitzern führen billigst aus
LAEWE, G. m. b. H., Bösingfeld, Tel. 63
Eine Anfrage lohnt sich. (5044
Prospekte über 40 Fahrten gratis.

Möbelvertreter sucht

Fabriken f. Speise- u. Schlafzimmer 1,60 bis 2 m, f. Mittel- u. Norddeutschland. Seit Vorkriegszeit best. eingeführt. (8049
Adolf Ebeling, Berlin-Wilmersdorf
Gerolsteiner Straße 12



Lippische Verlosung

Ziehung am 17. September in Detmold

Erster Hauptgewinn ein moderner Personenkraftwagen, Zimmereinrichtung., Pferde, Fohlen, Radioanlage, Nähmaschinen, Fahrräder, landwirtschaftliche u. sonstige Maschinen usw.
Lose zu 2 RM (11 Lose 20 RM)
sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22 und durch die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.
Der Vorstand.

Frische Preißelbeeren

Pfund 35 Pf.
bietet an (8064
E. Steller

Deutsche Preißelbeeren

extra gute, dicke Beer., sehr billig, tägl. vorrät.
Ed. Wilhelms
Lebensmittel
Neustadt 5 Tel. 3178

Tüchtige Vertreter

für sof. gesucht v. groß. Tuchweberei f. d. Verkauf ihrer Tuche dir. an Private bei hoher Provision. Schriftl. Off. unter Nr. 8063 an die Geschst. der Landesztg.

Für sofort älteres, ehrliches 8076
Hausmädchen

gesucht, d. melken kann.
Wilhelm Blombera
Gastwirtschaft
Herford
Mindener Straße 254.

Älteres besseres
Alleinmädchen

oder Stütze, gut empf., für Haus u. Garten in Kinderl. Landpfarrhaushalt unweit Berlin ges. Schriftl. Bewerb. unt. Nr. 8040 an die Geschst. der Landesztg.

Bindegarn und Bindertücher

in nur erster Qualit. liefere ich aus meinen großen Vorräten sehr vorteilhaft. (7142
Maschinenfabrik Aug. Burre, Brake i. O.
Telefon Amt Lemgo: 73 und 573

Billig zu verkaufen:

1 Kinderbettstelle, wie neu 17 Mk.
1 einschläfrige Bettstelle (Roßhaar) 20 Mk.
1 Sofa 16 Mk.
1 Gasherd (6 Brenner) weiß (Junker und Ruh) 20 Mk.
Stühle, geff. 1.50 Mk.
Ofen 6,00 Mk.
Fred John, Neustadt 5 (Hinterhaus)

Motorrad, „Arbie"
500 ccm, krankheitsh. preiswert abzugeben.
Weinberastraße 18

Gastwirtschaft

zu pachten gesucht. Pächter hat 3—4000 Mk. in bar.
Schr. Ang. u. Nr. 8067 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Freundliches
Ein- oder Zweifamilienhaus

in Detmold, mögl. mit kleinem Garten gegen hohe Anzahlung sofort zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. Nr. 8075 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Wohnungstausch

Suche 3—4-Z.-Wohnung im Zentrum der Stadt gegen 3-Zim.-Wohn. in ruhig. Lage. Friedensmiete der letzteren 420 Mk. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8060 an die Geschst. der Landesztg.

Laden

mit Hinterz. zu verm. **Krumme Str. 27, 1. Etg.**

Mädchen

in allen Hausarb. und Kochen perfekt, zum 15. 8. oder 1. 9. gesucht.
Frau Max Koppel
Bielefeld, Arndtstr. 4

Suche sofort od. spät. für alleinsteh., rüstige, in allen Zweigen des Hausb. (auch Wäsche) erfahrene Frau v. 45 J.

Stellung

bei bescheid. Anspruch. bei älter. Ehepaar oder altem Herrn od. Dame. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8048 an die Geschst. der Landeszeitung erb.

- Student erteilt **Klavier-Unterricht** und jung. Gymnasiasten **Nachhilfe-Unterricht** in Latein, Griechisch und Mathematik.
- Schr. Ang. unt. Nr. 8041 an die Geschst. der Landeszeitung.

RM. 7000

auf erste Hypothek geg. dreifache Sicherheit für ein Wohn- u. Geschäftshaus von Selbstgeber zu leihen gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 8045 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Bei schriftlichen Ostern

empfiehlt es sich, nicht Original-Zeugnisse, sondern deren Abschrift beizufügen. Für Wiedererlangung etwa beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden, insbesondere aber auch für Wiedererlangung von Photographien übernehmen wir keinerlei Gewähr
Lippische Landeszeitung

Zwangsversteigerung!

Am Mittwoch, 5. August, abends 6½ Uhr, sollen in **Donop** (8068
1½ Scheffelsaat Mengekorn
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Treffpunkt der Käufer: Wirtschaft Lachnit.
Blomberg, 3. August 1931
Buhrmester, Obergerichtsvollzieher.

Altes
Eichen-Bauholz

hat abzugeben. (8062
Thomas, Exterstraße 9

Zu verkaufen:

2 Oberbetten, 1 Unterbett, 2 Kissen, 4teilig. **Keilkissen, 2 Klub-Sessel**
Kuhlmann
Meierfelder Str. 194

Klavier

(Schütze) neu, sehr billig abzugeben
Schr. Ang. u. Nr. 8074 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

In 3 Tagen
Nichtraucher

Auskunft kostenlos!
Sanitäts-Depot
Halle a. S. 69 A
Halle a. S. 379 A



Hausfrauen

werden sich heute keine teueren (7678

Kartoffel- und Gemüse-Schälmaschinen

leisten können.
Große Sauberkeit, Zeit- u. Abfallersparnis bietet Ihnen unsere neueste **Schälmaschine „Frappant",** wirklich konkurrenzlos in Preis und Leistung.
Zwecks Verbreitung und Einführung liefern wir dieselbe für die Dauer unseres
Juli-Werbe-Sonderverkaufs
um Propaganda-Vorzugspreis von **nur 2.80 RM.** Versand gegen Nachnahme.
Verlangen Sie Gratis-Prospekt auch über unsere neueste Brotschneide-Maschine „Elvira".
An **Vertreter und Wiederverkäufer** wird Alleinvertrieb bezirksweise abgegeben.
Alleinige Hersteller:
M. Kamermann & Co., Berlin S. 14
Fabrik techn. Neuheiten.

Zwei Büroräume

in Nähe der Post zum 1. August oder später zu vermieten. (7034
W. Derbst, Bismarckstr.

In Umgeb. Detmolds sucht älterer Herr
2-3-Z.-Wohnung

m. Küche u. Zubeh. in ruhig. Hause z. 1. Okt. d. J. (Bausb. 2 Perf.) Ausf. Ang. mit Preisangabe an d. Geschst. d. Landeszeitung.

2-3 Zimmerwohnung

im Zentrum der Stadt gesucht, evtl. mit trock. Kellerraum oder sonst. Lagerraum. Schr. Ang. unter Nr. 8051 an die Geschst. der Landesztg.

Alleinstehende Dame sucht z. 1. Okt. od. früh.
3-4 Zimmerwohnung

in gutem Hause. Schr. Offert. mit Preisang. unter Nr. 8056 an die Geschst. der Landesztg.

Zum 1. 9. evtl. möbl. **Zimmer mit Morgenkaffee** ges. Schr. Ang. mit Preis u. Nr. 8043 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Älter. Fräulein sucht **unmöbl. Zimmer** ab 1. Sept., dauernd zu mieten. Schr. Ang. unt. Nr. 8071 an die Geschst. der Landeszeitung.

Einfach möbl. Zimmer, 2. Etg., mit 1 u. 2 Bett. z. vermiet. Pr. 40 Mk.
Lemgoer Straße 24
Fernruf 2480

Kliopen

d. billige „Tintenkuli"
Preis 3 Mk.
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen
Markt 17.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 — Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater

Dienstag, 20 Uhr
Operetten-Gastspiel
Abschied
Hans Herbert Pudor
Wiener Blut



13 Millionen RM.

zinslose unkündbare Darlehen
wurden in dem Zeitraum von 2 Jahren an Bausparer verteilt von der
Deutschen Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Riehler Straße 31a
Führende zinslose Bausparkasse
General-Agentur Minden, Fischerglacis 15, Fernr. 1110
Fordern Sie **kostenlos** und **unverbindlich** Druckschrift Nr. 177
Name: _____
Wohnort und Straße: _____
Mitarbeiter aller Stände (örtliche Vertrauensleute und stille Vermittler) gegen angemessene Vergütung gesucht.

Statt besonderer Anzeige

Heute nacht ½1 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Leibzüchter

Wilhelm Beckmeier

im vollendeten 66. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Brakelsiek, 2. August 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. Aug., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Nr. 16 aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Am Sonntag nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Postassistent i. R.

Fritz Rodewald

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Lina Rodewald
geb. Kemper
Dr. Fritz Rodewald und Frau
Hertha geb. Friedrichs
Willy Rodewald und Frau
Berta geb. Hanke
Walter Rodewald
und 4 Enkelkinder

Detmold, den 3. August 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Ist das Leben köstlich gewesen,
So ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen gegen 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Pflegevater, der

Maurermeister

Karl Schäfer

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Amalie Schäfer, geb. Leßmann
Frida Schäfer
Karl Schäfer
Emmi Schäfer, geb. Röhne
Heinrich Schäfer
Karl u. Lenchen Höwing

Schieder, den 2. August 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. Aug., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 11¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Wwe. Dorothea Middeke

geb. Böke

im Alter von 62 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, 3. August 1931.
Schorenstr. 8

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. Aug., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Wiedersehensfeier der 98er in Horn

Regimentsappell und 50-Jahrfeier des ehemaligen Metzer Infanterie-Regiments 98 in der Kriegsgarnison Horn – Alte Soldatentreue – Festakt auf dem Marktplatz und Heldenehrung am 98er-Denkmal

Die 98er kommen! Dieser Ruf hatte schon seit Wochen und Tagen elektrisierend gewirkt in der ehemaligen Kriegsgarnison dieses ruhmreichen Metzer Infanterie-Regiments. Nach dem stimmungsvollen Verlauf des Begrüßungsabends, über den bereits berichtet wurde, verlief auch der Haupttag bei herrlichstem Wetter in der besten Weise. War die Beteiligung am Begrüßungsabend schon sehr rege gewesen, so stieg sie am Sonntag noch bedeutend. Von weit her kamen die alten 98er, aus Berlin, aus dem Industriegebiet, aus dem Rheinland, aus Süddeutschland und sogar aus dem noch immer durch widerrechtliche Besetzung von dem Mutterlande abgetrennten Saargebiet. Die Kameraden von der Saar hatten es sich trotz der großen Schwierigkeiten nicht nehmen lassen, die lange Reise im Kraftomnibus zurückzulegen, um im Kreise der Waffengefährten von einst einen Tag zu verleben. Diese Treue zum alten Regiment verdient besondere Anerkennung und wurde denn auch allseitig nach Gebühr gewürdigt.

Reicher Flaggen- und Girlandenschmuck begrüßte die alten Soldaten und bewies ihnen, daß man sie in Horn noch nicht vergessen hat. Ueberall konnte man herzliche Begrüßungen feststellen, die erneut davon Zeugnis ablegten, daß sich unsere Bevölkerung mit ihren ehemaligen Mitbürgern eng verbunden fühlt.

Richtiges Paradewetter strahlte vom Himmel hernieder, als die einzelnen Ortsvereine sich am Stadteingang versammelten und zum Marktplatz marschierten, wo die Teilnehmer sich zu ihren Friedens- und Kriegskompagnien zusammenfanden. Der Marktplatz war auf allen Seiten von einer großen Zuschauermenge eingesäumt, die trotz der glühenden Hitze geduldig ausharrte.

Um 12 Uhr marschierte die Traditionskompagnie der 98er, die 7. Kompagnie des 8. Infanterie-Regiments in Glogau, an ihrer Spitze die drei Fahnen des Infanterie-Regiments 98, mit klingendem Spiel zum Marktplatz und nahm vor dem Rathaus Aufstellung. Die ehemaligen Offiziere und die Stadtvertretung nahmen unmittelbar bei der Ehrenkompagnie Aufstellung. Der ursprünglich erwartete Reichswehrminister Groener, ein alter Regimentskommandeur der 98er, war infolge der wichtigen Kabinettsberatungen leider in Berlin fern gehalten, hatte aber dem Regimentsverein ein herzliches Begrüßungstelegramm gesandt.

Als erster Redner nahm der Bundesvorsitzende, Herr Prüßmann, das Wort, der alle Teilnehmer bestens willkommen hieß. Er betonte, daß die gegenwärtige Zeit zwar nicht dazu angetan sei, große Feste zu feiern, aber das sei kein Grund, namentlich für alte Soldaten, der Vergangenheit nachzutrauern, sondern jeder solle vertrauensvoll in die Zukunft blicken und an seinem Teil bei dem Wiederaufbau des Vaterlandes mitarbeiten. Der Bundesvorsitzende schloß mit dem Wunsche, daß die in Frieden und Krieg bewährte Kameradschaft auch in Zukunft andauern möge.

Herr Oberst a. D. Lewin, der Vorsitzende der Offizier-Vereinigung der 98er, begrüßte auch seinerseits die Kameraden und feierte in kernigen Worten die alte Soldatentreue. Er vollzog alsdann die Weihe der Fahne des Ortsvereins Düsseldorf mit dem alten Worte des Grafen Haeseler „In Treue fest!" Alsdann folgte die Ueberreichung von Fahnennägeln. Auch die Saarländer erhielten für ihre erst kürzlich geweihte Fahne einen Fahnennagel, was besonders beifällig begrüßt wurde.

Reichsgerichtsrat Opladen wies auf die stolze Geschichte des Regiments hin, die in Frieden und im Kriege hervorragende Leistungen zu verzeichnen habe.

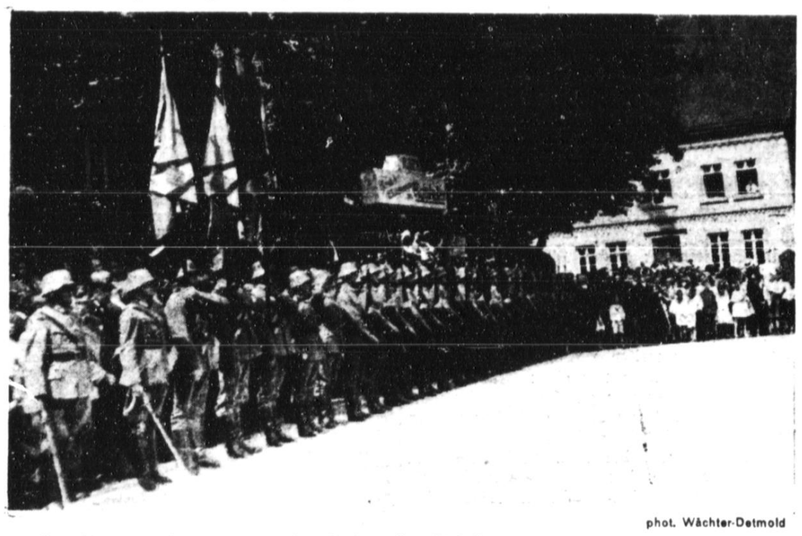
Wie immer, wenn alte Soldaten beisammen sind, wurde auch der gefallenen Kameraden in ehrenvoller und pietätvoller Weise gedacht.

Anstelle des durch Krankheit verhinderten Ehrenvorsitzenden Exz. Brandau sprach sodann Generalleutnant a. D. Schrötter, der seiner herzlichen Freude über die Teilnahme so vieler alten 98er Ausdruck gab. Die Ansprache klang in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Vaterland und seinen ehrwürdigen Schirmherrn, Reichspräsident von Hindenburg, aus, während die Ehrenkompagnie präsentierte. Weihevoll erscholl das Deutschland-Lied über den Platz.

Herr Bürgermeister Ullrich hieß die 98er dann namens der Stadt Horn und ihrer Bürgerschaft herzlich willkommen. Er drückte den Wunsch aus, daß jeder 98er die ehemalige Kriegsgarnison als seine zweite Heimat ansehen möge. Sein Hoch galt dem ruhmreichen Regiment 98 und der Soldatenkameradschaft.

Nachdem die Ehrengäste sodann die lange Front der Vereine, der Traditionskompagnie und der Schlachtschwertiere abgeschritten hatten, marschierten die Teilnehmer zum 98er-Denkmal. Auch hier drängte sich die Menge wieder Kopf an Kopf. Etwa 900 alte Soldaten nahmen vor dem trutzigen Ehrenmal Aufstellung.

Achtung! Präsentiert das Gewehr!



phot. Wächter-Detmold

Die Traditionskompagnie mit den Fahnen des Inf.-Regts. Nr 98 auf dem Marktplatz.

Die Feier am Denkmal

wurde mit dem von der Reichswehrkapelle gespielten Choral „Lobe den Herrn" weihevoll eröffnet. Dann stimmte die Sängervereinigung Horn das alte Soldatenlied an „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod".

Bundesvorsitzender Prüßmann lenkte in einer kurzen Ansprache noch einmal die Gedanken auf die Entwicklung des Regiments hin. Herr Oberst a. D. Lewin hielt sodann die Gedächtnisrede für die gefallenen Kameraden, denen er schöne Worte treuer Erinnerung widmete. Ein ergreifender Moment war es, als das Lied vom guten Kameraden intoniert wurde, während die Traditionskompagnie das Gewehr präsentierte. Aller Gedanken gingen hinüber auf die Schlachtfelder, wo viele 98er ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande mit dem Tode besiegelten. Aber, so fuhr der Redner weiter fort, nur der Glaube an uns selbst und an unser Vaterland könne uns aufrichten und uns zu tätiger Hilfe für das so schwer geprüfte Deutschland anspornen.

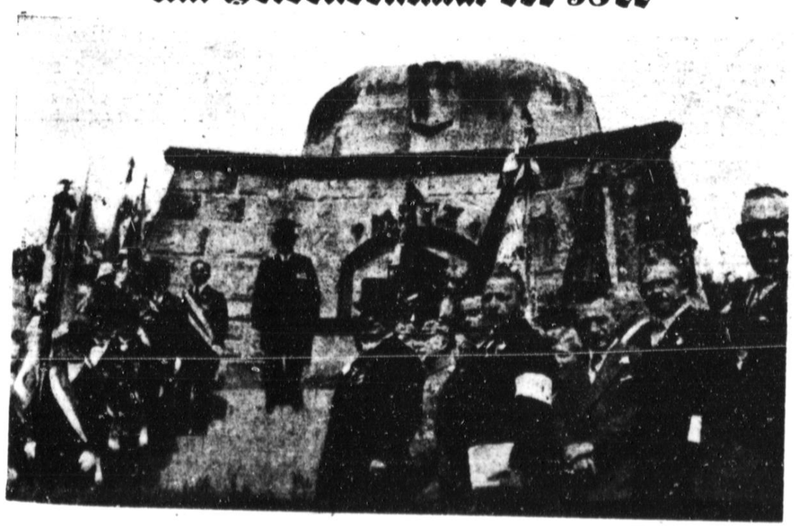
Es folgte nunmehr die Kranzniederlegung, die durch die Vertreter der verschiedenen Vereine mit kurzen, markigen Sinnsprüchen begleitet wurde. Auch die Traditionskompagnie und eine Abordnung des ehem. Feldart.-Regiments 33 - Metz ehrte die Toten durch Kränze. Mit dem Niederländischen Dankgebet schloß die weihevolle Heldenehrung, die auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck machte.

Hierauf traten die Ehrenkompagnie und die Vereine zum Vorbeimarsch vor dem Denkmal an, worauf sich der Zug zur Stadt zurückbewegte und die Fahnen im Rathaus untergebracht wurden.

Nach dem Mittagsmahl, das für die Festteilnehmer in den Gaststätten und in fast sämtlichen Privathäusern bereitet war, versammelte man sich gegen 4 Uhr nachmittags erneut auf dem Marktplatz, wo die Detmolder Reichswehrkapelle ein Konzert gab, das eine riesige Menschenmenge herbeilockte. Besonders gefielen die mit Schneid ausgeführten Fanfarenmärsche. Den Ausklang des Festes bildeten die Abschiedsfeiern in den Sälen des Rathauses und des Teutoburger Hofes, die wiederum einen prächtigen Verlauf nahmen und noch einmal die alte Kameradschaft bestätigten.

Die Erinnerungsfeier hat das schöne kameradschaftliche Band zwischen den alten 98ern erneut befestigt. In aller Herzen wird die Erinnerung an diese Tage noch lange fortleben.

Am Heldendenkmal der 98er



phot. Wächter-Detmold

Während der Gefallenenehrung am Denkmal. — In der Mitte die Mitglieder des Bundesvorstandes.

Im Dienste der Nächstenliebe

Jahresfest des Diakonissenhauses

Feierliche Einsegnung von 14 neuen Schwestern

Detmold, 3. August.

Die mit Lorbeer geschmückte Kirche der ref. Landgemeinde war Sonntag bis zum letzten Platz besetzt. Gar viele Freunde des Diakonissenhauses waren aus allen Gegenden Lippes und weit über seine Grenzen hinaus herbeigeeilt, um das Jahresfest und die Einsegnung der Schwestern mit zu feiern. Der Zug der Schwestern, geführt von ihrem Pastor und der Frau Oberin betrat das Gotteshaus; sie nehmen auf dem Platz vor dem Altar die bekränzten Stühle ein. Alsbald grüßte sie der feine Chor der Schwestern: „Erneuere mich, du ewges Licht" und die Gemeinde sang: „Man lobt dich in der Stille". Gebet, Schriftworte und Lieder wechselten miteinander ab, überleitend zur Festpredigt, der Herr Pastor Meyer vom Mutterhaus Sarepta in Bethel das Wort: Gal. 5,6 „In Christo gilt der Glaube, der durch die Liebe tätig ist" zu Grunde legte.

Er führte u. a. aus: Wir würden uns eines großen Segens berauben, wenn wir nicht das Jahresfest feierten, wozu wir nicht nur das Recht, sondern die Pflicht haben; die Pflicht, Gott aus tiefstem Herzen zu danken, daß wir noch Tag für Tag sein Werk tun dürfen, und die Pflicht, die Grundlage zu prüfen, ob unser Werk nicht entartet oder verflacht. Ruht unser Werk auf dem Fundament des Glaubens? Das schlimmste für unser Volk würde sein, wenn die Predigt des Licht und Wärme spendenden Wortes Gottes verstummen würde; denn wir Menschen können nicht von wirtschaftlichen Dingen leben, sondern bedurfen der Kraft aus der Höhe. Alle Seelsorge der Schwestern muß ihren Kurs nehmen auf den Glauben, der sie die Enttäuschungen und die Schwere ihres Dienstes ertragen hilft. — Aus dem Glauben muß die Kraft der Liebe quellen. Diese Welt voll Haß hungert nach Liebe, sie hungert nach Menschen, die von oben leben. Wie gut habt ihr Schwestern es, daß ihr in der Betätigung der Liebe in allervorderster Front stehen dürft. Von uns Christen will die Welt die Tat der Liebe sehen! Aufs engste muß mit der Predigt des Glaubens die Liebestat verbunden sein.

Nach gemeinsamem Lied ergriff Herr Pastor Meyer von unserem Diakonissenhaus das Wort zu seiner Einsegnungsrede: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen." Mit diesem Wort grüßte der Seelsorger besonders die 14 Schwestern, die unter der Fürbitte der Gemeinde eingesegnet werden wollten. Dienerinnen unseres Herrn und Heilandes. Ihr bangt vor der Größe der Aufgabe, zu der eure kleine Kraft nicht ausreicht. Nur in dem Maße, wie ihr an den Herrn glaubt, werden Ströme des Segens von euch ausgehen. Gott schaut auf euch, und erwartet, daß ihr Handlanger werdet im Werk der Liebe und in eurer kleinen Kraft helft, daß der Not gesteuert wird. Auf Fliedners Anregung sind 66 Diakonissen-Mutterhäuser mit 25000 Schwestern entstanden. Wieviel Segen haben unsere Detmolder Schwestern durch Mutter Marie empfangen! Ist unser Text mit seiner Verheißung zu anspruchsvoll Hat nicht alles im Reiche Gottes einen kleinen Anfang genommen? In die offene Hand des Glaubens kann Gott legen, was ihm gefällt! Sein Tun wird um so größer! Dürstende Menschen bleiben wir immer, darum kehren wir immer wieder zurück zum Worte Gottes, Lebenswasser zu nehmen, um davon weiter geben zu können. Wenn auch vieles noch zerbrechen wird, Gottes Wort bleibt bestehen! Gott führt sein Werk fort, auch wenn unser Mund verstummt. Möchte sich seine Verheißung an uns allen erfüllen, daß Ströme des Segens von uns ausgehen können.

„O Vaterherz, o Licht und Leben" sangen die 14 Schwestern vor ihrer Einsegnung. Dann beantworteten sie die Einsegnungsfragen mit: „Ja, mit Gottes Hilfe" und bekräftigten dies Gelübde mit Handschlag. Kniend empfingen sie den Segen mit köstlichen Bibelworten für ihr Amt als Diakonisse.

Eingesegnet wurden: Emmy Höpker, Detmold; Martha Dell, Essen a. d. Ruhr; Lina Granemann, Nordhemmern bei Minden; Hermine Begemann, Stumpenhagen bei Wendlinghausen; Marie Lange, Belle; Johanne Strate, Wistinghausen b. Oerlinghausen; Lina Deppe, Lieme; Erna Lückermann, Berlebeck; Frieda Schönhage, Billinghausen bei Lage; Marie Kracht, Oesterhagen bei Hohenhausen; Klara Teuteberg, Schötmar; Gesine Schlichtenhorst, Schlüttorf; Minna Schnittger, Mosebeck; Wilhelmine Eusen, Griemersum in Ostfriesland.

Mit nochmaligem Chorlied der Schwestern, Gemeindegesang und Segen schloß die Feier in der Kirche.

Die Nachversammlung im Diakonissenhaus

die einen familiären Charakter trug, bot in seinem Gedankengang viele schöne Chorlieder, Gedichte, Bibelworte, gemeinsame Lieder und Ansprachen. Mit innigen Worten wurden den eingesegneten Diakonissen überreicht: ein Buch, in das sie dankbar alle Freuden eintragen sollen, ein Büchlein mit Photographien aus der Rüstzeit, ein neues Testament, eine Mappe mit gedruckten Aufzeichnungen aus den Andachten am Wochenschluß im Diakonissenhaus, ein Psalmenbuch und eingerahmt eine weiße Taube, auf blauem Grund gemalt, das Sinnbild der Diakonie.

Die Reihe der Ansprachen eröffnete Herr Pastor Meyer aus Bethel mit Berichten über verschiedene Mutterhäuser in Süddeutschland; Herr Pastor Brüns gedachte als Vorsitzender des Vorstandes mit warmen Worten der im letzten Jahr heimgegangenen Mutter Marie, und einer lieben Schwester, sowie der treuen Vorstandsmitglieder Frau Leberecht Hoffmann, Salzuflen und Herr Pastor Werdelmann. In seinem Grußwort an die Schwestern wünschte er ihnen innere und äußere Kraft zu ihrem schweren Dienst, und viel Liebe und Selbstzucht, wenn die Liebe auf starke Probe gestellt wird. Pastor van Senden wandte das Wort „Rüstzeit" auf die Zeit innerer Ausrüstung und Ausruhens an und wünschte den Schwestern eine neue Rüstzeit für jeden Tag. Mit dem Liede: „Nun danket alle Gott" schloß, wie bei jeder Feier in unserem Diakonissenhaus, auch dieses Jahresfest.

Biesemeier bei den Nationalsozialisten

Das frühere Landespräsidialmitglied Biesemeier ist, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, zur nationalsozialistischen Partei übergetreten. Das ist eine Nachricht, die nicht ohne Bedeutung ist, die den Kennern der Biesemeierschen Persönlichkeit aber auch nicht überraschend kommt. Biesemeier verkörperte schon in Zeiten, in denen es noch keine nationalsozialistische Arbeiterpartei gab, den Typ des heutigen Nationalsozialisten. Daß er vor über 20 Jahren in die sozial-liberale Bewegung um Neumann-Hofer eintrat, entsprach dem politischen, nationalen und kirchlichen Gegensatz gegen die damalige Sozialdemokratie. Elternhaus, Umwelt, Tradition ließen zudem keine andere Wirkungsstätte zu. Sozial-ökonomisch geriet er aber bald in scharfe Gegensätze zu den freisinnigen Parteiführern, auch in der Frage der Kriegsziele, wobei er gelegentlich fast nationalistische Anschauungen vertrat. Dem Novemberumsturz stand er bei aller Einsicht der Fehler des alten politischen Systems scharf ablehnend gegenüber. An entsprechenden Reden in den damals so aufgeregten Versammlungen ließ er es nicht fehlen. Den Weg in den Volks- und Soldatenrat und in die verfassungsgebende Landtagsversammlung machte er mit, weil er sich damit für die Vertretung seiner Anschauungen Erfolg versprach. 1921 vollzog er dann die endgültige Trennung von der freisinnigdemokratischen Partei. Er kandidierte mit der Liste „Biesemeier", unterstützt von den deutschnationalen Handlungsgehilfen, den Christlichen Gewerkschaften, den Kriegsbeschädigten usw., also von Volkskreisen, die heute vielfach im Lager des Nationalsozialismus stehen. 1925 errang er mit dieser Liste ein zweitesmal sein Landtagsmandat. Da er in diesem 1925 gewählten Landtag statt Kuhlemeiers das „Zünglein an der Waage" bildete, war eine parlamentarische Regierung nur mit seiner Stimme möglich. Der aus zehn Abgeordneten bestehenden Landtagsrechten war die Zusicherung gegeben, daß er für deren Kandidaten — Oberregierungsrat Dr. Petri-Treviranus-Staercke — stimmen würde. Biesemeier bereitete dem Landtag aber die Ueberraschung des weißen Stimmzettels. Er stimmte nicht für rechts und stimmte nicht für links. Eine positive Wahl war unmöglich, und es kam zu dem Zwischenspiel (Geheimrat Böhmer, Landgerichtspräsident Dr. Müller und Drake). Im Herbst 1925 übernahm er dann in der Regierung Drake-Staercke den dritten Amtssitz. Seine Präsidialmitgliedschaft dauerte aber nur bis Ende Januar. Ein schwerer Konflikt Biesemeiers und Potthasts mit der Berliner Zentralleitung des Christlichen Gewerkvereins der Ziegler führte zum Hinaussetzen beider aus der lippischen Zieglerorganisation und in den Folgewirkungen zu dem damals unbegreiflich erscheinenden Uebertritt Biesemeiers und Potthasts zur Sozialdemokratie. Im Gegensatz zu Potthast, der plötzlich vom Christlichen Gewerkvereinler zum sozialdemokratischen Funktionär wurde und sich auch als solcher rednerisch hervortat, verzichtete Biesemeier auf Amt und Mandat. Er zog sich ins Privatleben zurück, und über seinen Anteil an der sozialdemokratischen Parteiarbeit ist eigentlich nie etwas genaues bekannt geworden. Wahrscheinlich hat er sich auf das Notwendigste beschränkt. Nun hat er den Schritt zu den Nationalsozialisten getan. Ob er bei ihnen sein politisches Glück finden wird, möge der Zukunft überlassen bleiben. In jedem Fall bedeutet seine starke politische Persönlichkeit und Agitationskraft für die Nationalsozialisten einen Gewinn.

Lippe-Land

Ferienende!

Gestern haben die Schulen wieder die Türen geöffnet, um die Schüler in die altbekannten Räume aufzunehmen. Die schöne Zeit ist vorüber, auf die sich alt und jung Monate hindurch freute, die so sehnsüchtig erwartet wurde, in der man die größten Sachen erledigen wollte. Auslandsreisen planten die Kühnsten. Auch Wochen an der See waren erstrebenswert. Wer das nicht konnte und auch keine gute Tante im Nachbardorf zu besuchen hatte, der beabsichtigte, sich in den heimischen Badeanstalten gütlich zu tun. Leider ist aus vielem nichts geworden. Die Wirtschaftslage war zu katastrophal, als daß man all das Vorgesehene ausführen konnte. Und das Wetter war ja auch nicht zum besten. Die wenigen Tage, an denen die Sonne julimäßig warm schien, können bald an den Fingern abgezählt werden. Trotz allem wird aber jeder, auch wenn er die ganze Zeit über zu Hause hockte, sagen: „Schön war's doch!" Und darum jetzt mit neuem Mut und frischer Kraft an die Arbeit.

Seinen Verletzungen erlegen

Der schwere Verkehrsunfall in Remmighausen am Sonnabend hat nun doch ein Todesopfer gefordert. Der 4 jährige Sohn des Arbeiters Kuhlmann ist in der Nacht zum Sonntag den schweren inneren Verletzungen erlegen. Den so plötzlich in tiefe Trauer versetzten Angehörigen gilt allgemein herzliche Teilnahme.

Freitod

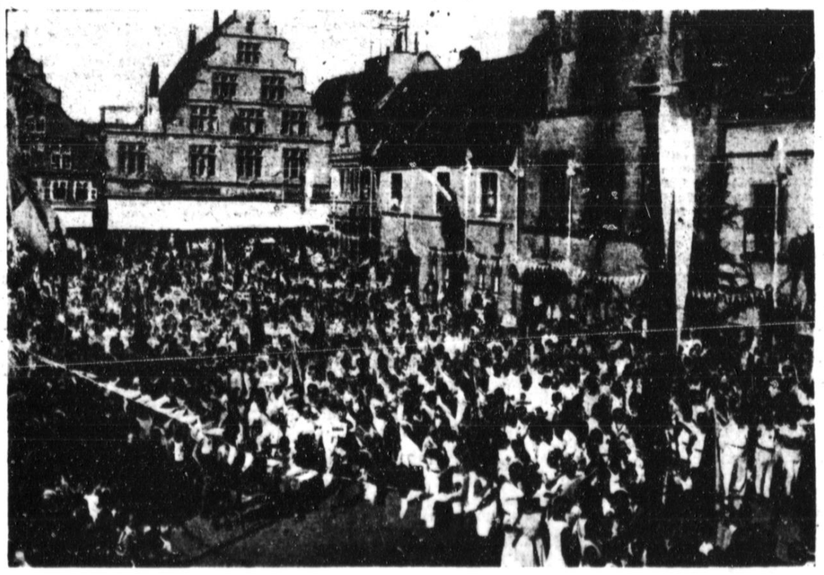
Mit einem Kopfschuß aufgefunden

Augustdorf, 3. August.

Am Sonntag nachmittag gegen 3¾ Uhr wurde der Arbeiter Hermann Heitbrink aus Hiddesen in der Nähe des Dörenkruges mit einem Kopfschuß aufgefunden. Der Verschiedene, der vor der Tat auf einem Rade fuhr, lag am Straßengraben, während Rad und Pistole mitten auf der Straße vorgefunden wurden. Ein auf den Schuß herbeigeeilter Steinbrucharbeiter fand den tödlich Verletzten noch lebend auf, doch verschied dieser bald. Da die ersten Anzeichen für einen Mord sprachen, alarmierte man die Mordkommission, die erst in den Abendstunden ihre Ermittlungen abschloß. Man nimmt nunmehr an, daß es sich um Freitod handelt, da der Verschiedene schon vorher wiederholt von Selbstmordabsichten gesprochen hat. Um aber ganz sicher zu gehen, wird die Leiche heute morgen im Landeskrankenhaus eingehend untersucht werden.

— **Beschädigung der Telegraphenleitungen durch Papierdrachen.** Der Betrieb der Reichs-Telegraphen- und Fernsprechleitungen wird vielfach dadurch empfindlich gestört, daß Papierdrachen oder deren Ueberreste Drahtverschlingungen verursachen, deren Beseitigung zeitraubend und schwierig ist. Die Urheber derartiger Schädigungen des Telegraphen- und Fernsprechbetriebes oder deren Eltern und Vormünder sind in jedem Falle zur Tragung der Instandsetzungskosten verpflichtet; außerdem können solche Handlungen auf Grund der §§ 317 und 318 des Strafgesetzbuches gerichtlich verfolgt werden.

Beim Gauturnfest in Lemgo



phot. Provert Lemgo

Der Festzug auf dem Marktplatz der Alten Hansestadt während der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Gräser. (Weitere Bilder und Berichte auf der vierten Seite der Beilage.)

Bemerkungen

In der deutschnationalen Tageszeitung behandelt Herr Vesper das Thema „Herr Drake am Scheidewege“. Trotz des dreispaltigen Umfanges der Ausführungen ist nicht zu erkennen, weshalb nun eigentlich „Herr Drake am Scheidewege“ stehen sollte. Was wir den Vesperschen Ausführungen entnehmen, ist vielmehr die Enttäuschung darüber, daß es in der letzten Woche nicht zu der von der deutschnationalen Seite gewünschten Landtagstagung gekommen ist. Deshalb auch wohl die nun schon zum soundso vielten Male wiederholte, darum aber nicht zutreffender werdende Anschwärzung der Deutschen Volkspartei, als ob sie in irgendeiner politisch zu beanstandenden Weise die Geschäfte des Landespräsidiums besorge und dessen dunkle Absichten irgendwie verstärke.

Diese dauernden Unterstellungen weisen wir zurück. Aus den Darlegungen des Vorsitzenden der volksparteilichen Landtagsfraktion hat sich ergeben, aus welchen tatsächlichen Gründen sich die Volkspartei zur Zeit gegen eine Landtagstagung ausgesprochen hat. Die Tageszeitung hat keinen einzigen dieser Gründe zu widerlegen gesucht, noch weniger hat sie sich der Aufgabe unterzogen, der Oeffentlichkeit zu sagen, welche tatsächlichen Vorschläge zur Sanierung des Staates und der Gemeinden sie zu machen hat. Allgemeine Deklamationen helfen uns aber nicht. Es ist uns bei der Zusammensetzung des Landtages auch nicht mit Vorschlägen gedient, die ein einseitiges Parteigepräge haben, sondern nur mit solchen, die in der Richtung allseitiger Verständigungsmöglichkeit liegen.

Von volksparteilicher Seite im besonderen ist auf die Notwendigkeit einer solchen Verständigung hingewiesen worden. Daß Herr Drake den Versuch hierzu unternommen, daß er die Fraktionsvorsitzenden zum ersten Male zu einer Besprechung hierüber eingeladen hat, bildet den eigentlichen Angelpunkt der Vesperschen Ausführungen. Herrn Vesper und der Tageszeitung steigen im Hinblick auf diese Besprechung die allerschwersten verfassungsmäßigen und parlamentsrechtlichen Bedenken auf. Es wird so dargestellt, als ob jetzt systematisch versucht würde, die Rechte des einzelnen Abgeordneten oder des Landtages als solchen anzutasten, als ob sich irgendeine Nebenregierung der Fraktionsvorsitzenden und der Landespräsidialmitglieder auftue. Daß davon auch nicht im entferntesten die Rede sein kann, daß es sich nur um Hirngespinste handelt, wissen die politisch leitenden Persönlichkeiten der Tageszeitung, die an der Besprechung teilgenommen haben, selbst am besten.

Was sich ereignet hat, ist das folgende: Das Landespräsidium hat den sämtlichen Fraktionsvorsitzenden des Landtages die Lage des Staates geschildert und unter Hinweis auf die schon früher gemachten Reformvorschläge die Frage aufgeworfen, ob sich eine Verständigung des Landtages über diese oder andere Vorschläge herbeiführen lassen würde. Das Landespräsidium trage Bedenken, Vorlagen von grundlegender Bedeutung an den Landtag gelangen zu lassen, bevor nicht die Wahrscheinlichkeit oder Sicherheit der Verabschiedung gewährleistet sei.

Diese Fragestellung erscheint durchaus zweckmäßig. Sie wird vor allem von jenen Volkskreisen geteilt werden, die besonders in den jetzigen deutschen Notzeiten von der Verständigungsbereitschaft durchdrungen sind. Nach unseren Informationen haben die sachlich geführten Aussprachen auch eine weitgehende Annäherung herbeigeführt. Es hat fast den Anschein, als ob die auf Kampf eingestellte Parteibetrachtung aller Dinge eine solche sachliche Lösung der Sorgen und Schwierigkeiten des Staates zu verhindern bemüht sei. Wenn das so wäre, dann möchte man wünschen, daß es offen gesagt wird. Wir können uns aber nicht vorstellen, daß es auch noch in diesen schweren Schicksalstagen verantwortliche Leute geben könnte, die lieber alles zugrunde gehen lassen, als daß sie sich mit deutschnationalen oder sozialdemokratischen Volksgenossen an einen Tisch setzen.

Worin die nächsten Aufgaben des Landtages bestehen, haben wir in der Sonntagsnummer angedeutet: Regierungsreformen mit dem Ziele der Einsparungen; Reformen der unteren Verwaltungsbehörden (Städte, Aemter, Kreise) mit dem Ziel der Vereinfachung und Verbilligung; Reform der Dorf- und Schulgemeinden, der Justizverwaltung, des Besoldungs- und Pensionswesens, des Schuletats usw. Das alles auf die eine kurze Formel gebracht: Herabsetzung der öffentlichen Lasten um Hunderttausende.

Parlamentarismus hin und her. Seine Rechte und Bedeutung unangetastet. Aber wir müssen endlich einmal weiterkommen! Gerade deutschnationale Auffassung verlangt Führerpersönlichkeiten, Führerinitiative. Wir können uns nicht vorstellen, daß eine solche Weltbetrachtung nur an deutschnationale Parteiführer denkt, daß sie in dem Augenblick, wo Männer anderer politischer Gesinnung in Frage kommen, zu einer kleinlichen Parteibetrachtung wird.

— **Lebenshaltungskosten im Ausland.** Für jeden, der eine Reise ins Ausland antritt, sei es als Auswanderungswilliger, Handels- oder Erholungsreisender, ist es wichtig, über die Lebenshaltungskosten unterrichtet zu sein. Zuverlässige Auskunft über alle Länder der Welt erteilt der Evangelische Hauptverein Beratungsstelle für Auswanderer, Berlin-Oranienburg, Straße 14. Auf Anforderung läßt er Interessenten gerne Aufstellungen zugehen, die ein klares Bild über die Kosten des Lebensunterhaltes gewähren. Es sollte von dieser Möglichkeit ausgiebig Gebrauch gemacht werden, zumal bei den heutigen Währungsverhältnissen die in Reisebüchern enthaltenen Ziffern nicht zuverlässig genug sind, um sich darauf zu verlassen. Derartige Aufstellungen müssen ständig auf dem Laufenden gehalten werden, wie es bei dem genannten Verein zum Zwecke der Beratung geschieht.

— **Nachahmenswert.** In Friedberg in Hessen hat der Schützenverein in Hinsicht auf die Wirtschaftskrise sämtliche Veranstaltungen zu seinem 25jährigen Jubiläum abgesagt.

Detmold

— **Lebensmüde.** Eine Dame hat Sonntag nachmittag die Gashähne in ihrer Wohnung geöffnet. Die von den Hausbewohnern auf den Geruch aufmerksam gemachte Polizei drang in die Räume ein. Der Beamte schleppte die schon Bewußtlose ins Freie. Unter Leitung von Herrn Dr. Nacke wurden Wiederbelebungsversuche aufgenommen, die erfolgreich waren. Man hat die Lebensmüde ins Landeskrankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

— **Detmold im Zeichen des Fremdenverkehrs.** Der letzte Sonntag brachte den hiesigen Gastwirten und dem Verkehrsverein einen Fremdenzustrom, wie sie sich ihn nur wünschen konnten. Neben den vielen, die mit Autobussen, Personenwagen, auf Fahrrädern oder gar auf Schusters Rappen eintrafen, langten 400 Thüringer aus Gotha mit einem Sonderzug hier an. Weiterhin hatte sich der Eisenbahnerverein Leinhausen das Hermannsdenkmal als Ziel ausgesucht. Mit nicht weniger als 800 Mitgliedern marschierte

Schwerer Unglücksfall

Ein Arm abgerissen

Schlangen, 4. August.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 4¾ Uhr in Schlangen. Der Dreschmaschinenbesitzer Fritz Menze, der mit Dreschen beschäftigt war, wurde durch das Ende eines plötzlich abgerissenen schweren Treibriemens am Ellenbogen mit solch einer starken Wucht getroffen, daß der Unterarm glatt abgeschlagen wurde. Der Verunglückte fand sofort Aufnahme im Krankenhaus.

---

er — auch mit einem Sonderzuge nach hier gebracht — zur Grotenburg. Einige Fahrtteilnehmer begaben sich auch auf den Weg nach Horn und den Externsteinen. Der Sonntag war ein Beweis für die Zugkraft, die die „wunderschöne Stadt“ mit ihrer herrlichen Umgebung ausübt.

— **Reformierte Stadtgemeinde — Kindergottesdienst.** Die Vorbereitungsstunde findet am Mittwoch im Amtszimmer des Gemeindehauses statt. Es wird herzlich dazu eingeladen.

— **Der Kapellenwechsel im Kaffee Brinkmann.** Von der Beliebtheit, deren sich die Kapelle Paul Meinecke hier zu erfreuen hatte, gab der Blumenregen, der sich am Abschiedsabend über das Musikpodium ergoß, einen überzeugenden Beweis. Der Musikerwinkel im Kaffee wurde zu einem Blumenhain, und der immer wieder einsetzende Beifall erzwang selbst nach dem „Muß i denn“ und Schlußmarsch noch weitere Zugaben. Anita Jacobi und Karl Sprenger erfreuten durch Solo- und Duettgesänge und mußten ebenfalls Zugaben spenden. Nach einer solchen Kapelle war es für Herrn Brinkmann eine schwere Aufgabe, einen Ersatz zu finden, der auch im heißen Augustmonat Zugkraft ausübt. Man darf aber schon nach dem ersten Konzert am Sonnabend nachmittag behaupten, daß die Lösung dieser Aufgabe bestens gelungen ist, denn die neue Kapelle führte sich vorteilhaft ein. Der 11jährige Geiger Ludwig Sovanyka hat echtes Musikerblut in den Adern. In mehreren Märschen und Liedern imponierte die sichere Bogenführung, der reine Ton, und die ganze Art seines Auftretens erregte allgemeine Bewunderung. Wie ein „großer“ Geiger sich räuspert, wie er spuckt, — hat er ihm trefflich abgeguckt. Die Kapelle Lajos Sovanyka mit dem Miniatur-Gegenvirtuosen wird sicher Anziehung ausüben.

Die Schuljugend bei Sarrasani. „Die schönste Schau zweier Welten“, wie sich unter Anspielung auf seine berühmte zweijährige Amerikafahrt der Zirkus Sarrasani mit berechtigtem Stolz nennen darf, kündigt ihr demnächstiges Kommen nach Bielefeld an. Das schon seit Jahren in den Analen der Zirkusgeschichte unauslöschlich eingetragene Unternehmen kommt mit Sonderzügen, mit aus 200 Lastwagen bestehenden donnernden Automobilbrigaden, mit dem ganzen Rüstzeug deutscher Technik und dem köstlichen Zauber ferner Länder und in seinen Stallungen und Menageriezelten reiht sich Boxe an Boxe, Wasserbassin an Wasserbassin, Käfigwagen mit den seltensten und schönsten Exemplaren der Fauna aller Kontinente und Meere, darunter 22 Elefanten, Herden von Löwen, Tigern und Eisbären, Karawanen v. Kamelen, Dromedaren, Zebras, Seelöwen und auch Bison, Gnu und Yak sowie das Nilpferd fehlen nicht. Diese märchenhafte bunte Welt soll auch den Schülern und Schülerinnen der Landschulen zu einem besonders billigen Preis, der für gute Sitzplätze nur 80 Pfg. beträgt, zugänglich gemacht werden und in den nächsten Tagen erhalten sämtliche Schulen der ganzen Umgebung entsprechende Einladungsschreiben des Zirkus Sarrasani. Wir möchten schon heute unsere Leser auf diese einzigartige Gelegenheit, unserer Jugend zu mäßigen Preisen die reichen ethnographischen, zoologischen und künstlerischen Schätze des Zirkus Sarrasani zu zeigen, aufmerksam zu machen.

— **Landestheater. Morgen Mittwoch,** 19.45—22 Uhr, **geht die tolle Hundegeschichte, die köstliche Komödie „Dyckerpotts Erben“** von Grötzsch erstmalig hier in Szene. Obwohl das Stück schon über die Bühnen ging und verfilmt wurde, hält es sich im Spielplan, wie die stattliche Zahl von 40 Aufführungen letzten Winter in Hannover beweist. Sie ist voll und ganz als Gegenwartskomödie anzusprechen, denn Erbschaftsangelegenheiten sind immer ein ausgezeichneter Komödienstoff und enttäuschte Erben die dankbarsten Komödienfiguren. Man bringt dieser ausgezeichneten Komödie überall viel freudige Zustimmung entgegen. Kleine Schauspielpreise 50 Pfg. bis 2.25 RM. Freitag, 7. August, 19.45 Uhr, gastiert das Bad Oeynhauser Kurtheater mit der klassischen Operette „Der Obersteiger“ von dem „Vogelhändler“-Komponisten Carl Zeller mit dem beliebten Tenor des Schweriner Staatstheaters Hans Herbert Pudor in der Titelpartie. Karten ab heute.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 23 Grad.

Bad Salzuflen

— **70 Jahre alt** wurde am Montag Herr Heinr. Detering, Dammstraße 11. Wir schließen uns allen Glückwünschen gerne an.

— **Beachtenswerten Besuch** erhielten am vergangenen Sonntagnachmittag insbesondere die gärtnerischen Anlagen unseres Bades durch Ankunft von etwa 70 Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, die mit ihrer Gruppe Westfalen und Hannover einen Ausflug nach den Bädern Oeynhausen und Salzuflen unternommen hatte. Von Oeynhausen kommend traf die besagte Reisegesellschaft zunächst auf dem Schwaghofe ein, wo sie von einigen Herren der Badeverwaltung empfangen und durch die dortigen wohlgepflegten und im schönsten Blumenschmucke prangenden Anlagen geführt wurde. Vollbefriedigt von diesen ersten günstigen Eindrücken in Bad Salzuflen, fuhr man dann durch den Wald hinunter zum neuzuerrichtenden Luft- und Lichtbade, das in seinem augenblicklichen Zustande bereits einen hinreichenden Einblick in die reizvolle landschaftliche Lage wie in seine zweckentsprechende Einrichtung gestattete. Weiter führte der Weg durch den im hellen Sonnenschein sich herrlich breitenden Kurpark, dessen den spiegelnden See malerisch umrahmende Baumgruppen nicht minder gefielen, als die schattigen Wege, die saftig grünen Rasenflächen und die farbenprächtigen, das Auge entzückenden Blumenbeete. Allgemeinen Beifall fand dann die im großen Kurhaussaale wartende, geschmackvoll dekorierte Kaffeetafel, an der man sich zu willkommener Erfrischung alsbald niederließ und eine Stunde fröhlichsten und gemütlichsten Beisammenseins verbrachte, um anschließend noch dem Badehause 1 und dem Inhalatorium einen interessanten Besuch abzustatten und sich von der vorzüglichen Einrichtung dieser für den Kurgast wichtigsten Baulichkeiten zu überzeugen. Endlich wurde auch noch die Salzsiedlung mit ihren der Salzgewinnung dienenden Maschinen und Apparaten in Augenschein genommen und ein gegen Abend im Theatersaale des Kurhauses gehaltener Vortrag über die gegenwärtig im Kurpark blühend zu sehende Agave angehört, deren merkwürdige Eigenschaften an Hand instruktiver Lichtbilder eingehend beschrieben und erläutert wurden. Hochbefriedigt von all dem hier Gesehenen traten die von großem Dank und rückhaltloser Anerkennung erfüllten Besucher ihren Heimweg an, und die Erinnerung an diesen Tag wird manchen von ihnen zu bleibenden Freunden unseres schönen Bades Salzuflen machen, so daß man ihnen nicht vergeblich ein fröhliches „Auf Wiedersehen“ nachrufen darf.

— **Tennis-Klubkampf.** Bei den am 2. August stattgefundenen Freundschafts-Wettspielen zwischen dem Mindener Tennis-Klub von 1912 und dem Tennis-Klub „Blau-Weiß“ Bad Salzuflen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Die Mindener hatten eine starke Mannschaft, besonders was die Herren anlangte, entsandt und siegten überlegen mit 12:3 Punkten, 24:9 Sätzen, und 173:116 Spielen. An Salzuflen fielen lediglich ein Damen-Einzel, ein Damen-Doppel und ein Gemischtes Doppel.

— **Der Dieb,** der am Freitag den Radioapparat aus einem Hause an der Baumstraße gestohlen hat, ist beobachtet worden, als er durch die Beetstraße, Alte Blothoer Straße nach Wüsten fuhr, mit dem betreffenden Apparat im Arm. Er trug einen hellen Sportanzug und grauen Hut. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

— **Ein herrenloses Fahrrad,** Marke „Edelweiß“, ist bei der Kriminalpolizei untergestellt worden. Der Eigentümer kann es hier abholen. Es handelt sich um ein fast ganz neues Herrenfahrrad.

— **Die gefährlich enge Wenkenstraße** hat gestern wieder einmal zu einem ernsteren Unfall geführt, der zwar nicht zur Verletzung von Menschen, aber doch zu einem erheblichen Sachschaden Ursache bot. Ein die enge Passage des unteren Teiles dieser Straße hinauffahrender, mit Baumaterialien beladener Pferdewagen wurde durch haltende und entgegenkommende Fuhrwerke gezwungen, auszubiegen, und geriet hierbei mit den nach hinten überstehenden Balken in die Schaufensterscheibe des Wäschegeschäftes von Ternedde, einen wüsten Trümmerhaufen von Glasscherben und Auslagegegenständen hinterlassend. Wenn man sich schon nicht zu einer so weit wie möglich gehenden Verbreiterung dieser gefährlich beengten Durchfahrt entschließen kann, so sollte man doch in Zukunft dafür sorgen, daß nicht durch haltende Wagen eine noch gefährlichere Beengung dieses Straßenteils hervorgerufen wird und nur im alleräußersten Notfalle ein möglichst kurzes Halten gestatten, um all solche Unfälle und Unglücksfälle tunlichst zu vermeiden. Das beste wäre jedenfalls, wenn der schmale Fahrdamm weitgehendst verbreitert werden würde.

Lage

— **Geschäftsjubiläum. Der Inhaber der bekannten Konditorei und Bäckerei Nagel, Herr Nagel, Heidensche Str., blickt dieser Tage auf ein 25jähriges Bestehen seines Geschäftes zurück. Dem beliebten Gewerbetreibenden, der es verstanden hat, sein Geschäft gut auszubauen, auch an dieser Stelle unsere Glückwünsche!**

Oerlinghausen

— **Ein Wanderzirkus hat augenblicklich auf dem Marktplatz aufgebaut — einer der vielen, die im Schatten der großen Zirkusunternehmungen ein bescheidenes Dasein fristen. Selten kann sich ein derartiger Wanderzirkus ein Zelt leisten, und so bleibt es der Gunst des Publikums überlassen, einen Obolus zu entrichten oder nicht. Der in Oerlinghausen weilende Wanderzirkus begann am Sonntagnachmittag mit einer Kindervorstellung, der sich später eine gut besuchte Abendvorstellung anschloß. Viele der Anwesenden werden erstaunt gewesen sein über die verblüffenden akrobatischen Leistungen, die man zu sehen bekam. Daneben fungierte der „dumme August“ als lustiger Possenreißer, der mit seinen derbkomischen Späßen vielen ein herzhaftes Lachen entlockte. Als Clou des Abends kam dann die Besteigung eines 15 Meter hohen Turmseils. Elegant schlüpfte und hüpfte der Tänzer über das Seil. Jetzt lief er sogar rückwärts — und nun folgte das Abbrennen eines Feuerwerks. Dem Seiltänzer wurde ein Helm aufgestülpt, auf dem Raketen und sonstige Feuerwerkskörper befestigt waren. Derart ausgerüstet betrat er das Seil. Das Licht erlosch — drunten wartete die Menge atemlos! Bis dann plötzlich fauchend und zischend die Raketen vom Kopfe des Seiltänzers aus in bunten Farbengarben in die blaue Sternennacht emporstiegen. Das war der Schluß des Programms, das äußerst vielseitig war und allen Anwesenden gefallen haben dürfte.**

Alte Hansestadt Lemgo

— **In das Handelsregister** A ist bei der unter Nr. 131 eingetragenen Firma: „Heinrich Noah, Hofmöbelfabrik in Lemgo“, eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Heinrich Noah ist aus der Firma ausgeschieden. Wilhelm Noah ist alleiniger Inhaber der Firma. Dem Möbelfabrikanten Heinrich Noah in Lemgo ist Prokura erteilt worden.

— **50 Lemgoer Schützen** nahmen am Sonntag in Uniform an der Jubelfeier der Bielefelder Schützengilde teil. Die Schützen, unter denen sich auch der König mit Kette und den Thronoffizieren und auch mehrere Mitglieder des „Langen Gewehrs“ befanden, traten um 10.30 Uhr auf dem Schützenplatz an, wo sie von Oberst Noah, der die Führung hatte, begrüßt wurden. Sie marschierten dann unter Vorantritt der Bauleschen Kapelle nach dem Bahnhof, von wo um 11,50 Uhr die Abfahrt nach Bielefeld erfolgte. Gemeinsam mit den Lagenser Schützen marschierte man unter Vorantritt von Trommlern und Pfeifern in Bielefeld ein. Nach kurzer Ruhepause beteiligten sich dann die Lemgoer Schützen am Rundmarsch des Bielefelder Schützenkorps, das gemeinsam mit den zahlreich erschienenen Gästen am Alten Markt vom Bielefelder Oberbürgermeister und vom Schützenoberst Delius begrüßt wurde und dann vor dem König und der Königin paradierte. Nach kurzem Marsch traf man auf dem Johannisberge ein, wo die Wogen der Gemütlichkeit bald hoch gingen und großer Trubel herrschte. Allen auswärtigen Schützen wurden Erinnerungszeichen überreicht, ferner bekamen sie gratis Biermarken und freien Eintritt. Mit dem Zuge 10,10 Uhr langte man wieder in Lemgo an.

Horn

— **Sonntag im Großverkehr!** Der letzte Sonntag brachte um die Mittagsstunde unserer Stadt einen Massenverkehr. Wohl gab die 98er Regimentsfeier, über deren würdigen und schönen Verlauf wir an anderer Stelle ausführlich berichten, den äußeren Anlaß, aber auch der übrige Besucherverkehr war verhältnismäßig stark vertreten. Groß war die Zahl der durchfahrenden Kraftfahrzeuge. In den Spätnachmittagsstunden trafen auch mehrere hundert Teilnehmer eines bis Detmold durchgeführten Verwaltungszuges der Reichsbahn aus Gotha ein, um von Horn aus die Rückfahrt anzutreten. Die Traditionskompagnie der 98er machte gestern einen Ausflug zum Hermannsdenkmal. Auch die übrigen noch hier weilenden Teilnehmer der Wiedersehensfeier benutzten den gestrigen Tag zu Ausflügen [11

Blomberg

— **Ein Anfänger im Diebeshandwerk** scheint ein Bursche gewesen zu sein, der vor einigen Lagen einem Landwirt aus Höntrup ein Herrenfahrrad stahl. Da es ihm nicht gelang, das Sicherheitsschloß aufzubrechen, ließ er seine Beute in einem Garten liegen. Ein paar Schuhe hat er mitgehen heißen. [8

— **Ein starkes Stück** leistete sich vor einigen Tagen ein in der Nachbarschaft beschäftigter Schweizer. Er lieh von einem Geschäftsmann ein Fahrrad mit dem Versprechen, es bald zurückzugeben. Wie sich jetzt herausstellt, hat der Bursche das Rad benutzt, um damit spurlos zu verschwinden. [8

— **Es wird gespart!** An die zuständigen Behörden ist die Weisung ergangen, die Zahlungen so weit wie möglich einzuschränken. Sie sind daher gezwungen, alle Ansprüche, wie Gärtenausgleiche, Beihilfen, Zuschüsse, Kapitalabfindungen usw., auf die kein rechtlicher Anspruch geltend gemacht werden kann, einzustellen. Eine Erhöhung bereits bewilligter Leistungen ist daher auch nicht mehr möglich. [8

Barntrup

— **Wieder in der Gassel.** Zu den zahlreichen Verkehrsunfällen, die sich in den Serpentinen bei Oesterrönen ereigneten, ist ein weiterer gekommen. Der Chauffeur eines Wagens, der mit Artisten besetzt war, sah in der Kurve plötzlich einen Lastzug mit Anhänger nahe vor sich. Der Versuch, auszuweichen, mißlang. Der Anhänger riß das Auto mit sich und schob es in den Straßengraben. Obwohl der Wagen schwer beschädigt wurde, sind die Insassen mit dem Schrecken davongekommen. [8

— **In das Handelsregister** A Nr. 18 ist zu der Firma Privilegierte Apotheke und Drogenhandlung Adolf Wiegrebe Barntrup eingetragen worden: Das Geschäft ist vom 1. Juli 1931 ab dem Apotheker Dr. Ing. Lutz Wiegrebe in Barntrup verpachtet worden, der es unter der Firma Privilegierte Einhorn-Apotheke Barntrup Dr. Ing. Lutz Wiegrebe weiterführt.

Amt Detmold

Diestelbruch, 2. August. Zur letzten Ruhe. Eben hatte sich der Blumenhügel über das Meißesche Grab gewölbt, da harrte schon wieder eine offene Gruft auf unserem Friedhof einer Pilgerin, ihr Irdisches in kühler Erde zu bergen. Lange kränkelnd, unter schwerem Erleben gereift für die große, schöne Ewigkeit, ging die Witwe Brand geb. Tiemann im 78. Lebensjahr aus dem weitverzweigten Kreis ihrer Angehörigen. Die letzten Monate hatte sie im neugebauten Hause ihres jüngsten Sohnes in dessen Familie verleben dürfen, zuletzt noch mit verpflegt von ihrer Tochter, die Diakonisse ist und gerade ihren Urlaub bei Mutter und Geschwistern verbringen wollte. Nun geleitete eine zahlreiche Trauergemeinde die Entschlafene zum nahen Friedhof, wo sie neben ihrem 1923 verstorbenen Gatten ihre Ruhestätte fand. [18

Vahlhausen, 2. August. Bibelstunde. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, wird im Gemeindesaal wieder eine Bibelstunde gehalten werden, und zwar vom Ortspfarrer. **Es wird gebeten, die Gesangbücher mitzubringen. Da der 5. auch wieder ein Mittwoch ist, wie im ersten Kriegsjahr, wird auch jener Zeit gedacht werden.**

Hiddesen, 2. August. Unser Luftkurort erfreut sich nach wie vor des regsten Besuches erholungsbedürftiger Gäste sowie solcher, die die Schönheit eines urdeutschen Waldgebietes auf Herz und Gemüt wirken lassen wollen. Um nun den Gästen das ganze Lipperland im Bilde zu zeigen, will der Verkehrs-Verein den Lippe-Film am Mittwoch, 5. August, abends 8.30 Uhr, im Saale der „Frischen Quelle“ zur Vorführung bringen. Eingeladen ist zu der Veranstaltung selbstverständlich auch jeder, der den Film noch nicht kennt oder schöne Bilder noch einmal genießen möchte. Um die Unkosten zum Teil zu decken, wird ein mäßiges Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben. (Siehe Inserat!)

Verlebeck, 3. Aug. Fahrraddiebstahl. Vor der Badeanstalt ist Sonnabend nachmittag zwischen 2½ und 6 Uhr dem Sohn des Landwirts Teutemeier ein Misa-Rad entwendet worden. Das Rad hatte schwarzen Rahmen und Felgen, einen niedrigen Rahmenbau und gute Bereifung. Als Täter kommen zwei Wanderburschen in Frage. Der eine von ihnen trug eine Manchester-Sporthose, Turnschuhe, blaue Tuchmütze und Schillerkragen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie.

Bad Meinberg, 4. August. Sinfoniekonzert. Morgen abend findet wiederum ein Sinfoniekonzert der Kurkapelle unter Otto-Erich Steegers Leitung statt. Der Abend wird durch die ewig junge, romantische Ouvertüre aus Webers „Oberon“ eingeleitet. Der Konzertmeister des Orchesters, Wilh. Schroer, spielt dann das D-Moll-Konzert von Wieniawski. Ein Werk, das nicht nur mit technischen Schwierigkeiten aller Art gefüllt ist, sondern auch infolge seiner hohen musikalischen Schönheiten zu den bedeutendsten Schöpfungen der Violin-Literatur zählt. Den gewichtigen Abschluß des Abends bildet die F-Moll-Sinfonie von Dvorak, die der Komponist selbst „Aus der neuen Welt“ betitelt. Er vermittelt uns seine Eindrücke, die er von Amerika empfangen hat.

Amt Schötmar

Helpup, 3. Aug. Verkehrsunfall. In der Nähe der Lohgerberei ist Frau Winter, die mit ihrem Gatten von Lemgo kam, von einem aus der Richtung Bielefeld kommenden Personenauto angefahren worden. Sie stürzte zu Boden und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Auto fuhr, ohne sich um die überfahrene zu kümmern, weiter und ist leider, da alle sich um die Frau bemühten, unerkannt entkommen. [46

Amt Brake

Lieme, 1. Aug. Empfindliche Verlust. Vor dem Erntewagen brach hier ein dem Fuhrunternehmer Adam gehörendes schweres, wertvolles Pferd zusammen und verendete auf der Stelle. Als Todesursache wird Herzschlag angenommen. Der Verlust trifft Herrn Adam um so empfindlicher, als ihm vor einem halben Jahre ein ebenso wertvolles Tier unter denselben Umständen einging. [10

Bösingfeld, 4. Aug. Nicht am 31. Juli, sondern heute feiert Herr Ferdinand Küster seinen 70. Geburtstag. Mit dieser Berichtigung verbinden wir nochmals die herzlichsten Glückwünsche. [10

Sommersell, 3. August. Besitzwechsel. Der Rentner Tölle hat sein Wohnhaus mit ⅓ Hektar Grund... an den bisherigen Pächter, Landwirt Albera, verkauft. Auch die übrigen Grundstücke sind veräußert worden. Sie wurden ausschließlich von hiesigen Einwohnern erworben.

Amt Blomberg

Billerbeck, 3. Aug. Der Rasensportverein hielt am Sonnabend eine Versammlung ab. Die angesetzte Wahl des 1. Vorsitzenden wurde verschoben. Dann besprach man den Bau des neuen Sportplatzes. Mit Recht wies Herr Sigges darauf hin, daß sich alle Mitglieder an den Arbeiten beteiligen müßten. Am 2. Oktober soll anläßlich der Sportplatzeinweihung ein Sportfest gefeiert werden. Die Musik wird die Wittesche Bandonium-Kapelle ausführen. Hoffentlich werden sich die Nachbarvereine recht zahlreich beteiligen. [2

Billerbeck, 3. Aug. Die Fernsprechteilnehmer sind seit einigen Tagen nicht mehr an Steinheim, sondern an Bad Pyrmont angeschlossen. [2

Billerbeck, 3. Aug. Auf dem Wege der Besserung. Der Justizwachtmeister a. D. Hohendorff, der, wie wir berichteten, vor einigen Tagen mit seinem Fahrrade verunglückte, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Wirbelsäule ist entgegen der anfänglichen Annahme glücklicherweise nicht verletzt. [2

Belle, 3. Aug. Turnerfest. Begünstigt vom schönen Wetter, fand am Sonntag ein Zöglings- und Schüler-Turnfest des Lippischen Turnerbundes statt. Durch einen Zapfenstreich wurde das Fest am Sonnabend eingeleitet. Die Leistungen, die die Turner am Sonntag morgen in den um 7 Uhr beginnenden Wettkämpfen zeigten, standen auf einer beachtlichen Höhe. Um die Mittagsstunde trafen mehrere auswärtige Vereine ein. Zündende Märsche spielte die Kapelle, die sich an die Spitze des Festzuges gesetzt hatte, der am Nachmittag durch die festlich geschmückten Straßen des Ortes zog. Die 300 Turner langten gegen 2 Uhr wieder auf dem Festplatz an. Dort hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die interessiert den Vorführungen folgte. Unter den zahlreichen Darbietungen wurde besonders ein Staffellauf beifällig aufgenommen. Gegen 6 Uhr fand Siegerverkündung und anschließend ein Festball im Eimterbäumerschen Saale statt. [2

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 4. und 5. August.

Am 4.: Oestliche bis südöstliche, mäßige Winde, Heiter bis wolkig, zunehmende Gewitterneigung, Höchsttemperaturen um 25 Grad, Temperaturen später stärker fallend.

Am 5.: Wenig Aenderung, jedoch etwas kühler.

*

Witterungsübersicht vom 3. August 1931.

Mit Ausnahme von Süd- und Südwestdeutschland liegt ganz Deutschland unter dem Einfluß einer ausgeglichenen kontinentalen Luftströmung, so daß gestern stabiles Wetter herrschte und die Temperaturen vielfach über 25 Grad anstiegen. Im Grenzgebiet der warmen östlichen und einer etwas kühleren westlichen Strömung, die am Samstag über Frankreich lag, ist es jedoch zu starken Regenfällen und Gewittern gekommen. Der Wirbel, welcher diese beiden verschieden gearteten Luftmassen zusammenführte, hat sich inzwischen beträchtlich abgeschwächt und sich in Teilwirbel aufgelöst, von denen einer in der oberrheinischen Tiefebene liegt. Er verursacht in Südwestdeutschland zunächst leichte Regenfälle und Gewitter, welche bis ins mitteldeutsche Bergland ausgreifen.

*

5. 8. Sonnenaufgang: 4.24 Uhr,
Sonnenuntergang: 19.47 „

Grotzenmarpe, 3. Aug. Fahrraddiebstahl. Bei einem Landwirt ist ein Anker-Rad Nr. 19 457 entwendet worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie. [8

Herrentrup-Höntrup, 3. Aug. Ein Missionsfest wurde am Sonntag unter den herrlichen alten Eichen gefeiert. Herr Pastor Tölle, Bad Salzuflen, hielt die Festrede. Er schilderte in klarer Weise die Arbeit und den Segen der deutschen Mission. Herr Missionar Spieß, Bremen erzählte von seinen Erlebnissen in den heidnischen Ländern. Durch einen Posaunenchor wurde die Feier verschönt. [2

Schieder, 3. Aug. Maurermeister Karl Schäfer †. Tief ergriffen nahm am Sonnabend abend die ganze Gemeinde die Trauerbotschaft auf, daß der bei allen Bevölkerungsschichten beliebte und von allen geehrte Maurermeister Karl Schäfer nach kurzem, schmerzvollen Krankenlager das Zeitliche gesegnet hat. Hart und rücksichtslos ergriff der Tod den im besten Mannesalter stehenden, nie rastenden Menschen, der es verstanden hat, aus den kleinsten Anfängen heraus seinem Baugeschäft einen heute über die Grenzen des Landes Lippe hinaus gehenden Ruf zu verschaffen. Karl Schäfer war ein Mann aus dem Volke. Jeder Wunsch und all die Sorgen des arbeitenden Volkes fanden bei ihm Verständnis. Und so kam es, daß er schon frühzeitig in viele öffentliche Aemter geschickt wurde, wo er mit seinem stets hilfsbereiten Gemüt und seinem Weitblick als Leiter eines großen Geschäftes sich überall Geltung zu verschaffen wußte. Ueber ein Jahrzehnt gehörte er ununterbrochen dem Gemeindeparlament an, und viele Neuerungen des aufstrebenden Luftkurortes sind das Werk Karl Schäfers. So empfindet es auch die Gemeinde Schieder schmerzlich, daß er ihr so frühzeitig entrissen wurde. Tief erschüttert rufen ihm alle, die ihn kannten, ein herzliches Lebewohl zu. Wenn er auch nicht mehr mit seiner zielbewußten Hand ein Führer sein kann, sein Geist wird im lippischen Südosten weiter leben!

Schieder, 3. Aug. In der Badeanstalt sammelten sich 17 Prüflinge, die unter Leitung eines Paderborner Schwimmlehrers die 300 m Strecke für das Sportabzeichen schwammen. Bis auf einen gelang es allen, unter der vorgeschriebenen Zeit zu bleiben. Darauf nahm Herr Dr. med. Schönlau-Steinheim die Prüfung für die Lebensrettungsgesellschaft ab. Die praktischen Vorführungen und Wiederbelebungsversuche zeigten klar, daß die Zahl der jährlich Ertrinkenden wirksam hinuntergedrückt werden kann, wenn die breiten Massen lernen, wie sie sich im Wasser zu verhalten haben und wie man einen Abgesunkenen wieder ins Leben zurückrufen kann. [1

Literarische Rundschau

Warum zittert die Espe? Das erzählt Ihnen Annie Francé-Harrar in einem sehr interessanten u. lehrreichen Aufsatz in dem neuen Heft der „Gartenlaube“. Ferner: Heiliger Schlaf, ein Aufsatz von Carl Bulcke. Meine Studienkameraden, Erlebnisse einer Tierfreundin, Stinchen im Wochenend-Haus, eine Erzählung. Ist Hausarbeit langweilig? und so gibt es noch so vieles in der neuen Gartenlaube, die wie immer, auch dem Anspruchsvollsten genußreiche Stunden verschafft.

Die betriebswirtschaftliche Organisation des Ratenzahlungsgeschäftes im deutschen Einzelhandel mit Ausstattungswaren. Eine betriebswirtschaftliche Untersuchung auf Grund einer Dissertation zum Erwerb der Doktorwürde von Dr. Matthias Demharter, Studienassessor, im Verlag des Verfassers (Duisburg, Cremerstr. 25, Postscheck-Konto München 47 227), 137 Seiten, Preis 3 Mk. portofrei. Das Werk will in gleicher Weise für den Unternehmer wie für den Käufer lesbar sein und bringt für jeden am Teilzahlungsgeschäft Beteiligten eine objektive Darstellung der Sachlage.

Der kaufmännische Briefwechsel. Neubearbeitet von Dipl.-Kaufm. G. Friedel, Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn (Postscheck-Konto 76 183 Köln). Preis 1.25 Mk. Nach dem Abschnitt „Die Lehre vom kaufmännischen Briefwechsel“ wird in etwa 250 Beispielen ein vollständiger Lehrgang für das gesamte Gebiet des Handels-Gewerbes in leicht verständlicher Weise dargestellt. Jedem Lernbeflissenen wird das kleine Bändchen gute Dienste leisten und Nutzen bringen können.

Tennissport

VfB. Detmold siegt in Bielefeld

Am Sonntag fand in Bielefeld der Rückkampf der B-Mannschaften von den Tennisabteilungen der Vereine VfB. Detmold und SuS. Bielefeld statt. Wie im Vorkampf, so konnten sich die Landeshauptstädter auch diesmal mit 13:11 durchsetzen. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die Detmolder auf unbekannten Plätzen spielen mußten.

Sängerwettstreit in Bad Oeynhausen

Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Gesangverein „Liederkranz“ in Bad Oeynhausen einen großen Sängerwettstreit, zu dem 700 westfälische und lippische Sänger erschienen waren. Den Auftakt zu diesem „Sängerkrieg“ bildete am Sonnabend ein Begrüßungsabend, der einen stimmungsvollen Verlauf nahm. Ansprachen des 1. Vorsitzenden des Gesangvereins „Liederkranz“-Bad Oeynhausen, Herrn H. Pfennig, des Bergrats von Hinüber und ein reiches Programm von Chor- und Solovorträgen verschiedener Vereine gaben dem offiziellen Teil des Abends das Gepräge eines echten Sängerkommerses.

Am Sonntagmorgen versammelten sich die teilnehmenden Vereine zum Wettsingen im großen Saal des Kurhauses. Nach einer Eröffnungsansprache des 1. Vorsitzenden des Gesangvereins „Liederkranz“-Oeynhausen nahm der Bürgermeister der Badestadt, Herr Dr. Neuhäußer, zu einer Begrüßungsansprache das Wort, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland endigte. Hierauf wurde sofort mit dem Wettsingen begonnen, an dem sich aus Lippe die Kreilingsche Quartettvereinigung und die Quartettvereinigung Diestelbruch (Chormeister Tiemann) beteiligten. Ueber die Leistungen der Kreilingschen Quartettvereinigung (Detmold) urteilt das „Bad Oeynhauser Tageblatt“ folgendermaßen:

„Chormeister Kreiling mit der nach seinem Namen benannten Quartettvereinigung aus Detmold zeigte in dem typischen Volkslied „Waldeswachen“ von Franz Wildt, wieviel man aus kleineren Liedern machen kann. Der Chor folgte willig und brachte die hübschen Naturschilderungen farbenprächtig heraus. Sehr starken Eindruck hinterließ das Chorlied „Volk“ von Hans Heinrichs. Das nachfolgende „Kapitän und Leutenant“ wurde ein wenig zu schnell genommen.“

Von der Quartettvereinigung Diestelbruch heißt es, daß die vorhandenen gesanglichen Kräfte nichts zu wünschen übrig lassen.

In der Gesamtbewertung erreichte die Kreilingsche Quartettvereinigung in der 3. Klasse insgesamt 272 Punkte und damit den zweiten Preis. Erster in dieser Klasse wurde der MGV. „Glocke“-Dortmund mit 290 Punkten. In der Landklasse kam die Quartett-Vereinigung Diestelbruch auf 194 Punkte.

Lande-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Aus der Leichtathletik:

Die ersten deutschen Meisterschaften

Jonath triumphiert über Körnig - Neuer deutscher Rekord im Zehnkampf - Hervorragende Leistungen auf der ganzen Linie

Der **Hauptkampftag der Meisterschaftskämpfe der Männer im Grunewald-Stadion zu Berlin war** wiederum **von schönstem Wetter begünstigt. Der Besuch war besser als am Vortage, doch blieb er mit nur 12 000 Zuschauern weit hinter den Erwartungen zurück. Etwas heftiger Gegenwind beeinträchtigte die Laufzeiten nicht unerheblich. In den insgesamt 23 Wettbewerben gab es nur eine Rekordverbesserung,** und zwar im Zehnkampf, der Krone der Leibesübungen. Der junge Hamburger Sievert, der schon am Vortage in Front gelegen hatte, **vergrößerte am Sonntag seinen Vorsprung und siegte mit der neuen Rekordleistung von 7874,605 Punkten vor dem Ostpreußen Fritsch,** der mit 7636,375 Punkten ebenfalls noch die alte Höchstleistung von Kurt Weiß-Berlin übertraf. Der Titelverteidiger und bisherige Rekordmann Weiß gab nach der siebenten Uebung, an letzter Stelle liegend, auf.

Ueber 200 Meter gab es den mit Spannung erwarteten

Zweikampf zwischen Körnig und Jonath,

aus dem der Bochumer mit Brustbreite in 22,2 Sek. als Sieger hervorging. Um eine möglichst gerade Bahn zu erhalten, hatte man das Ziel um 30 Meter weiter verlegt. Im Endlauf lagen Jonath, Körnig und Geerling bis 170 Meter fast geschlossen in einer Linie. Auf den letzten Metern kam Jonath knapp in Front. — Im Endlauf über 800 Meter wurde ziemlich gebummelt. Leseber führte fast das ganze Rennen, Peltzer lag innen zwischen Dahlmann, Danz und Kaufmann. Als der lange Stettiner jedoch seinen gefürchteten 200-Meter-Endspurt ausspielte, lief er das Rennen sicher in 1:58,9 nach Hause. — Ueber 5000 Meter wurde Schaumburg-Oberhausen in 15:04,7 neuer Meister. — Ueber 400 Meter Hürden verteidigte der Berliner Schumann in 56,1 Sek. seinen Titel gegen Kürten-Düsseldorf und Klar-Berlin erfolgreich.

Turmhoch überlegen war Weltrekordmann Hirschfeld im Kugelstoßen. Der Ostpreuße erneuerte mit einem guten Wurf von 15,56 Meter seinen Meistertitel. In weitem Abstande folgten Schneider-Rüsselsheim, der Turner Lingnau und Neumann-Münsdorf. — Wieder Meister wurde auch Naeser-Königsberg im Speerwerfen mit einer guten Leistung von 63,65 Meter. Dinkler-Heidelberg und der Rekordhalter Weimann blieben um mehr als zwei Meter geschlagen. — Den Meister im Schleuderballwerfen stellte die DT. in Wegener-Kiel mit 68,53 Meter.

In den Sprüngen des zweiten Tages gab es die beste Leistung im Weitsprung durch Mölle-Köln, der mit 7,47 Meter sich vor Köhermann mit 7,44 Meter und Biebach-Halle den Meistertitel holte. Im Hochsprung gab es zwischen Köpke, dem Turner Bornhoffst und Bek bei gleicher Sprunghöhe von 1,86 Meter ein langwieriges Stechen. Köpke kam dann mit 1,90 zum Titel, während Bornhoffst mit 1,88 Meter Bek auf den dritten Platz verwies.

Höhepunkt der Veranstaltung waren die zum Schluß gelaufenen Staffeln. Ueber 4×100 Meter mußte der SC. Charlottenburg den Titel an Eintracht Frankfurt, die in 41,6 Sek. siegte, abgeben. Tus Bochum wurde auf den dritten Platz gesetzt, doch hatten Stöske und Jonath nach unserer Meinung ein totes Rennen gemacht. Erfolgreich verteidigte der Hamburger SV. seinen Titel über 4×400 Meter in 3:20,6.

Meister über 10 000 Meter wurde wieder Petri-Hannover, der in 31:59,2 nur vier Sekunden über der von ihm gehaltenen Rekordzeit blieb. — Leider gab es im Endlauf über 110 Meter Hürden nicht den erwarteten Endkampf zwischen dem Meister Welscher und dem Rekordmann Beschetnik. Welscher strauchelte schon bei der ersten Hürde und kam bei der zweiten zu Fall, um dann aufzugeben. Beschetnik siegte in glatt 15 Sek. vor dem Turnermeister Wegner-Berlin und Trosbach. — Stark in den Vordergrund brachten sich die Turner im Stabhochsprung. Allerdings konnten sie Wegener-Halle mit 4,04 Meter den Sieg nicht streitig machen, aber die beiden nächsten Plätze fielen an Müller-Rottenburg, der im Vorkampf sogar über 3,90 Meter gekommen war, und Schulz-Berlin mit je 3,80 Meter; die gleiche Höhe hatte auch Ritter-Templin bezwungen, doch unterlag er im Stechen. Das Steinstoßen ging an den DT.-Vertreter Lingnau-Dortmund mit 10,75 Meter.

Der Marathonlauf,

eine der schwersten Meisterschaftsprüfungen, wurde ebenfalls schon am Sonnabend entschieden. Fast 60 Läufer gingen auf den 42,2 Kilometer langen und beschwerlichen Weg. Zu Beginn hatte sich aus Sublowski-Allenburg, Dopieralski-Berlin, Cikorski-Berlin, Sehr-Dülken und de Brunne-New York eine Spitzengruppe gebildet. Später kamen noch Bosk und der Titelverteidiger Geistler nach vorn. Den Wendepunkt passierte Bosk in 1:14:50 allein in Führung mit 20 Sekunden Vorsprung vor Manderer und Sehr, denen weitere 25 Sekunden der Deutschamerikaner de Brunne folgte. Der Gast aus USA. lief jetzt jedoch stark nach vorn, und nach dem 30. Kilometer lag er in Front. Einmal an der Spitze, gab er die Führung nicht mehr ab, und als vielbejubelter Sieger zog de Brunne ins Stadion ein.

Die Ergebnisse des Sonntags

200 Meter: Meister Jonath-Bochum 22,2. 2. Körnig (SCC.) 22,2 (Brustbr. zur.). 3. Geerling-Frankfurt/M. **800 Meter:** Meister Dr. Peltzer-Stettin 1:58,9. 2. Danz (SCC.) 1:59,4. 3. Kaufmann-Hannover 1:59,9. **5000 Meter:** Meister Schaumburg-Oberhausen 15:04,7. 2. Syrau-Wittenberg 15:13,2. 3. Petri-Hannover 15:17,9. **Kugelstoßen:** Meister Hirschfeld-Ortelsburg 15,56 Meter. 2. Schneider-Rüsselsheim 14,93 Meter. 3. Lingnau-Dortmund 14,11 Meter. **Schleuderballwerfen:** Meister Wegener-Kiel 68,53 Mete 2. Neumann-Münsdorf 67,50 Mtr., 3. Heynen-Heiterstede 67,21 Meter. **Hochsprung:** Meister Köpke-Berlin 1,90 Meter. 2. Bornhoffst-Limbach 1,86 Meter. 3. Bek-Berlin 1,86 Meter (durch Stechen entschieden). **Zehnkampf:** Meister Siewert-Hamburg 7874,605 Pkt. (100 Meter 11,3, Weitsprung 7,18 Meter, Kugel 14,23 Meter, Hochsprung 1,70 Meter, 400 Meter 53 Sek., 110 Meter Hürden 16,8 Sek., Diskus 43,93 Meter, Stabhoch 3 Meter, 1500 Meter: 5:10,1, Speer 59,30 Meter) neuer deutscher Rekord; 2. Fritsch-Darkehmen 7636,375 Punkte (11,5 6,32 Meter, 13,57 Meter 1,66 Meter, 52, 16,4, 39,97 Meter, 3:50 5:00,8, 58,87 Meter); 3. Lemperle-Köln/Marienburg 7597,38 Punkte. **Weitsprung:** Meister Mölle-Köln 7,47 Meter. 2. Köhermann-Hamburg 7,44 Meter. 3. Biebach-Halle 7,17 Meter. **Speerwerfen:** Meister Naeser-Königsberg 63,65 Meter 2. Dinkler-Heidelberg 61,92 Meter, 3. Weimann-Leipzig 61,34 Meter. **400 Meter Hürden:** Sieger Schumann-Berlin 56,1 Sek. **4mal-100-Meter-Staffel:** Meister Eintracht-Frankfurt (Eldracher, Welscher, Mahrlein, Geerling) 41,6 Sek. 2. SC. Charlottenburg 41,9. 3. TuS. Bochum. **4mal-400-Meter-Staffel:** Meister Hamburger Sportverein (Hemme, von Eberstein, Schein, Henecke) 3:20,6; 2. SV. Zehlendorf 3:21,1; 3. Kölner 995. 3:21,4.

Olympiasiegerin Hitomi †

Im Augenblick der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften wird die deutsche Sportgemeinde von der Nachricht überrascht, daß die bestens bekannte japanische Weltrekordlerin Frl. Kinue Hitomi am Sonnabend an einer Brustfellentzündung gestorben ist. — Die Japanerin startete im Vorjahre in Berlin im Frauen-Städtekampf Tokio—London—Berlin und war auch bei den Frauen-Weltspielen in Prag die Stütze ihrer Mannschaft. Während Frl. Hitomi bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam nur zu einem zweiten Platz im 800-Meter-Lauf kam, gelang es der sehr vielseitigen Leichtathletin, sich in den Besitz zweier Weltrekorde zu setzen. Sie ist Inhaberin des Weltrekordes über 200 Meter mit 24,7 und im Weitsprung mit 5,98 Meter. In fast allen Uebungen zeigte die Japanerin ein vortreffliches Können, das sie zu einer der ersten Leichtathletinnen und Mehrkämpferinnen der Welt machte.

Weltrekorde bei den Frauen

Zwei Welt- und drei deutsche Bestleistungen in Magdeburg
Ein Speerwurf von über 42 Metern

Bei schönem Wetter, aber nur vor 1000 Zuschauern, wurden am Sonnabend in Magdeburg die Leichtathletik-Meisterschaften der Frauen eingeleitet, die in den drei Entscheidungen des ersten Tages bereits zwei neue deutsche Rekorde brachten.

Eine Glanzleistung vollbrachte Frau Thymm-Leipzig (früher Junters) im 100-Meter-Lauf, die sowohl im Vorlauf, wie im Zwischen- und Endlauf die neue deutsche Bestleistung von glatt 12 Sekunden herauslief. Die Titelverteidigerin Frl. Gelius-München und Frl. Krauß-Dresden belegten in der alten Bestzeit von 12,2 Sek. die nächsten Plätze. Auch im Diskuswerfen zeigten die deutschen Damen übertragende Leistungen. Frl. Mollenhauer (Viktoria Hamburg) überbot die deutsche Höchstleistung von Frl. Reuter-Frankfurt mit 38,34 Meter auf 39,615 Meter und blieb damit nur

einen halben Zentimeter unter dem Weltrekord

der Olympiasiegerin Konopacka-Polen. Der Hochsprung wurde erst im Stechen entschieden und endete mit dem Siege von Frl. Grieme-Bremen vor Inge Braumüller-Berlin mit je 1,50 Meter.

Am Sonntag gab es fast in jedem Wettbewerb eine Rekordverbesserung. Den Vogel schoß dabei am zweiten Tage die Berlinerin Ellen Braumüller ab, die im Fünfkampf, den sie mit der neuen Rekordpunktzahl von 395 Punkten gewann, im Speerwerfen

mit 42,28 Meter eine neue Weltbestleistung

erzielte. In großer Form war auch die Nürnbergerin Dollinger, die auf zwei Meistertitel Beschlag legte. Ueber 200 Meter siegte sie in der neuen deutschen Rekordzeit von 25,2 Sek. Der scharfe Kampf über 800 Meter zwischen Dollinger und Radke hatte eine glänzende Zeit als Ergebnis. Die im Endspurt kräftigere

Dollinger gewann in Weltrekordzeit

nur zwei Sekunden vor Frau Radke. Eine prächtige Ankunft und einen weiteren deutschen Rekord gab es im 80-Meter-Hürdenlaufen. Fast in Linie passierten vier Läuferinnen das Ziel. Nur für die Zielrichter sichtbar, siegte Virch (SCC.) in der neuen Rekordzeit von 12,3 Sek. Die 4×100-Meter-Staffel wurde von Eintracht Frankfurt in 50 Sek. gewonnen. Im Weitsprung siegte die Kölnerin Schlarp mit 5,61 Meter vor der Turnerin Wolff aus Wandsbeck mit 5,52 Meter. Das Kugelstoßen wurde eine sichere Beute der Weltrekordlerin Heublein-Barmen mit 12,78 Meter. Wiederum belegte eine Turnerin, Wüst-Mundenheim, den zweiten Platz.

*

Und Fräulein Werkmeister-Detmold?

Wir hatten bereits am Donnerstag darauf hingewiesen, daß unsere dreifache Meisterin Fräulein Werkmeister auf der 800 Meterstrecke in Magdeburg eine so außerordentlich starke Konkurrenz vorfinden würde, daß man günstigstenfalls nur mit Platzaussichten rechnen könne. Dazu hätte es vielleicht auch gelangt, wenn Frl. W. nicht durch eine Fußverletzung gehindert worden wäre. So benachteiligt, schied sie bereits im ersten Vorlauf aus. Wenn man aber bedenkt, daß die ersten beiden Siegerinnen in dieser Übung unter dem bisherigen Weltrekord blieben, so wird man verstehen können, daß Fräulein Werkmeister hier noch nicht mitkonnte. Aber was nicht ist, kann noch werden!

*

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Thymm (Alw. Leipzig) 12 Sek. (deutscher Rekord); 2. Gelius (München) 12,2. **Hochsprung:** 1. Grieme (Bremen) 1,50 Meter, 2. Inge Braumüller (Cl. DSC. Berlin) 1,50 Meter (durch Stechen). **Diskuswerfen:** 1. Mollenhauer (Viktoria Hamburg) 39,615 Meter (Rek.), 2. Heublein (SSV. Barmen) 38,82 Meter. **200 Meter:** 1. Dollinger-Nürnberg 25,2 Sek. (neuer deutscher Rek.), 2. Krauß-Dresden 25,5. **800 Meter:** Dollinger-Nürnberg 2:16,8 (neuer Weltrekord), 2. Radke-Breslau 2:18,8. **80 Meter Hürden:** Virch-Charlottenburg 12,3 (neuer deutsch. Rekord), 2. Haur-Frankfurt a. M. 12,3. **4mal-100-Meter-Staffel: Eintracht-Frankfurt 50 Sek. 2. München 1860 50,2. Weitsprung:** Schlarp-Köln 5,61 Meter. 2. Wolff-Wandsbeck 5,52 Meter. **Kugelstoßen:** Heublein-Barmen 12,78 Meter, 2. Wüst-Mundenheim 12,37 Meter. **Schlagballweitwerfen:** 1. Uebler-Berlin 70 Meter. 2. Baehne-Frankfurt/Oder 68,23 Meter. **Fünfkampf:** Ellen Braumüller-Berlin 395 Pkt., neuer deutscher Rekord (100 Mtr. 13 Sek., Kugel 11,96 Meter, Weitsprung 5 Meter, Hochsprung 1,41 Meter, Speerwerfen 42,28 Meter [neuer Weltrekord]), 2. Mauermeyer-München 390 Punkte, 3. Grieme-Essen 307 Punkte.

Duell Mercedes-Bugatti

Caracciolas neuester Rekordsieg
Ueber 100 000 Zuschauer auf der Berliner Avus

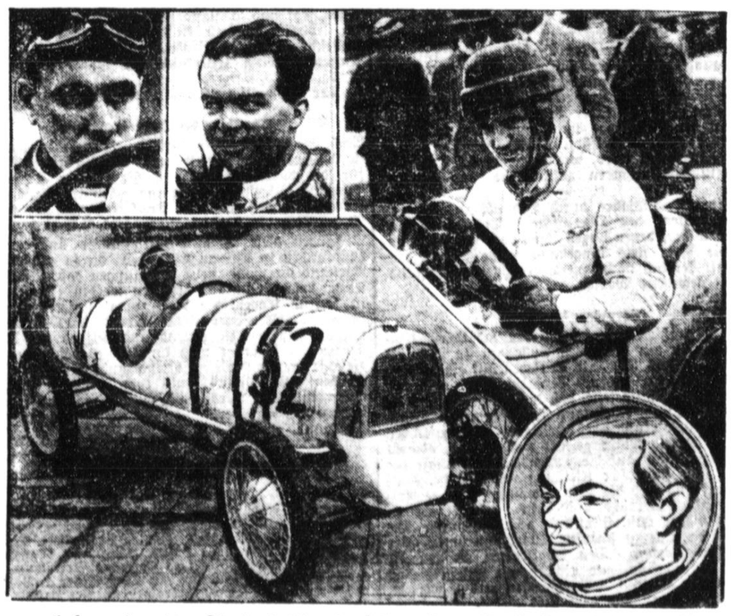
Die ersten Automobilrennen auf der Avus in Berlin nach mehr als fünfjähriger Pause gestalteten sich trotz der wirtschaftlichen Not zu einem großen finanziellen Erfolge, wenn auch die Zuschauerzahlen der Motorradrennen aus dem Vorjahre nicht ganz erreicht wurden. **Das unerhörte Tempo brachte auf der einen Seite einen selten erlebten Maschinenverschleiß und auf der anderen Seite hatten die Teilnehmer der stärksten Kategorie unter Reifendefekten zu leiden.** Um so mehr ist es zu begrüßen, daß

Caracciola auf Mercedes-Benz

schließlich doch noch als der beste Fahrer gewann. Caracciola, der die nahezu 300 Kilometer lange Strecke in einem Stundenmittel von über 180 Kilometer durchraste, konnte damit seine große Siegesserie fortsetzen und nach dem Großen Preis von Deutschland und dem Freiburger Bergrennen sein drittes großes Rennen in ununterbrochener Reihenfolge gewinnen. Obwohl er schon bald nach dem Start die Reifen wechseln mußte, gelangte er in der 12. Runde wieder an die Spitze, als sein schärfster Konkurrent, von Morgen auf Bugatti, aus demselben Grunde am Ersatzreifenwagen halten mußte. Caracciola fuhr dann als sicherer Sieger nach Hause, während von Morgen den zweiten Platz vor von Brauchitsch (Mercedes) behauptete. Der dritte Mercedes-Fahrer Stuck hatte mehrere Reifenschäden und gab schließlich, ebenso wie alle übrigen Teilnehmer, auf. Bei den „Kleinen" siegte Macher auf DKW.-Frontantrieb vom Start bis ins Ziel in 49:14,1 für die 96,696 Kilometer lange Strecke mit dem hervorragenden Stundenmittel von 120,2 Kilometer, und in der 1½-Literklasse (196,561 Kilometer) blieb Lewy-Dresden auf Bugatti in 1:18:26 (150,3 Stundenkilometer) siegreich, nachdem auch sein letzter Gegner, Seibel, durch Brand seines Wagens zur Aufgabe gezwungen worden war.

Eine Katastrophe waren wieder einmal die unvernünftigen Zuschauer, die wiederholt die Absperrungen durchbrachen und die Bahn überfluteten. Die Veranstaltung wurde dadurch unnötig in die Länge gezogen, da die Polizei die Bahn nicht freigab, ehe die Zuschauer wieder auf ihre Plätze zurückgedrängt waren. Das Verhalten des Publikums bei derartigen Veranstaltungen bleibt unverständlich; man sollte in Zukunft gegen Verstöße strenge Strafen androhen.

Die Helden der Avus



Oben von links nach rechts: Die drei Mercedesfahrer Hans Stuck, Caracciola und Brauchitsch.
Unten links: Der Münchener Fahrer Toni Bauhofer (D. K. W.)
Unten rechts: Karikatur des Bugattifahrers von Morgen.

Länderkampf im kleinen:

Westfalen - Ostholland 107:60

Ausgezeichnete Leistungen von Bünte und Frl. Plöger, Detmold

Am Sonntag trafen in Hamm i. W. die Leichtathleten von Westfalen und Ostholland zum sechsten Male in einem Repräsentativkampf aufeinander. Die Westfalen-Lipper, die bisher alle Begegnungen gewannen, siegten auch diesmal unangefochten mit 107½ zu 60½ Punkten und stellten sich damit weit über die Gäste.

Die Kämpfe selbst aber brachten eine Ueberraschung, und zwar insofern, als die westfälischen Sportler fast alle Wettbewerbe gewannen, während die Sportlerinnen, auf die man gerade gehofft hatte, mehr oder weniger versagten. Bünte vom BVB. Detmold siegte im Stabhoch mit der respektablen Leistung von 3,60 Meter sehr sicher vor dem zweiten, der es auf 3,30 Meter brachte. Auch die übrigen Konkurrenzen wurden von den Gastgebern sicher gewonnen bis auf das Hürdenlaufen, das Rhyhof-Holland mit drei Meter Vorsprung vor Wieler-Münster gewann.

Anders aber bei den Sportlerinnen. Das 100-Meter-Laufen wurde eine sichere Sache der holländischen Meisterin ter Horst, die in der ausgezeichneten Zeit von 12,9 Siegerin wurde. Hier enttäuschte die westfälisch-lippische Meisterin Frl. Pieper-Detmold sehr. Durch unkluges Laufen ging sie schließlich noch des zweiten Platzes verlustig. Als sie bei etwa 70 Meter einsah, daß sie mit der Holländerin nicht Schritt halten konnte, gab sie resigniert den Kampf auf, um im „Stillauf" dem Ziel zuzustreben. Dabei wurde sie noch von der Bielefelderin Frl. Labuhn kurz vor dem Zielband abgefangen. Die Detmolderin entschädigte sich dafür aber nachher in der Staffel, die vor allem durch ihr ausgezeichnetes Laufen mit großem Vorsprung an Westfalen fiel. Hervorragend schnitt dagegen Frl. Plöger-Detmold ab. **Sie überbot dreimal die 5-Meter-Grenze, um schließlich mit 5,13 Meter gute zweite zu werden.** Auch in der Staffel enttäuschte Frl. Plöger nach der angenehmen Seite.

Sportliche Veranstaltungen in Lippe

Verfassungswettkämpfe und Klubkampf

Die Verfassungswettkämpfe werden in Verbindung mit dem leichtathletischen Klubkampf BVB. Detmold — BV. Salzuflen am kommenden Sonntag zusammen durchgeführt. Ausrichter der Verfassungskämpfe ist, wie bereits in der Sonnabendausgabe erwähnt, der BVB. Detmold. Platz: Gymnasialsportplatz an der Hornschen Straße. Die Austragungsbedingungen für die Verfassungskämpfe sind in der Sonnabendausgabe mitgeteilt. Wir bitten, da den Vereinen besondere Ausschreibungen nicht mehr zugehen, alles Nähere aus der vorausgegangenen Mitteilung zu entnehmen. Die Anmeldungen zu den Verfassungskämpfen sind bis spätestens Sonntag früh an den Leichtathletikobmann des ausrichtenden Vereins, Herrn Reinhard Pieper, Detmold, Neustadt 9 (Postfach 136) aufzugeben! Ueber verspätet eingehende Meldungen entscheidet das Kampfgericht. Beginn der Wettkämpfe 14,30 (2,30) Uhr nachmittags. Eine Ausgabe von Startnummern erfolgt nicht. Umkleideräume im Gymnasium. Sämtliche Wettkämpfer haben sich zwecks Gruppen-Einteilung ½ Stunde vor Beginn auf dem Sportplatz einzufinden. Wir erwähnen nochmals, daß den Siegern zum Teil Plaketten des Herrn Reichspräsidenten und im übrigen künstlerische Diplome des Reichsinnenministeriums ausgehändigt werden. Teilnahmeberechtigt sind an den Verfassungskämpfen sämtliche Mitglieder des lippischen BVB. und DJH.-Vereine. Gewertet wird nach den Bedingungen der DJH. — Bewerber um das Deutsche Turn- und Sportabzeichen können ihre Leistungsprüfungen am gleichen Tage ausführen. — Zur Ausstellung der BVB.-Mannschaft für den Klubkampf wollen sich sämtliche Leichtathleten des Vereins heute (Dienstag) abend auf dem Vereinssportplatz (Arminstr.) einfinden. Im übrigen können die Teilnehmer ihre Anmeldung zu den Kampfveranstaltungen beim Leichtathletikobmann (R. Pieper) oder im Zigarrenhaus v. Minden (Krumme Str.) ausliegenden Liste vollziehen. **Reinhard Pieper.**

*

Sportwerbefest in Jerxen-Orbke

Am 15. und 16. August feiert der SV. Eintracht Jerxen-Orbke sein 6. Sportwerbefest. Schon am Sonnabend beginnen die Spiele. Der RSV. Lüttfeld wird gegen den LVB. Pivitsheide antreten. Nach diesem Treffen beginnt im Gasthof „Belfort" ein Kommers. Zu den leichtathletischen Wettkämpfen am Sonntagmorgen liegen bereits zahlreiche Meldungen guter Sportler vor. Der RSV. Heiden wird nachmittags gegen die lippe Liganannschaft der „Sportlust" Helpup kämpfen. Daran schließt sich ein Pokalderby im Handball zwischen den ersten Mannschaften des Turnvereins 1860 und Bahnfrei Detmold. Als Hauptereignis ist der Fußball-Kampf zwischen dem BV. Salzuflen und dem BfB. Detmold gedacht. Alles in allem ein Programm, das einen Besuch lohnend macht.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Die Spielsperre dauert noch bis Freitag, den 7. Aug. — Die Vereine werden hiermit angewiesen, bei den Spielern nach der Sperre auf gute sportliche Disziplin ihrer Spieler zu halten denn der Gauvorstand wird jeden bei Freundschaftsspielen herausgestellten Spieler mit dem satzungsmäßigen Spielverbot bei den ersten Verbandsspielen bestrafen. Die Schiedsrichter müssen jeden hinausgestellten Spieler melden!

*

Die Vereine werden nochmal aufgefordert umgehend ihre Mannschaft bei Herrn Hüls b.w. Nowara zu melden.

*

Die nächste G.-V.-Sitzung findet am Mittwoch, dem 5. d. M., abends 6½ Uhr, bei Schröder in Lage statt. Die Tagesordnung ist bereits am Sonnabend an dieser Stelle bekanntgegeben, auf die besonders die Vereine Jerxen, Brakmbeck Heiden, Salzuflen und Heldenoldendorf nochmals hingewiesen werden. Fr. M.

Helpup steigt auf

RSV. Lieme nach Verlängerung knapp 5:4 geschlagen

Am Sonntag standen sich im Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die zweite Bezirksklasse die beiden Vereine Sportlust Helpup und RSV. Lieme gegenüber. Der schnelle und abwechslungsreiche Kampf hatte zwei grundverschiedene Halbzeiten: eine, in der die Liemer den Ton angaben, die andere, wo die Helpupper dominierten. So kam es, daß erst in der Verlängerung das entscheidende Tor fiel.

Die Liemer begannen den Kampf überlegen. Sie fanden sich überraschend schnell zusammen und kamen schon in der 5. Minute durch den Halblinken zum ersten Treffer, dem nach weiteren 7 Minuten durch denselben Schützen das zweite Tor folgt. Dann erst gelingt den Helpupern der erste Gegentreffer. Lieme läßt aber nicht nach und stellt bald das Halbzeitergebnis auf 3:1. — Nach dem Seitenwechsel klappte es bei dem Gegner besser. Durch einen Freistoß kommen sie auf 3:2. Dann erst fallen die Ausgleichstore. In der nunmehr notwendigen Verlängerung ist den Helpupern das Glück günstig. Sie schießen den Siegestreffer, der ihnen den Aufstieg in die zweite Bezirksklasse brachte. — Das Spiel war völlig verteilt und konnte ebenso gut mit einem Siege der Liemer enden, die im übrigen noch dadurch benachteiligt waren, daß sie auf ihren besten Spieler verzichten mußten. Trotzdem wird man den Helpupern den Sieg gönnen, da diese schon oft hart am Aufstieg vorbeigingen.

*

Kehraus in der Zweiten

BfL. Salzuflen — BV. Lemgo 7:2

Mit einem Bombensieg beschloß der BfL. Salzuflen am Sonntag die Meisterklassenspiele der zweiten Bezirksklasse. Der Gegner, BV. Lemgo, dessen Leistungskurve nun einmal nicht stetig ist, spielte einen miserablen, anfängerhaften Fußball. Da auf der anderen Seite der Platzverein sehr gut aufgelegt war und hervorragend schoß, konnten die Erfolge nicht ausbleiben. Selbst in der genannten Höhe ist der Sieg vollauf verdient, da die Gäste mit dem Munde vorneweg, mit den Beinen aber dasselbe Stück hinterher waren. Die Lemgoer werden sich sehr zusammennehmen müssen, wenn sie in der neuen zweiten Bezirksklasse überhaupt eine Rolle spielen wollen.

Aus den Vereinen

BfB. Detmold von 1911

Morgen, Mittwoch, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal Hotel Stadt Frankfurt eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.

BfB. Detmold, Jugendabteilung

Mittwochabend 8½ Uhr Versammlung im Vereinslokal. Alle Spieler, die in den Verbandsspielen berücksichtigt werden wollen, müssen erscheinen. v. M.

Deutsche Schwimmeisterschaften

Zum ersten Male seit Bestehen des Deutschen Schwimm-Verbandes wurden die Meisterschaftskämpfe nach Preußens Hauptstadt Königsberg verlegt und hoffentlich zum letzten Male getrennt von den Turnern durchgeführt. Die deutsche Schwimmerelite war fast vollzählig am Start, bedauerlich war nur das Fehlen von Magdeburg 96 aus finanziellen Gründen.

Neben einigen Freiwasserbestleistungen zeugt von der Güte der Bahn vor allem die neue **deutsche Höchstleistung von „Nixe"-Charlottenburg** in der Lagenstaffel (100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul) mit 6:04,2, die damit ihren Titel erfolgreich verteidigen konnte. Eine Ueberraschung war der Sieg von Neumann-Spandau im Kunstspringen mit 142,74 Punkten vor dem Titelverteidiger und Europameister Riebschläger-Zeitz mit 141,54 Pkt. Die 100 Meter Kraul fielen an Schubert-Breslau in der Freiwasserrekordzeit von 1:02,2 vor Haas-Köln 1:02,8, während der Verteidiger Derichs-Köln nur Vierter wurde. Das lange Kraulschwimmen über 400 Meter brachte einen spannenden Kampf zwischen Deiters-Köln und Schrader-Hildesheim, den der Kölner in 5:20,4 zu seinen Gunsten entschied. Einen überlegenen Sieg feierte Hellas-Magdeburg in der 4mal-200-Meter-Brustkraftstaffel in 12:12,2. In Abwesenheit von Küppers holte sich die Meisterschaft im 100-Meter-Rückenschwimmen der Breslauer Deutsch in 1:14,2. In der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel war Poseidon in der guten Zeit von genau 10 Minuten erfolgreich.

Der zweite Tag der Deutschen Schwimmeisterschaften in Königsberg gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Ereignis. Waren schon die sportlichen Leistungen durchweg hervorragend, so muß der Besuch am Nachmittag geradezu als Rekord bezeichnet werden.

Bereits am Vormittag des Sonntags wurde das Damen-Kunstspringen entschieden, das die Titelverteidigerin Frl. O. Jordan-Nürnberg überlegen mit 76,38 Punkten vor Frl. Schaffstaedt-Köln gewann. Die Nachmittagskämpfe wurden eingeleitet mit der 4mal-100-Meter-Kraulstaffel für Herren. In Abwesenheit des Verteidigers, Magdeburg 96, konnte Poseidon Köln mit der Mannschaft Schwarz, Lamperts, Haas, Herrmann nach scharfem Kampf in 4:22,3 knapp vor Hellas-Magdeburg den Titel an sich bringen. Den zweiten Titel holte sich der Breslauer Schubert über 200 Meter Kraul in 2:21,7. Die Brustmeisterschaft über 200 Meter fiel überraschend an Wittenberg-Berlin in der ausgezeichneten Zeit von 2:52. Europameister Riebschläger-Zeitz revanchierte sich an seinem Bezwinger im Kunstspringen, Neumann-Spandau, durch einen glatten Sieg im Turmspringen mit 114,26 Punkten vor Neumann. Die beste Leistung des Tages vollbrachte Bode-Hildesheim im 1500-Meter-Kraulschwimmen, das er in der hervorragenden Zeit von 21:55,4 vor dem Verteidiger Reibel-Göppingen gewann.

Fußball-Erwachen

Böse Schlappen führender deutscher Mannschaften

Der Sonntag brachte schon in verschiedenen Landesverbänden den Wiederbeginn des Fußballs. Führende deutsche Mannschaften hatten sich beste Wiener Klasse verpflichtet. Sie mußten aber durchweg Niederlagen, zum Teil sogar turmhohe, einstecken.

15 Tore in zwei Spielen

Der Hamburger SV. spielte am Sonnabend gegen die Wiener Vienna, die ganz große Klasse repräsentierte. Die in einer Neuformation antretenden Hamburger mußten mit 7:3 eine hohe Niederlage einstecken, die nicht zuletzt auf das Versagen des an Stelle Brunks das Tor hütenden Dorn zurückzuführen ist. Bei Halbzeit stand das Spiel 4:2.

Holstein mit 8:1 bezwungen

Am Sonntag traten die Wiener Fußballkünstler gegen den vorjährigen Endspielteilnehmer Holstein-Kiel an. Die Leute um Ludwig versagten in einer geradezu verheerenden Weise. Die Wiener „spielten" im wahrsten Sinne des Wortes mit ihrem Gegner und schossen insgesamt 8 Treffer, denen die Kieler nur ein Tor entgegensetzen konnten.

1. FC. Nürnberg besiegt den DSC. 8:0

Eine unerwartet hohe Niederlage mußte sich die Elf des Mitteldeutschen Fußballmeisters Dresdener Sport-Club bei ihrem Gastspiel in Nürnberg durch den dortigen 1. FC. gefallen lassen. Die Nürnberger spielten in ganz großer Form, schürten die Dresdener bald vollständig ein u. siegten schließl. mit nicht weniger wie 8:4 (4:0) Toren. Der beste Mann war der Internationale Hornauer.

Internat. Fußballspiel

A. T. S. B.

Freitag, 7. August (8063

„Avenir" Brüssel : Detmold

Anstoß 7.00 Uhr. VfB.-Sportplatz

— Ab 6 Uhr: Handballspiel —

Turner, auf zum Streite . . .

Der Höhepunkt des 37. Lippischen Gauturnfestes

Die Festfolge am Sonntag - Lemgo im Zeichen der Turner - Gesamtteilnahme: 973 Wett-Turner und Wett-Turnerinnen

330 Sieger - Eindrucksvoller Verlauf des Festes

Das Gaufest in Lemgo, das größte seit Bestehen des Lippischen Turngaues, ist gewesen! Vorüber sind die herrlichen Stunden, wo Liebe und ehrliches Wollen für das schöne deutsche Turnen hohe Wogen der Begeisterung schlugen, vorbei das Fest, wo tausend sonnengebräunte Gestalten aufgingen in der ihnen gestellten Aufgabe, etwas ganz Großes erstehen zu lassen, wo ein gemeinsames Ziel alle beseelte. Etwas ganz Großes sollte erstehen! Das ist vollauf gelungen; gelungen, wie es schöner gar nicht sein konnte. Zu einem tiefen Erleben wurde das Fest! Mag auch heute wieder die Not der Zeit an den einzelnen herantreten, mag der harte Kampf um das Dasein alle Gedanken für sich in Anspruch nehmen, eins aber wird bleiben und für immer warm nachklingen in den Herzen all derer, die mit dabei waren: Die Erinnerung an die herrlichen Tage von Lemgo!

Der Haupt-Festtag

Heiß lag die Sonne am Sonntagmorgen über dem flaggengeschmückten Festplatz in Lemgo, als die turnerischen Wettkämpfe nach dem glanzvollen Verlauf des ersten Tages, über den wir schon in der Sonntag-Nummer eingehend berichteten, ihren Fortgang nahmen. Zunächst wurden die

Mehrkämpfe für Turnerinnen und Jugendliche

abgewickelt. Hier gab es manche Leistung, die mit voller Punktzahl bedacht wurde, trotzdem die Kampfrichter scharf werteten. Siegerinnen wurden in den Mehrkämpfen für Turnerinnen zwei — Hängezöpfe! Frl. Kleefiek vom TV. Augustdorf holte sich den Fünf-Kampf, während die kleine, man möchte fast sagen zierliche Turnerin Martha Selfe von der TG. Lage den Sieben-Kampf als beste beendete. Bei 130 erreichten Punkten holte sie in jeder Uebung durchschnittlich 18,6 Punkte heraus, eine famose Gesamtleistung! Nach der Generalprobe für die allgemeinen Freiübungen und Volksmusik wurde die Mittagspause eingelegt.

Der Festzug der 1300

Schmetternde Marschklänge der schneidigen unter Meister Baules Leitung stehenden Lemgoer Stadtkapelle kündeten den in den wieder einmal herrlich geschmückten Straßen der Stadt dicht gedrängt stehenden Zuschauern das Kommen des Festzuges, an dem sich rund 1300 Turner beteiligten. Der fast einen Kilometer lange Zug vermittelte ein herrliches, farbenfrohes Bild: vornan zwei sehnige Turner als Rufer, weiße, mit dem Wahlspruch der Deutschen Turnerschaft, den großen vier „F", versehene Fahnen schwingend, und hinter ihnen die große Zahl der alten Fahnen und der Vereine, die wohl alle vertreten und nach den Bezirken geordnet waren. Nach dem Marsch durch die Straßen hielt der Zug auf dem altehrwürdigen Marktplatz an, um den Willkommensgruß des Bürgermeisters Gräfer entgegenzunehmen. Wenige Worte nur sprach er. Von der Freude der Bürgerschaft, die lippischen Turner wieder einmal begrüßen zu dürfen, und von den hehren vaterländischen Zielen, die das Wort „Deutsche Turnerschaft in sich schließt. Aber diese Worte kamen von Herzen, ebenso wie der Dank des Gauvertreters Dröge an die Leitung der Stadt und an die Bürgerschaft. „Wir feiern schöne Feste! Aber besser als in Lemgo können wir sie nicht feiern!" Diese vom Beifall der 1300 begleitete Feststellung des Gauvertreters sagt mehr als alle weitschweifigen Ausführungen es vermögen. Nach zwei gesanglichen Vorträgen der Sängergruppe Lemgo nahm der Festmarsch seinen Fortgang, und oft noch donnerte das dreifache „Gut-Heil" durch die Straßen, ehe der Zug auf dem Festplatz landete.

Die Massenvorführungen

Der Nachmittag war den Massenvorführungen gewidmet um vor aller Öffentlichkeit ein Bild zu geben von der Breitenarbeit, die die Deutsche Turnerschaft leistet. Zunächst wurde der Festplatz für das

Handballspiel T. V. 1860 Detmold — T. G. Schötmar

freigemacht. Die Mannschaften warteten mit einem annehmbaren Spiel auf, ohne allerdings an die Leistungen zur Pflichtspielzeit anzuknüpfen. Schötmar erzielte sofort nach Beginn durch verwandelten Strafwurf den ersten Treffer, während Detmold bis zur Pause leer ausging. Erst nach dem Seitenwechsel setzte sich das etwas bessere Zusammenspiel der Detmolder auch zahlenmäßig durch. Freiberger schoß nach jeweils gutem Durchspiel zwei Tore und stellte damit das Endergebnis her. Alsdann begann

das Vereinsturnen.

Geräteturnen der Turner und Turnerinnen wechselte ab mit vorzüglichem Keulenschwingen und samos geturnten Freiübungen. Es war das Bild der Vielseitigkeit, das sich dem Auge bot: hier turnte der T. V. Bahnfrei an sieben Barren, dort beschäftigte der Detmolder T. V. von 1860 seine Mannen an zwei Sprungtischen, und drüben forderten die ausgezeichnet klappenden Freiübungen der T. G. Lage und des T. V. Lemgo zu lebhaftem Beifall heraus. Und dann die Volkstänze der Turnerinnen, vorgeführt in drei großen Kreisen, deren größter fast den gesamten Breitenraum des Festplatzes in Anspruch nahm. Hei, wie das hüpfte im neckischen Reigen, wie die Röckchen flogen im wirbelnden Tanz. Das waren wahre deutsche Volkstänze, frei, ungezwungen, federnd leicht, anmutsvoll und graziös; bar aller eckigen Bewegungen einer verfotzten und verstepten Tanzmode, die dem Deutschen an und für sich doch gar nicht liegt. Der lebhafte Beifall für die bis auf eine kleine Sondergruppe einheitlich gekleideten Tänzerinnen war wohlverdient.

Dann aber, nach einem reizvollen Auftreten der jüngsten Anhänger Jahns vom T. V. Lemgo, kam die Krönung des Ganzen, die

Massenfreiübungen der ¾ Tausend.

Schon das eindrucksvolle Bild beim Anmarsch der Kolonnen nahm alle gefangen: Vornweg in der Breite des Spielfeldes die Parade der Fahnen und dahinter die einheitlich gekleideten Säulen der Turnerinnen und Turner, geführt von je einem Rufer mit wehendem Wimpel. Und als dann die Übungen begannen und dreiviertel Tausend Körper sich im Takt der Musik bewegten, die Hunderte der blau gekleideten Turnerinnen leicht und wiegend, die einhalb tausend Turner kraftvoll und straff, da vereinigte sich alles zu einem gewaltigen Schlußakkord, der an die unvergeßliche Stunde vom letzten Deutschen Turnfest am deutschen Rhein erinnerte. Der Gedanke der Leibesübungen gewann hier vor etwa 2½ Tausend Zuschauern eine große Schlacht.

Noch einmal dann sprachen die Führer der Turner, um

die Siegerehrung

vorzunehmen. Gauvertreter Dröge-Schötmar dankte allen, die keine Mühe und Arbeit gescheut hatten, um dem Fest einen würdigen Verlauf zu sichern, und der greise Ehren-Gauvertreter Fleege-Lemgo zeichnete in markigen Strichen ein Bild von der vaterländischen Aufgabe der Deutschen Turnerschaft. Dann folgte die Kranzverteilung, ein „Gut-Heil" brauste hinan zum Himmel, und mit Marschmusik ging es fort. Nach wenigen Minuten lag der Platz, der zwei Tage dem deutschen Turnen und der lippischen Jugend gehörte, verlassen . . . .

*

Ein Nachwort

Wenn man heute die Ereignisse der beiden Tage nochmals vor dem geistigen Auge vorüberziehen läßt, dann verbleibt nur die Feststellung, daß der Lippische Turngau die Aufgabe, die er sich selbst stellte, in geradezu meisterhafter Weise gelöst hat. Deutlicher und eindringlicher denn je vermittelten die Tage einen Begriff von dem Wert der Leibesübungen zum einen und der großen vaterländischen Arbeit zum andern, die die Deutsche Turnerschaft leistet. Die Note des Zeugnisses, das die Öffentlichkeit dem Lippischen Turngau ausstellte, war immer nur die eine: ganz vorzüglich! Der Lippische Turngau kann daher mit Recht stolz sein auf sein 37. Gauturnfest.

Zum Schluß entledigen wir uns noch eines Auftrages. Wir sind gebeten, auch an dieser Stelle der vorzüglichen Vorarbeit zu gedenken, die von den Lemgoer Turnern geleistet wurde. Diesem Auftrag kommen wir umso lieber nach, als wir wissen, daß alle Turnerinnen und Turner sich dem Dank anschließen werden. Die Unmenge der Kleinarbeit, der ein solches Fest bedarf, erfordert ganze Männer. Deshalb sprechen auch wir den beiden Lemgoer Vereinen, insbesondere aber dem Vorsitzenden und ersten Turnwart des T. V. Lemgo, Herrn Fr. Wagener und Fr. Wüstenbecker, unsere vollste Anerkennung aus. Daß das Fest einen so glänzenden Verlauf nahm, das ist nicht zuletzt ihr Verdienst.

*

Die Sieger

Zwölfkampf der Turner (Oberstufe)

1. Brinsken, TV. 1800 Detmold 294 P., 2. W. Hunold, Heidenoldendorf, 212 Pkt., 3. Ruisina, TV. 1860, 210 Pkt., 4. Reinhard Hunold, Heidenoldendorf, 202 Pkt., 5. Walter Schülke, TV. Bahn-Frei, 201 Pkt., 6. Otto Köster, TV. Blomberg, 185 Pkt., 7. Arno Manns TV. Bahn-Frei, 180 Pkt., 8. H. Bernhardt, TV. Bahn-Frei, 175 Pkt., 9. August Brand, TV. Bahn-Frei, 173 Pkt. 10. Hellemann, TV. Bahn-Frei, 172 Pkt., 10. Willi Schneidermann, TG. Lage 172 Pkt., 10 Adolf Wieke, TV. 1860, 172 Pkt., 11. Albert Wagener, TV. Bahn-Frei, 168 Pkt., 11. Heinrich Niederschmidt, TG. Lage, 168 Pkt. 12. H. Meier, TV. Blomberg, 167 Pkt., 13. Fr. Brinkmann, TG. Lage, 166 Pkt. 14. E. Simonsmeier, TV. Humfeld, 165 Pkt., 15. Ernst Ameluna, TV. Heidenoldendorf, 165 Pkt., 16. Fritz Disse, TV. Heidenoldendorf, 160 Pkt.

Unterstufe.

1. Friedel Steinmann, TG. Schötmar, 204 Pkt., 2. Heinz Klenke, TV. Bahn-Frei 167 Pkt., 2. Ernst Ottemeier, TG. Lage, 167 Pkt., 3. Willi Diekmann, TV. Sabbab, 193 Pkt., 4. Robert Strate, TG. Lage 191 Pkt., 5. Kurt Schnittger TV. 1860, 185 Pkt. 6. Gustav Hasenkamp TV. 1800, 184 Pkt., 7. Fritz Wegener, TV. Hiddesen, 182 Pkt., 8. Ernst Wehmeier, TV. Lemgo, 177 Pkt., 9. Reinhold Kopp, TV. Hiddelsen, 176 Pkt., 10. Georg Kretzer, TV. Bahn-Frei, 175 Pkt., 10. Hans Könia, TV. Lemgo, 175 Pkt. 10. Wilhelm Hilnert TV. Grohenmarpe, 175 Pkt., 10. Hugo Beckmann, TV. 1860, 175 Pkt., und weitere 40 Sieger.

Fünfkampf für Turner.

1. Walter Mühlenhof, TG. Schötmar, 92 Pkt., 2. August Winkelhake, TV. Lemgo, 80 Pkt. 2. Heinz Bühlermann, TV. 1860, 80 Pkt., 3. Walter Strate, TV. Heidenoldendorf, 94 Pkt., 4. Rudolf Brune, TuS. Salzuflen 80 Pkt., 5. Karl Heinz Finkart, TV. Lemgo, 79 Pkt., 6. Heinrich Remae, Technikum Lemgo, 77 Pkt., 7. Herm. Sundergold, TV. Barntrup, 76 Pkt., 8. Paul Linke, TG. Schötmar, 76 Pkt., 9. Fritz Wieneke, TV. Heiden, 73 Pkt., 10. W. Brinkmann, TG. Lage, 72 Pkt., und weitere 7 Sieger.

Neunkampf für Reitere.

1. Fritz Buse, TV. Bahn-Frei, 160 Pkt., 2. Willi Meismann, TG. Lage, 157 Pkt., 3. Fritz Albrecht, Bad Salzuflen, 153 Pkt., 4. Ernst Köller, TV. Bahn-Frei, 151 Pkt., 5. Karl Ruisina, TV. 1800, 150 Pkt., 6. Willi Meierlohann, Bad Salzuflen, 148 Pkt., 7. August Meise, TV. 1860, 197 Pkt., 8. Heinrich Merten, TV. Heidenoldendorf, 139 Pkt., 9. Albert Wünsel, TV. Eichholz-Remmighausen, 138 Pkt., 10. Heinrich Siewert, TV. Hiddesen, 137 Pkt., 11. Heinrich Siewert I, TV. Hiddesen, 134 Pkt., 12. Sim. Windmeier, TV. Heidenoldendorf 118 Pkt.

Neunkampf der Jugend.

1. Lüning, TV. Horn, 174 Pkt., 2. Wilh. Bobe, Oerlinghausen, 164 Pkt., 3. Fr. Teipel, Bad Salzuflen, 158 Pkt., 4. Karl Bröker, TG. Schötmar, 157 Pkt., 5. Rudolf Rubart, TV. Bahn-Frei, 155 Pkt., 6. Gustav Selle, Bad Salzuflen, 152 Pkt., August Peter, TG. Lage, 151 Pkt., 8. Werner Tiegeler, TV. Schlangen, 149 Pkt., 8. Georg Thielker, TV. Heiden, 140 Pkt., 9. Werner Engelsmeier, TV. Hohenhausen, 145 Pkt., 10. Bruno Beckmann, TV. 1860, 144 Pkt., Alfred Hampe, TV. Heidenoldendorf, 144 Pkt., und weitere 36 Sieger.

Siebenkampf der Jugend.

1. Heinrich Prieß, TV. Horn, 139 Pkt., 2. Friedrich Becker, TV. Heiden 128 Pkt., 2. Walter Stein, TV. 1860, 128 Pkt., 3. Gerhard Peter, TG. Lage, 126 Pkt., 3. Karl Blanke, TV. Lemgo, 126 Pkt. 4. Heinr. Menke, TV. Schlangen, 122 Pkt., 5. Rd. Rüterkamp, TV. Heidenoldendorf, 119 Pkt., 5. Rudolf Bäcker, TV. Bahn-Frei, 119 Pkt., 6. Walter Busse, TV. Blomberg, 115 Pkt., 6. August Riesenberg, TV. Horn, 115 Pkt., 6. Emil Recklief, Bad Salzuflen, 115 Pkt., 7. Willi Weddewille TV. Heidenoldendorf, 114 Pkt., 7. Herm. Landwehr, TV. Heidenoldendorf, 114 Pkt., 7. Fritz Rieke, TV. Lieme, 114 Pkt., 8. Rich. Steinmann, TG. Schötmar, 112 Pkt., 8. Werner Johanning, TG. Lage, 112 Pkt. 9. Walter Hüler, TV. Heidenoldendorf 111 Pkt. 10. Wilh. Fritzmeier, TV. Lemgo, 110 Pkt., 10. Ernst Bordamme, TG. Schötmar, 110 Pkt., und weitere 54 Sieger.

Siegerliste der Turnerinnen

Siebenkampf

1. Hilde Selle, TG. Lage, 130 Pkt., 2. Gertrud Petia TV. 1860, 125 Pkt., 2. Grete Weber, TG. Lage, 125 Pkt., 3. Dörthen Turmühlen, TV. Blomberg, 124 Pkt., 3. Frieda Klennert TV. Lemgo, 124 Pkt. 4. Elfriede Hesse, TV. 1860 123 Pkt., 5. M. Jäger, TV. 1800, 119 Pkt., 6. Irmgard Bertram, TuS. Bad Salzuflen, 116 Pkt., 6. Irmgard Nöddenhusch, TG. Lage, 116 Pkt., 6. Hilde Rasche, TG. Lage, 116 Pkt., 7. Elfriede Koch, TG. Lage, 115 Pkt., 7. L. Lampe, TV. 1860, 115 Pkt., 8. Elisabeth Neumann TV. 1800, 114 Pkt., 8. Anneliese Kunze TV. 1800, 114 Pkt., 9. Marta Panse, TV. Blomberg, 113 Pkt. 9. Else Wedderwille, TV. Heidenoldendorf, 113 Pkt., 9. Paula Stegelmann, TG. Lage, 113 Pkt., 9. Emmy Panse, TV. Blomberg, 113 Pkt., 10. Lilli Plochinert, TV. Heidenoldendorf, 112 Pkt., 10. Anne Böke, TuS. Bad Salzuflen, 112 Pkt., 10. Elisabet Wüstenfeld, TV. 1800, 112 Pkt. und weitere 50 Siegerinnen.

Fünfkampf der Turnerinnen.

1. Elisabeth Kleefiek, TV. Augustdorf, 89 Pkt., 2. Erika Wöbedina, TuS. Bad Salzuflen, 86 Pkt., 3. Dina Bodenhausen, TV. Lemgo, 85 Pkt., 4. Anneliese Kluckhohn TG. Lage, 81 Pkt., 5. Martha Hunte, TV. 1860, 77 Pkt., 6. Laura Stock, TV. Heiden, 76 Pkt., 6. Hanna Hollmann TG. Lage, 76 Pkt., 7. Elisabeth Küthenhöner, TV. 1860, 74 Pkt., 8. Ilse Göhner, TuS. Bad Salzuflen 73 Pkt., 9. Herta Lange, TV. Brake, 71 Pkt. 10. Elfriede Held, TV. Lemgo, 69 Pkt., und weitere 10 Siegerinnen.

Vereinsturnen

Turner.

1. Stufe: 1. TG. Lage und TV. Lemgo, je 197 Punkte, 2. TV. Bahn-Frei, 120 Punkte.

2. Stufe: 1. Detmolder TV. 1860, 191 Punkte, 2. TV. Blomberg, 89 Punkte.

3. Stufe: 1. TuS. Bad Salzuflen, 117 Punkte, 2. TV. Germania Hiddesen, 112 Punkte 3. TV. Eichholz, 109½ Punkte, 4. TG. Schötmar, 103 Punkte.

Turnerinnen.

1. Stufe: TV. Lemgo, 129 Punkte.

2. Stufe: 1. TG. Lage, 117 Punkte, 2. Detmolder TV. 1860, 114 Pkt.

3. Stufe, 1. TV. Hiddesen, 121 Punkte, 2. TV. Blomberg 111½ Punkte, 3. TV. Bahn-Frei Detmold, 110 Punkte, 4. TV. Eichholz 107 Punkte.



phot. Ohle-Lemgo

Die Turnerinnen beim Volkstanz



phot. Ohle-Lemgo

Ein Teil des Festzuges beim Durchmarsch durch die Straßen der Stadt. Auf unserem Bilde marschiert die Spitze des T.-V. Lemgo.



phot. Ohle-Lemgo

Aufmarsch zu den allgemeinen Freiübungen

Jahresversammlung in Eben-Ezer

Verwaltungs- und Erziehungsbericht - Die gesundheitlichen Verhältnisse

Alljährlich im Juli versammeln sich in der Heil- und Pflegeanstalt Eben-Ezer die Mitglieder des Gesamtvorstandes, um in gemeinsamer Tagung Rückschau zu halten über das, was wieder ein für eine große Anstalt so langer Jahresabschnitt an Fortgang und Ausbau, an Sorge und Durchhilfe gebracht hat; um vorausschauend mit gutem Rat zu helfen, daß die vielverzweigte Arbeit hier sich weiterhin zum Wohle der Hunderte von Pflegebefohlenen auswirke. Zu solch verantwortungsbewußter Mitarbeit gestaltete sich auch die diesjährige Jahresversammlung im sinnig geschmückten Vorraum der Anstaltskapelle.

Nach gemeinsamem Gesang, nach Schriftverlesung und Gebet nahm zunächst der Anstaltsleiter, Herr Missionar Diehl, das Wort zu dem üblichen

Verwaltungs- und Erziehungsbericht

über das abgelaufene Jahr, der die Teilnehmer recht anschaulich in das sich immer mehr weitende Gebiet der Anstaltsarbeit einführte. Aus dem reichen Inhalte des auch gedruckt vorliegenden Berichts sei nur folgendes entnommen: Die Anstalt kann auf das letzte Jahr trotz der immer fühlbarer werdenden wirtschaftlichen Nöte unserer Zeit nur dankbar zurückblicken. Mußten auch manche dringende Wünsche und sogar bereits beschlossene Pläne zu weiterem Ausbau durch Errichtung eines besonderen Kinderhauses, einer Schule u. a. einstweilen zurückgestellt werden; so konnten gleichwohl innerhalb der bestehenden Häuser wertvolle Erweiterungen vorgenommen werden durch Beschaffung einer Reihe von Wohn- und Schlafzimmern, von Arbeits- und Wirtschaftsräumen, sowie durch Anlage eines schon lange entbehrten Kühlraumes für gute und saubere Aufbewahrung von Lebensmitteln.

Die Zahl der Pfleglinge ist seit 2 Jahren, von leichten Schwankungen abgesehen, die gleiche geblieben, etwa 300. Als gutes Zeichen für den Geist der Anstalt muß man es doch wohl werten, daß unter dem Pflegepersonal und den sonstigen Angestellten der Anstalt kaum ein Wechsel eingetreten ist, es sei denn infolge Krankheit oder Tod. Mit besonderer Betonung wird vermerkt, daß nunmehr auch die Anstaltsschule durchweg neuzeitlich eingestellt ist und sich an die eigentliche dreistufige Hilfsschule jetzt auch eine Fortbildungs- bzw. Berufsschule für Schulentlassene anschließt. Den Lehrkräften wird ihre erfolgreiche Arbeit, die bei oft schwierigsten Verhältnissen und unter Darbringung persönlicher Opfer an Zeit und Kraft geleistet worden ist, Dank und Anerkennung ausgesprochen. Daß überhaupt neben der größtmöglichen Fürsorge in gesundheitlicher Beziehung auch für Seele und Geist der Pfleglinge im Sinne einer christlichen Anstalt der Innern Mission nichts, soweit nur angängig, unterlassen wird, wurde gleichfalls von allen Versammlungsteilnehmern zustimmend und dankbar begrüßt.

Der im Berichtsjahre durch Tod abgerufenen beiden Angestellten, des Oberpflegers Brinkmeier und der Frau Weber, denen wegen ihres vorbildlichen Wandels sowie ihrer stets hingebungsvollen Arbeitstreue die Anstalt herzlich nachtrauert, gedachte der Anstaltsleiter mit bewegten Worten.

Was den

Vermögensstand

betrifft, so mußten trotz aller nur möglichen Einschränkungen in den laufenden Ausgaben im Berichtsjahre leider 15 000 RM. als Darlehen auf eingeräumtem Kreditkonto verbleiben. Bezüglich der Einnahmen wurde bedauernd mitgeteilt, daß die Pflegesätze für die aus Westfalen und Rheinland übernommenen Pfleglinge in Auswirkung des zeitigen wirtschaftlichen Druckes in starkem Maße gesenkt worden sind, obwohl dieselben in Hinsicht auf die Ausgaben der Anstalt für Wohnung und Kost, für Kleidung und Wäsche, ärztliche Behandlung und die naturgemäß meist teure Arznei, für Schulunterricht und Lehr- und Lernmittel usw. schon bisher äußerst niedrig gehalten waren. Die Anstalt ist dadurch zu scharfen Sparmaßnahmen aller Art genötigt worden. Den Angestellten mußten die schon an und für sich gar nicht hohen Gehälter und Löhne nach den gesetzlichen Vorschriften gekürzt werden. Daß diesen Abzügen von dem stets dienst- und opferbereiten Personal durchweg bereitwillig und um der Not der Zeit willen zugestimmt wurde, verdient dankbare Anerkennung.

„Gleichwohl", so etwa schloß der Anstaltsleiter seinen Bericht, „wollen wir als Christen nicht kleingläubig in die Zukunft schauen, hilft uns doch unser Gott auch durch schwere Zeiten hindurch. Eben-Ezer!"

In der sich anschließenden Besprechung, die noch über diese und jene Frage, z. B. über einen etwaigen Ausbau der Eben-Ezer-Schule zu einer Hilfsschule auch für schwächere schulpflichtige Kinder aus Lemgo und Umgegend, Auskunft brachte, bekundete sich durchgehends die warme Anteilnahme, mit der alle Anwesenden den ausführlichen Bericht entgegengenommen hatten.

Ueber die gesundheitlichen Verhältnisse in der Anstalt

während des letzten Jahres erstattete hierauf der seit etwa 2 Jahren hier hauptamtlich tätige Arzt, Herr Dr. Fiebig, eingehend Bericht. Von seinen wertvollen, mehr fachwissenschaftlichen Darlegungen absehend, möge hier nur kurz wiederholt werden, daß nunmehr durch Bereitstellung eines größeren Betrages für ärztliche Aufwendungen längst dringend benötigtes Inventar erheblich ergänzt und bereichert werden konnte. — Im letzten Jahre sind 38 neue Pfleglinge aufgenommen, 5 als geheilt bzw. gut gebessert entlassen worden. Durch sonstige Entlassene oder durch Tod entstand ein Abgang von 23 Personen. Doch ist die Sterbeziffer verhältnismäßig recht niedrig gewesen. Im Februar d. J. erkrankte eine große Zahl, fast die Hälfte der Insassen, an Grippe, jedoch meist nur in leichterer Form. Auch einige ernstere Erkrankungen an Ruhr usw. sind durchweg günstig verlaufen. — Einigen dringenden Wünschen, z. B. auf Herrichtung eines genügenden, ausreichenden Isolierraumes, besserer Durchwärmung der Wohn- und Arbeitsräume des Männerhauses u. a., wurde, soweit nur möglich, Erfüllung zugesagt.

Zum Schlusse lenkte Herr Dr. Fiebig die Aufmerksamkeit noch auf eine Frage die für die meisten Anwesenden wohl etwas neues brachte. Er trat warm und überzeugend ein für Durchführung einer für unsere Anstalt und unser Land Lippe notwendig einzurichtenden Familienpflege. Unsere Kranken dürfen, so betonte er, nicht wie bisher nach ihrer Entlassung so leicht ihrem Schicksal überlassen sein, sondern müssen mit Unterstützung der Behörden auch dann noch unter der Obhut der Anstalt verbleiben und dürfen dem ärztlichen Rat und Beistand nicht entzogen werden. — In der lebhaft bewegten Aussprache fand gerade dieser, vielleicht noch zu schaffende neue Aufgabenkreis unserer Anstalt allseitig freundliche Aufnahme und Zustimmung.

Der reichhaltigen Tagesordnung letzter Punkt betraf die

Abnahme der Jahresrechnung.

Nach Einsichtnahme in diese wurde dem engern Vorstand Entlastung erteilt und der Rechnungsführerin für die vorbildlich und in hingebender Treue und Sorgfalt aufgestellte Rechnung wärmster Dank ausgesprochen, in den herzlichen Dank aber auch alle übrigen Angestellten der Anstalt ausdrücklich mit einbezogen.

Mögen diese wenigen Mitteilungen aus den Verhandlungen in unserm Eben-Ezer, die ja zunächst dem Vorstand wertvolle, neue Anregungen gaben, auch von jedem Leser freundlich erwogen werden! Unsere Zeit ist freilich schwer; die Not, zumal unserer Kranken, ist groß. Eben-Ezer streckt liebend seine Arme aus, um an seinem Teil rettend und helfend der Not zu steuern. Wie besser noch könnte dies geschehen, wenn diese Arme von vielen betend und stützend getragen würden! Lasset uns Guts tun — wenns auch jetzt manchmal sauer werden will — und nicht müde werden für unser Eben-Ezer!

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Juli 1931

Lemgo. Im Monat Juli d. J. sind in hiesiger Stadt 14 Knaben und 8 Mädchen geboren. Eheschließungen erfolgten 3. Gestorben sind: Tischler Adolf Held, 65 Jahre 6 Monate alt; Gerhard Höltke Almena, 3 Monate alt; Witwe des Gymnasiallehrers Hermann Dreimann, Friederike geb. Stork, 84 Jahre alt; Oberpfleger a. D. Friedrich Brinkmeier, fast 68 Jahre alt; Ziegler Arthur Krug, Broke, 25 Jahre alt; Witwe Marie Saak geb. Siemer, 61 Jahre alt; Regierungsrat Hermann Hesser, 56 Jahre 5 Monate alt; Auguste Oelmüller, fast 48 Jahre alt; Ehefrau Luise Stukenbrock geb. Halle, 67 Jahre 9 Mon. alt; Ehefrau Friederike Alsböker geb. Nolte, 78 Jahre 6 Monate alt; Witwe Pauline Meyer geb. Redeker, Schobloltensen 68 Jahre 7 Monate alt; Witwe Wilhelmine Mense geb. Schaub, 77 Jahre 10 Monate alt; Rentner Gust Kuhlmann, 69 Jahre 6 Monate alt; Charlotte Prüßner, 88 Jahre 7 Monate alt.

Schlangen. Geburten: 4 Knaben, 3 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Ehefrau Wilhelmine Wittbecker geb. Burre, 65½ Jahre alt; Maurer Hermann Ellerbrok, 65¾ Jahre alt.

Heiligenkirchen. Geburten: 2 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 4. Sterbefälle: Ehefrau Pauline Lange geb. Lüersen, Hornoldendorf, 77 Jahre alt.

Brakelsiek. Im Monat Juli d. J. sind Eintragungen im Geburts-, Heirats- und Sterberegister nicht erfolgt.

Sommersell. Eine Totgeburt und 2 Eheschließungen waren zu verzeichnen.

Lieme. Geburten und Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen. Eheschließungen: 2.

Gummiknüppel hin - Gummiknüppel her

Ein Gummischlauch keine „technische Waffe"!

In der Waffenmißbrauchssache gegen den SA.-Mann Ernst Horn in Lemgo, die soviel von sich hat reden machen, liegt nunmehr die schriftliche Begründung des Oberlandesgerichts über die Bestätigung des letzten Strafkammerurteils vor. Horn, der in einer politischen Versammlung ein Stück Dichtungsschlauch bei sich getragen hatte, war, weil er dadurch gegen die Verordnung über den Waffenmißbrauch verstoßen haben sollte, vom Schöffengericht Lemgo zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Es ist dies die Mindeststrafe. Die Strafkammer hob dies Urteil auf und sprach den Angeklagten zunächst mit der Begründung frei, daß der fragliche Gegenstand keine Waffe sei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft wurde die Sache der Strafkammer zur neuen Entscheidung vorgelegt, die in ihrem letzten Urteil wiederum zu einer Freisprechung kam. Dies geschah allerdings mit einer anderen Begründung. Die Presse hat aus der Begründung des Urteils verschiedene Punkte herausgegriffen und veröffentlicht. Aus diesen Veröffentlichungen konnte die Oeffentlichkeit den Schluß ziehen, daß es nicht allzuschwer sein könne, sich durch die Maschen des Gesetzes hindurchzuwinden, ohne bestraft zu werden.

Das Oberlandesgericht in Celle gibt nun zu der fraglichen Bestimmung, die gerade in der heutigen Zeit besondere Beachtung verdient, in erfreulich klarer Form eine Auslegung. Der § 3 lautet:

Wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

Das Oberlandesgericht stellt fest, daß nicht nur eine Waffe im Sinne dieser Vorschriften ein Gegenstand ist, der schon bei seiner Anfertigung „von vornherein" bestimmt ist, im Angriff oder in der Verteidigung Verletzungen zuzufügen — Waffe im technischen Sinne — sondern auch ein Gegenstand, der durch den Willen des Trägers im Einzelfalle zur Waffe wird — Waffe im nicht technischen Sinne —. Bei einer Waffe im technischen Sinne (einem Dolch, einem Totschläger, einem Gummiknüppel in der Art, wie sie die Polizei trägt und dergleichen) genügt zur Bejahung des Tatbestandsmerkmals „und dabei bewaffnet", daß der Täter die Waffe bei sich trägt und von diesem Beisichtragen Kenntnis hat. In diesem Falle ist die Absicht des Gebrauchmachens nicht erforderlich. Anders liegt die Sache bei einem Gegenstande, der an sich keine Waffe ist. **Hier muß der ausdrückliche Wille des Täters, diesen Gegenstand als Waffe benutzen zu wollen, hinzukommen.** (!) Als Beispiel mag das Taschenmesser und auch der so bekannt gewordene Dichtungsschlauch erwähnt werden. Der Dichtungsschlauch war „eine Waffe im nicht technischen Sinne". Er konnte erst durch den Willen des Angeklagten zur Waffe werden. Die Strafkammer hat festgestellt, daß der Angeklagte den Gegenstand auf der Versammlung nicht als Waffe gebrauchen wollte, weil dort genügend polizeilicher Schutz vorhanden war, so daß eine Streitigkeit gar nicht entstehen konnte. Diese Ansicht der Strafkammer billigt auch das Oberlandesgericht. Es hat deshalb das Urteil bestätigt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß, wer eine Waffe im technischen Sinne mit zu einer politischen Versammlung nimmt, ohne weiteres als bewaffnet gilt. Bei einer Waffe im nicht technischen Sinne (Taschenmesser usw.) muß dem Träger eines solchen Gegenstandes bewiesen werden, daß er den Gegenstand als Waffe in der politischen Versammlung gebrauchen wollte. (Und das wird natürlich schwer halten! Die Red.)